

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Gehalts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Geuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorkauf 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Hauptredakteur: 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 20. Dezember 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Der neue Etat.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Der Bundesrat hat soeben „in völliger Einmütigkeit“ den neuen Reichsetat bewilligt und schon hebt die „Norddeutsche“ einen Zipfel des Vorhanges und läßt uns einen Blick auf die Schätze tun. Das Zahlenheer wird ja eigentlich erst dann interessant werden, wenn in den nächsten Tagen die Einzelstats zur Veröffentlichung kommen. Aber schon jetzt ist es eine wahre Pracht für das Herz des Schatzsekretärs. Und dabei läßt er, was sonst nicht Mode war, diesmal in einer besonderen Einleitung erklären, daß die Regierung unter allen Umständen der notwendigen Steigerung unserer militärischen Machtmittel Rechnung tragen werde. Im vorigen Jahre gab es bekanntlich in der Presse und auch im Reichstag eine lebhafteste Diskussion darüber, ob Tirpitz und Heeringen nicht „gedrückt“ worden seien. Dießem unangenehmsten Vorwurf für einen deutschen Reichsfeldmarschall will man jetzt also von vornherein entgegen; und das ist gut so.

Schon rein äußerlich macht es nicht den Eindruck, als habe das Reich es nötig gehabt, sichtlich zu sein. Man ist gewiß davon überzeugt, daß die rechte Sparsamkeit auch diesmal nicht vergessen wurde, aber die Finanzreform hat uns immerhin in den Stand gesetzt, den diesjährigen ordentlichen Etat um über 140 Mill. Mark gegen das Vorjahr zu vergrößern. Er enthält zum ersten mal die Ausgaben für die neue Hinterbliebenenversicherung und sieht auch wiederum eine erhebliche Schuldentilgung in Höhe von 85 Millionen Mark vor. Schon im letzten Jahr war es wider Erwarten nicht nötig geworden, eine neue Anleihe aufzunehmen, und das selbe darf man auch wohl für 1912 erwarten, obwohl der außerordentliche Etat gewiß beträchtliche Forderungen für die Sicherung unserer Landesgrenzen bringen wird. So ist beispielsweise das Mehr an Eisenbahnüberschüssen gegenüber dem Vorjahr mit noch nicht fünf Millionen Mark eingeseht, obwohl bei der ersichtlichen Hochkonjunktur in allen Gebieten der Eisenindustrie gerade auch die reichsländischen Bahnen diesmal besonders viel abwerfen werden. Mit ähnlicher Vorsicht sind auch noch andere Einkünfte geschätzt worden, so daß man nicht auf unangenehme, sondern nur auf angenehme Überraschungen gefaßt sein darf. Insgesamt balanziert der ordentliche Etat mit 2684 Millionen Mark.

Auch die ersten Zahlen aus dem Haushalt der Schutzgebiete werden heute von der „Norddeutschen“ veröffentlicht. Wir erfahren daraus, daß Togo und Samoa keines Zuschusses bedürfen, also unsere ersten etatsmäßig „aktiven“ Kolonien sind. Umso mehr können wir aufatmen, daß die Gefahr, Togo an die Franzosen zu verlieren, dank dem energischen Eingreifen des Herzogregenten von Braunschweig während der Berliner Verhandlungen an uns vorübergegangen ist, obwohl das Auswärtige Amt dieses Austauschobjekt herzugeben schon bereit war. Für die übrigen Schutzgebiete zahlt das Reich diesmal über 28 Millionen zu, nahezu drei Millionen mehr als im Vorjahre. Offenbar sind darin schon die ersten Ausgaben für die Kongofischbörner enthalten. In Wahrheit geschieht natürlich noch viel mehr für die Kolonien, aber seit Dernburg giebt es eben eigene Schutzgebietsanleihen, die in diesem Jahre bis auf 171 Millionen anwachsen dürften. Das ist im großen und ganzen der Blick, den wir heute in den neuen Etat tun dürfen. Und auf die Fortsetzung ist man erst recht gespannt.

### Der Traum vom ewigen Frieden.

Die „Kypffhäuser Korrespondenz“ schreibt: „Der ewige Friede ist ein Traum und nicht einmal ein schöner, denn der Krieg ist ein Glied in Gottes Weltordnung. In ihm entfalten sich die edelsten Tugenden des Menschen, Mut und Entschagung, Pflichttreue und Opferwilligkeit mit Einsetzung des Lebens. Ohne den Krieg würde

die Welt im Materialismus (Streben nach Geldgewinn und Genuß) versumpfen“ — so äußerte sich unser berühmter Heerführer Feldmarschall Graf Moltke. Wie stets, so hat auch hierin der große Held den Nagel auf den Kopf getroffen. Die Zeit, von der die Friedensfreunde träumen, von der sie erhoffen, daß die Menschheit in einem ununterbrochenen Friedenszustand dahinleben kann, ist trotz aller schönen Reden und Beschlüsse jetzt noch nicht gekommen und wird niemals kommen. Derartige Gedanken legen Zeugnis davon ab, daß ihre Vertreter es nicht verstehen, die klaren Schlüsse zu ziehen, die sich aus den Jahrtausende hindurch zu beobachtenden, immer wiederkehrenden Ereignissen der Weltgeschichte aufdrängen. Sie verkennen die Bedingungen, von denen die Ehre das Dasein und die Machtstellung der Staaten und Völker abhängen.

Mitunter spielen auch selbstsüchtige Beweggründe eine Rolle für diejenigen, die das Wort vom ewigen Frieden allzeit im Munde führen. So erließ Napoleon III., Kaiser der Franzosen, nachdem er soeben zwei blutige Kriege gegen Rußland und Österreich geführt hatte, im Frühjahr 1863 an alle europäischen Staatsoberhäupter die Aufforderung, Vertreter zu einem Kongreß (Versammlung) zu entsenden, auf welchem sämtliche damals schwebenden Streitfragen der verschiedenen Staaten in friedlicher Weise erledigt werden sollten. Der Gedanke eines Friedenskongresses auf einer so umfassenden Grundlage scheiterte aber an der Ablehnung der Großmächte. Auch Napoleons weiterer Plan, die Verhandlung auf die Frage der Abrüstung zu beschränken, mit dem er nach Zurückweisung seines ersten Vorschlags noch im Jahre 1863 und später nach Preußens glänzenden Siegen im Jahre 1866 hervortrat, fand nirgends Zustimmung; jeder Staat, der auf seine Selbständigkeit bedacht war, mußte ihn unbedingt verwerfen.

Während die Regierungen in richtiger Wahrung ihrer Interessen sich derartigen Bestrebungen abgeneigt zeigten, traten private Strömungen lebhaft für letztere ein. Es entstand eine ganze Anzahl von Vereinigungen, welche dieses Ziel verfolgten. Bereits im Jahre 1843 fand der erste internationale (von Vertretern verschiedener Völker besuchte) Friedenskongreß statt, dem seitdem viele gleicher Art gefolgt sind. In letzter Zeit gab es auch interparlamentarische Friedenskongresse, das heißt Versammlungen von Parlamentsmitgliedern aller Staaten, die sich verpflichteten, in den verschiedenen Volkvertretungen für immerwährenden Frieden, Schiedsgerichte und, damit im Zusammenhange stehend, für Abrüstung, das heißt für Schwächung des Grundpfeilers jeglicher Macht, nämlich der Streikraft zu Lande und zu Wasser, einzutreten. Eine besondere Beachtung fanden diese Friedensgesellschaften nicht. Alle nächsten und praktisch denkenden Menschen, denen das Wohl ihres Vaterlandes am Herzen liegt, konnten sie nur als wertlose Madenschäften weltfremder Träumer ansehen, was sie auch tatsächlich sind und bleiben werden.

In der neuesten Zeit erfuhr die Friedensbewegung eine gewisse Förderung durch die im August 1898 vom Zaren Nikolaus ausgesandene Friedensfundgebung, die zur Erörterung der Frage die beiden bekanntesten Friedenskonferenzen im Haag zur Folge hatte, ohne jedoch große Erfolge zu zeitigen. Wie gering der praktische Nutzen war, zeigen am besten die Tatsachen. Bald nach der wohlklingenden Verlautbarung Rußlands und dem Schluß der ersten Friedenskonferenz brach der südafrikanische Krieg aus, durch welchen England die Burenrepublik unterjochte, dann folgten die Chinawirren, welche die europäischen Großmächte, Japan und die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu kriegerischem Einschreiten zwangen, und einige Jahre später die blutigen Kämpfe Rußlands gegen die Japaner in der Mandchurie, an die sich jetzt der Krieg Italiens gegen die Türkei zur Eroberung von Tripolis reiht. Keine der beteiligten Regie-

rungen hat daran gedacht, ein Schiedsgericht anzurufen; sie hat zum Schwerte gegriffen, wenn sie bei der Verfolgung ihrer Ziele auf Widerstand stieß. Und so wird es immer bleiben, „der Krieg ist ein Naturgesetz, er ist der Kampf um das Dasein in allgemeinerer Form, und so lange die Menschen keine Engel sind, wird er nicht aufhören.“ Sagte einst des deutschen Reiches Baumeister, der Reichskanzler Fürst Bismarck. Die aus dieser Tatsache zu ziehenden Schlüsse liegen auf der Hand.

### Politischer Tagesschau.

#### Das Befinden des Großherzogs von Luxemburg.

Unter Bezugnahme auf die in verschiedenen auswärtigen Zeitungen ausgetauchten alarmierenden Nachrichten über das Befinden des Großherzogs Wilhelm teilt das Hofmarschallamt mit, daß im Zustand des Großherzogs zwar schon seit einigen Tagen eine Verschlimmerung eingetreten sei, die jedoch zu augenblicklichen Besorgnissen keine Veranlassung biete.

#### Deutschland und das Motuproprio.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Erklärung der Kurie, wonach das päpstliche Motuproprio Quantas diligen tia Deutschland nicht berührt, ist von unserer öffentlichen Meinung fast überall mit Befriedigung aufgenommen worden. Nur vereinzelt finden sich Kritiken, die nicht sachlich motiviert sind, sondern sich auf künstlich herbeigeholten Grund stützen. Man mäktet z. B. an der Form der vatikanischen Erklärung und möchte sie in eine unverbindliche Äußerung des Kardinalstaatssekretärs umdeuten. Eine solche Verdunkelung des Tatbestandes ist aber angesichts der Umstände, unter denen die Erklärung herbeigeführt wurde, unmöglich. Sie wurde von der für den Verkehr der Regierungen mit dem Papst zuständigen Stelle auf eine amtliche Anfrage des preussischen Gesandten in ebenso amtlicher Weise mündlich und schriftlich abgegeben. Sie ist eine authentische Beurkundung dafür, daß die Kurie selbst dem Motuproprio eine Bedeutung für Deutschland nicht beigelegt hat. Darauf, auf die Feststellung der Nichtigkeit für Deutschland, kam es an und darauf war auch die Anfrage gestellt. Nach der formellen Erklärung des Kardinalstaatssekretärs, wonach schon nach Interpretation des kanonischen Rechtes das Motuproprio für Deutschland nicht gilt, war es auch nicht mehr nötig, dieser Interpretation die Rücksicht auf Verfassung und Gesetze zur Seite zu stellen, an die die preussische Regierung gebunden ist.

#### Das Fazit aus der Marokkokrife

zieht Dr. Carl Peters im „Tag“ in folgender Ausführung: „Das nun können wir als allgemeine Schlussfolgerung aus dieser Krise herausnehmen, daß Deutschland nirgends auf der Erde eine die Weltstraße beherrschende Seebasis ohne Krieg mit Großbritannien erhalten wird. Man redet hier allerorts, daß Britannien der berechtigten deutschen Expansion nicht überall in den Weg treten dürfe. Aber ich will erst abwarten, wo und wann die Londoner Politik einen deutschen Expansionsversuch „berechtigt“ finden wird. Dies aber ist ein Stimmungsmittel, welches schließlich nur durch einen Kampf auf Leben und Tod beseitigt werden kann. Das sieht man an der Thematik sicherlich mit größerer Klarheit als an der Spree, wo man noch immer geneigt zu sein scheint, sich darüber durch Gemütsstimmungen täuschen zu lassen. Aus solcher Unklarheit über diese realen Weltgegenstände ist aber wohl das Geschrei breiter Kreise über die Ergebnisse der Marokkoverhandlungen in Deutschland zu erklären, welche einfach die Alternative nicht kannten. Diese war, noch einmal, nicht, Westmauretanien mit seinen Häfen oder ein Teil von Französisch-

Rongo, sondern: Vergleichung mit Frankreich und Verzicht auf eine Flottenstellung gegenüber den Kanarischen Inseln, oder der Krieg mit den beiden Westmächten. Ob es klug war, den Kampf zu verschieben oder im Sommer loszuschlagen, werden in erster Linie Männer wie von der Goltz und v. Tirpitz entscheiden müssen. Klug und nützlich ist es jedenfalls gewesen, daß sich das Ausland über die entschlossene Stimmung der breiten Masse des Volkes nicht hat täuschen können.“

#### Als Termin der Reichstagswahl

ist, nach dem „Tag“, der 25. Januar in Aussicht genommen. Ein definitiver Beschluß ist noch nicht gefaßt.

#### Lohnerhöhung für Eisenbahnarbeiter.

Die Eisenbahndirektion Magdeburg wird ihren Arbeitern und Hilfsbediensteten vom 1. Dezember ab eine allgemeine Lohnerhöhung gewähren, die 10 bis 20 Pfg. für den Tag, in zahlreichen Fällen auch mehr beträgt.

#### Oesterreich-Ungarn und das deutsch-französische Marokko-Abkommen.

Wie die Wiener „Allgemeine Zeitung“ erfährt, liegt der Grund des Vorbehaltes, unter dem die Regierung ihre prinzipielle Zustimmung zu dem Marokko-Abkommen gegeben hat, darin, daß die österreichisch-ungarische Regierung die Prüfung des Marokko-Abkommens noch nicht vollständig beendet habe. Außerdem sei zu bemerken, daß der Algeciras-Vertrag im ungarischen Parlamente inartikuliert wurde und daß zu dessen Abänderung formell ein Beschluß des ungarischen Parlamentes notwendig sei.

#### Spionage an der französischen Grenze.

Dem „Molsheimer Kreisblatt“ zufolge sind die früheren Fremdenlegationäre, die Erdarbeiter Richard und Delesalle aus Frankreich wegen Spionageverdachts auf dem Gelände des Forts Kaiser Wilhelm II. bei Straßburg verhaftet und nach dem Verhör durch den Ersten Staatsanwalt in Zabern in das Untersuchungsgefängnis transportiert worden.

#### Neue Ausschreitungen im französischen Weinbaugebiet.

Der Unterpräfekt von Epervan sandte Gendarmereiverstärkungen nach Daméry, wo zehn Champagnerhändler neuerdings durch Anschlagzettel mit Tod und Brandstiftung bedroht wurden. Unter den Champagnerhändlern befinden sich mehrere, deren Kellereien im April d. J. von aufrührerischen Winzern geplündert worden waren.

#### Ueber die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen

wird berichtet, die spanische Regierung werde, obgleich sie das unbeschränkte Eigentumsrecht in ihrer Zone vorgezogen hätte, unter gewissen Bürgschaften die scharifischen Vertreter in diesem Gebiet lassen, da sie begreife, daß Frankreich in der spanischen Zone kein anderes Regime zugeben könnte, als in der seinen. Wirkliche Schwierigkeiten bereite nur die Frage der südlichen Zonen. Spanien wolle sich wohl zu Konzessionen im Hinterlande, aber nicht an der den Kanarischen Inseln gegenüberliegenden Küste herbeilassen. — Ministerpräsident Canalejas erklärte Journalisten gegenüber, die Debatte in der französischen Deputiertenkammer habe auf ihn einen guten Eindruck gemacht, worüber er sich umso mehr freue, als die öffentliche Meinung in Spanien durch Äußerungen der französischen Presse über die Absichten beunruhigt war, die dem Pariser Kabinett hinsichtlich des den Kanarischen Inseln gegenüberliegenden Teils von Südmarokko, der Spanien zukomme, zugesprochen wurden.

#### Schließung des englischen Parlaments.

Das englische Parlament wurde am Sonnabend mit einer Thronrede geschlossen, in der es heißt: Meine Beziehungen zu den

fremden Mächten sind andauernd freundlich. Ich freue mich, feststellen zu können, das die Verhandlungen zwischen der französischen und deutschen Regierung über die Marokkofrage, von der meine Regierung infolge ihrer Vertragsverpflichtung berührt war, zum Abschluß gebracht worden sind. Was den Kriegszustand angeht, der leider zwischen Italien und der Türkei besteht, so habe ich in einer Proklamation meine strikte Neutralität erklärt. Die Thronrede berührt sodann die Beratungen der Reichskonferenz im letzten Sommer und bezeichnet sie als einen Beweis für die harmonischen Beziehungen, die zwischen den Regierungen des Vereinigten Königreichs und den Dominions mit Selbstverwaltung bestanden, und für das wachsende Verständnis der gemeinsamen Interessen. Die Thronrede gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die demnächst beginnenden Arbeiten der königlichen Kommission für die Untersuchung der natürlichen Hilfsquellen und der Möglichkeiten für die Entwicklung des Handels des Reiches Mittel zu Tage fördern werden, um eine größere Wohlfahrt und eine Förderung des wechselseitigen Verkehrs der Reichsglieder untereinander zu erzielen. Es wird die zuversichtliche Erwartung ausgesprochen, daß das neue Versicherungsgesetz dazu beitragen wird, das Elend der Arbeiter zu mildern, Erkrankungen zu vermindern und ihre harte Lage zu bessern. Es wird auch auf die Änderung des Gesetzes über das geistliche Urheberrecht Bezug genommen, die Großbritannien in den Stand setzen wird, der kürzlich in Berlin unterzeichneten internationalen Konvention beizutreten.

#### Neue Enthüllungen des Kapitän Faber.

Der englische Abgeordnete Faber hielt am Sonnabend in London eine neue Rede, in der er an seinen früheren Mitteilungen über die Kriegsvorbereitungen festhielt. Er behauptete ferner, daß während der kritischen Zeit in Portsmouth bloß für sieben Tage Kohlen vorhanden gewesen seien, so daß die Flotte also kampfunfähig gewesen wäre. Eine große Aufregung habe geherrscht, weil an Bord einiger Schiffe auch nicht annähernd genug Munition vorhanden gewesen sei. Da Faber im Parlamente zur konservativen Opposition gehört, wird es klar, daß seine Angaben die doppelte Tendenz verfolgen, erstens der liberalen Regierung etwas am Zeuge zu flicken und zweitens eine Erhöhung der Flottenausgaben durchzudrücken.

#### Die Verstaatlichung der Warschau-Wiener Bahn.

Die Budgetkommission der russischen Duma nahm mit 17 gegen 7 Stimmen die Vorlage betreffend die Verstaatlichung der Warschau-Wiener Bahn an, die am 14. Januar 1912 inkraft treten soll. Die Polen protestierten gegen die Verstaatlichung, die für die Krone unvorteilhaft und politisch unannehmbar sei, weil sie ein Ausdruck des Mißtrauens gegen die Polen sei. Die Mehrheit stimmte dem Berichterstatter, dem Oktoberisten Markow, zu, welcher ausführte, die Verstaatlichung bringe der Krone einen sicheren Gewinn und sei außerdem unbedingt notwendig, weil die Bahn jetzt vollständig in den Händen der Polen sei und bei gleicher Spurweite mit den ausländischen Eisenbahnen im Falle eines Krieges dem Feinde eine ausgezeichnete Verbindungslinie bieten könne.

#### Ein Kampf in Marokko.

Wie aus Fez gemeldet wird, fand etwa zwölf Kilometer von dieser Stadt zwischen einem aus dreihundert Reitern bestehenden Araberhaufen, der einen Beutezug unternommen hatte, und einer von zwei französischen Instruktionsoffizieren befehligten scharifischen Mahalla ein Gefecht statt, in dem die Berber mit beträchtlichen Verlusten in die Flucht geschlagen wurden. Die scharifischen Truppen hatten drei Tote und zehn Verwundete.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 18. Dezember 1911.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Montag Vormittag im Berliner Schloß den Vortrag des Staatssekretärs des Reichskanzlers Dr. v. Bethmann Hollweg und darauf den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts von Valentini entgegen.

— Bei dem morgen abend im großen Kasino am Pariser Platz stattfindenden Diner der Parforcejagdpartei hat der Kaiser sein Erscheinen zugesagt. Vor dem Diner wird der Kaiser vom Lord Londsdale den von deutschen Offizieren bei der diesjährigen Olympia Horseshow in London gewonnenen Goldpokal entgegennehmen.

— Der bayerische Militärbefehlshaber in Berlin, Generalleutnant Freiherr v. Gebfattel, ist unter Enthebung von der Stellung als Bevollmächtigter zum Bundesrat zum Kommandeur der 2. bayerischen Division in Augsburg ernannt worden. Oberst Wenninger, Kommandeur der 6. Kavalleriebrigade in Regensburg, ist vom Prinzregenten Luitpold

zum Nachfolger des Freiherrn v. Gebfattel in Berlin bestimmt worden.

— In der heutigen Bundesratsitzung wurde dem Hauptetat (Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-etats für das Rechnungsjahr 1912) die Zustimmung erteilt.

— Von den früheren nationalliberalen Reichstagsabgeordneten werden nach einer Liste der „Köln. Ztg.“ dieses Mal nicht mehr kandidieren: Holz, Buchsieb, Conze, Fehlhauer, Fintel, Haas, Hagen, Link, Merkel, Müller, Ortel, Sievert, Wehl, Wegel, Wilde, Wommelsdorf, Trautmann, Weber, Wölzl, und der der Fraktion nahestehende Grégoire. — 32 der bisherigen Abgeordneten kandidieren wieder.

— Reichstagskandidaturen. Im Wahlkreis Altenstein-Rössel erlassen die Konservativen in den Blättern einen Aufruf, in dem sie ihre Parteigenossen auffordern, für den Zentrumskandidaten Pfarrer Krug einzutreten. — Der nationale Wahlverein deutscher Katholiken im Wahlkreis Fraustadt-Pissa beschloß einstimmig, gegen die Kandidatur des Grafen Oppersdorff aufzutreten. — Die wirtschaftliche Vereinigung hat als Reichstagskandidaten für den Wahlkreis Hamm-Soest Herrn Kör in Oberursel aufgestellt. Die Christlich-Sozialen werden die Kandidatur unterstützen.

#### Ausland.

Paris, 18. Dezember. Dem Echo de Paris zufolge hat der französische Botschafter in Petersburg Louis den Posten eines Generalsekretärs oder Unterstaatssekretärs, der dem nächst im Ministerium des Äußeren errichtet werden soll, abgelehnt.

#### Der italienisch-türkische Krieg.

Aus Tripolis

ist nichts Neues zu berichten. In der Dase wurde nahe bei Henni die Hülle des am 16. d. Mts. vom Unwetter entführten Drachenballons aufgefunden. Das Wetter ist immer noch schlecht, das Meer bewegt.

Auf das 50. Infanterie-Regiment, ein Bataillon des 73. Infanterie-Regiments und eine Abteilung Lanzenreiter, die am Sonntag mit Geschützen zu einer Erkundung in der Richtung auf Jarzur vorrückten, wurde von vereinzelt Beduinen aus der Ferne eine Anzahl Schüsse abgegeben, die jedoch keinen Schaden anrichteten. In der Dase wurden einige Waffen gefunden. Vier Araberhauptlinge wurden zu einer Besprechung mit dem Oberkommando nach Tripolis geleitet. Eine andere Erkundungsabteilung, bestehend aus zwei Bataillonen, zwei Schwadronen und einer Batterie Gebirgs-Geschütze, die Sonntag früh bis Bir-eldin vorrückte, traf auf türkische Kavalleriepatrouillen, die sich nach Erbidien der Italiener zurückzogen. Fünf Kilometer von Bir-eldin entfernt bemerkte man ein türkisches Lager, auf welches die italienischen Geschütze feuerten, worauf es von dem Feinde, der ungefähr vierhundert Mann stark war, schleunigst verlassen wurde. Ein drahtloses Telegramm aus Benghasi meldet, daß dort alles ruhig sei.

Tripolis-Fälle.

Aus Tripolis wird der „Köln. Ztg.“ telegraphisch gemeldet, daß dort am 12. d. Mts. für die Einfuhr von Waren aller Herkunft ein Eingangszoll von 11 Proz. eingeführt worden ist. Nur Getreide, Weizen, Mehl, Leinwand, Reis, getrocknete Fische, Zucker, Kaffee, Tee und Petroleum werden mit vier Prozent verzollt.

#### Zur Lage in China.

Nach einer am Montag ausgegebenen Reuter-Meldung ist Tangshaoji, der Friedensdelegierte Suanhschais, von Peking in Schanghai eingetroffen und von einer großen Anzahl Personen, darunter dem englischen, russischen und amerikanischen Konsul, sowie den offiziellen Vertretern der Aufständischen empfangen worden. Tangshaoji wird mit dem Friedensdelegierten der Aufständischen, Wutingang, am Dienstag zusammenzutreffen.

Trotz der Friedensverhandlungen in Schanghai dauern die Kämpfe im Lande überall fort, wobei bald die Rebellen, bald die Kaiserlichen siegen. Die Aufständischen hatten in dem Kampfe bei Niangtschuan 40 Tote und 200 Verwundete. Sie ließen Geschütze, Munition und sonstiges Kriegsmaterial auf dem Schlachtfelde zurück. — In der Nähe von Putow ist der Bahnkörper der Tientsin-Putow-Eisenbahn von Aufständischen zerstört worden. Vom nördlichen Kriegsschauplatz werden kleinere Gefechte gemeldet. Berichte aus anderen Gegenden lassen erkennen, daß die Anruhen sich ausbreiten. — Die Marzhuangariffen von Kantschan hat sich ergeben. Die Aufständischen in Schansi dagegen sind demoralisiert und fliehen vor den Kaiserlichen.

Englisch-japanische Intervention? Das japanische Ministerium des Äußeren erklärt die Blättermeldung für verfehlt, daß England und Japan übereingekommen seien, eine gemeinsame Intervention in China zu unternehmen; nichtsdestoweniger wird in Tokio ein solcher Schritt erwartet. Ein Blatt erklärt, falls die vorgeschlagenen Friedensbedingungen abgelehnt würden, so würden die beiden Mächte entscheidende Maßnahmen ergreifen.

#### Provinzialnachrichten.

i. Culmsee, 18. Dezember. (Deutscher Volksverein. Besichtigung der Zuckerrübenfabrik.) Der deutsche Volksverein veranstaltete gestern im deutschen Vereinshaus „Villa nova“ einen Weihnachtsabend. Der große Saal war von den Mitgliedern und ihren Angehörigen bis auf den letzten Platz besetzt. Eingeleitet wurde der Abend durch die Duverriere „Norma“ von Bellini. Hierauf folgten mehrere Vorträge der Bekannten, die reichlich Beifall erzielten. Im zweiten Teile gelangte die Reinderfession von Thiele zum Vortrag, die Witwen wurden von dem größten Teil Schiller. Sodann wurde das Weihnachtsfestspiel mit Gesang „Die Weihnachtsfeier“ aufgeführt. Sämtliche Darbietungen fanden

großen Beifall. Zum Schluß wurden unter großer Heiterkeit durch Rucht Ruprecht die gesitteten Geschenke verteilt. — Am Sonnabend besichtigten die Schüler der landwirtschaftlichen Winterschule zu Schönsee die hiesige Zuckerrübenfabrik.

Hermannsdorf, bei Culmsee, 17. Dezember. (Hundertjähriger Geburtstag.) Am geistigen Sonnabend konnte die älteste Frau im Kreise Thors, Witwe Boroweska in Hermannsdorf ihren 100jährigen Geburtstag feierlich begehen.

Culm, 18. Dezember. (Um gegen die Preissteigerung der Milch zu protestieren, hatten sich am Sonntag im Bahnhofshotel etwa 400 Personen, darunter ein großer Teil hiesiger Hausfrauen, eingefunden. In der Versammlung wurde der Preis von 18—20 Pfg. pro Liter, den die Molkereien von den Konsumenten verlangen, für viel zu hoch gehalten und 14—15 Pfg. für ausreichend erklärt. Da die Molkereien jedoch für diesen Preis keine Milch liefern wollen, soll der Verbrauch solange eingestellt werden, bis die Milchhändler sich bereit erklären, den Preis auf 15 Pfg. herabzusetzen. Zum Schluß der Versammlung wurde noch mitgeteilt, daß ein hiesiges Komitee sich mit auswärtigen Molkereien in Verbindung gesetzt habe zwecks Lieferung von Milch nach hier und der bisherige Verlauf der Verhandlungen zu der Hoffnung berechtige, schon in nächster Zeit auswärtige Milch für einen noch niedrigeren Preis zu erhalten.

rr. Culm, 18. Dezember. (Verschiedenes.) In der Generalversammlung der Höfnerbräu-Altiengeellschaft wurden in den Ausschikarlat Bantter Szamatolki-Bromberg, Rentier Höfner-Dliva und Rentier Sauter-Culm wieder- und der Direktor der Bauernbank-Berlin Salomon nengewählt. — Der hiesige Kriegerverein veranstaltete eine Weihnachtsfeier. Die Festrede hielt Oberlehrer Dr. Meiner. Für 25jährige treue Mitgliedschaft erhielten die Kameraden Louis Jhiglobn und Gärnerleibter Gaude ein Vereinsabzeichen mit der Zahl 25. — In Riewo wurden dem Gutsvorstand 33 Enten und 1 Puter gestohlen. Der Täter konnte trotz der Mitwirkung des Polizeibüros nicht ermittelt werden.

tr. Aus dem Kreise Culm, 18. Dezember. (Baumfrevler. Unfall.) An der Gasse Culm-Lunan sind mehrere Bäume mutwillig umgebrochen worden, so auch wieder in der Nacht zum 14. d. Mts. Auf die Ermittlung des Täters wurde eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. — Der Anführer eines in Kottenau oerrundlichte beim Drehen, indem ihm in dem Betriebe der Maschine eine Hand stark gequetscht wurde.

h Schwef, 17. Dezember. (Eine polnische Wähler-versammlung) fand am Sonntag im „Burggarten“ hier selbst statt, die sehr schwach besucht war. Nach Eröffnung des parlamentarischen Rechenschaftsberichts durch den bisherigen Abg. v. Laß-Jaworski, wurde vom Komitee folgende Kandidatenliste in Vorschlag gebracht: 1. von Laß-Jaworski, 2. Gutsbesitzer Wojnowski, 3. Pfarrer Czara. Gegen die Aufstellung des Herrn v. Laß-Jaworski wurde aus der Versammlung Widerspruch erhoben mit der Begründung, daß der Genannte bereits ein Mandat für das Abgeordnetenhaus besitze und deshalb doppelte Pflichten nicht erfüllen könne. Bei der Abstimmung wurde jedoch die Vorschlagsliste des Komitees mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Auf eine Anfrage aus der Versammlung erklärte von Laß-Jaworski, daß er für den landwirtschaftlichen Schutzoll sei; doch wolle er den Wünschen der Arbeiterbevölkerung dahin entgegenkommen, indem er gegen die Besteuerung der Billekts 4. Klasse und gegen die Erhöhung der Billektssteuer 3. Klasse sein werde.

\* Strasburg, 18. Dezember. (Zur Reichstagswahl.) In einer am Sonntag hier abgehaltenen polnischen Wählerversammlung wurde beschlossen, an erster Stelle den Rittergutsbesitzer v. Domirski-Dombin als Kandidat für den Reichstag der polnischen Delegiertenversammlung vorzuschlagen.

Elbing, 17. Dezember. (Ein Automobilunfall) ereignete sich Freitag Mittag auf der Damerauer Chaussee. Der praktische Arzt Dr. Gendreich kam mit seinem Automobil von einem Krankenbesuch, als ihm unmittelbar an einer tiefen Böschung ein Fuhrwerk begegnete. Dr. Gendreich, der den Wagen selbst lenkte, wollte dem Fuhrwerk noch rechtzeitig ausweichen, als das Steuer verlagte und das Automobil die Böschung hinabstürzte. Außer einigen Verletzungen am Kopf zog er sich Bruchverletzungen zu, jedoch sind diese glücklicherweise nicht sehr schwer. Dr. Gendreich hat seine Prognis heute vormittag wieder aufnehmen können. Fräulein G., die mit ihrem Vater fuhr, wurde ebenfalls bei dem Unfall aus dem Wagen geschleudert, erlitt aber nur einige Hautabschürfungen.

Danzig, 19. Dezember. (Militärische Personalie. Predigerwahl.) Oberst Krahrmer, seit dem August 1908 Kommandeur des 2. Leibhüaren-Regiments, soll demnächst eine Kavallerie-Brigade erhalten. Oberst Krahrmer, der den größten Teil seiner ca. 35-jährigen Militärdienstzeit im 1. Leibhüaren-Regiment und dann nach kurzer Unterbrechung im 3. Leibhüaren-Regiment zugebracht hat, ist ein Bruder des Posen-Regierungs-Präsidenten. — Gestern Abend wählten die Senioren und vier Gemeindevorsteher einstimmig zum zweiten Prediger an der St. Petri- und Paulikirche (Reformierte Gemeinde) Herrn Prediger Sperling aus Wehlau. Herr Sperling war seinerzeit, als Herr Leutenant Dr. Debelius den Posten erhielt, an zweiter Stelle vorgeschlagen worden und hatte auch schon eine Probepredigt hier in Danzig gehalten.

Posen, 18. Dezember. (Verschiedenes.) Professor Dr. Mühlle vom Augusta-Viktoria-Gymnasium ist vom 1. Januar 1912 ab zum Direktor der Realschule in Wohlstein ernannt worden. — Selbstmord verübte im hiesigen Hospiz der 38 Jahre alte Bau-techniker Storz, der dort ein Zimmer gemietet hatte. Storz lebte getrennt von seiner Frau. — In der vergangenen Nacht wurde im hiesigen Landgerichtsgebäude ein Einbruch verübt. Der Sohn des Gerichtskastellans Oldenburg bemerkte um 1 Uhr nachts, als er nachhause kam, das Aufleuchten einer elektrischen Taschenlampe auf dem Korridor der zweiten Etage. Er wachte sofort seinen Vater und seinen älteren Bruder, die sofort Nachforschungen anstellten. Der jüngere Sohn sah im zweiten Stockwerk zwei jüngere fremde Leute, die sofort die Flucht ergriffen, um durch den zweiten Eingang zu entweichen. Auf dem Hofe wollte sich der ältere Oldenburg ihnen entgegenstellen, stolperte aber über einen Stein und fiel hin. Die Eindrehler fielen nun über ihn her und bearbeiteten ihn mit Messern. Er erhielt zwei Stiche in die Brust, die ihn getötet hätten, wenn sie ihn wenige Zentimeter tiefer getroffen hätten, und zwei über 10 Zentimeter lange Schnittwunden am Arm. Er mußte sofort zum Verbänden und Bernähen der Wunden in das Krankenhaus geschafft werden. Es wurde dann

festgestellt, daß die Eindrehler in die Zimmer des Landgerichtsdirektors Ehrenberg und der Staatsanwaltschaft eingedrungen waren und die Akten durchgesehen hatten. Ob Akten oder andere Sachen entwendet wurden, konnte nicht festgestellt werden. Auch ist nicht festgestellt, ob sie durch gewaltsames Öffnen der Türen in das Gebäude gelangt sind. Der auf die Spur geführte Polizeibeamte nahm die Fährte über den hohen Steinaum nach der Oberoldirektion auf. Das Übersteigen der Mauer von der Seite des Gerichtsgebäudes ist durch eine an derselben befindliche Müllegrube erleichtert. Die Ermittlungen nach den unbekanntem Tätern sind im Gange.

Kolmar i. P., 17. Dezember. (Zum Kreisbau-meißer des Kreises Kolmar ist der Kreisbau-meißer Bienwald aus Tadel gewährt worden. Es lagen für die en Posten etwa 450 Bewerbungen vor.

#### Localnachrichten.

Thorn, 19. Dezember 1911.

— (Seht die Wählerlisten ein!) Die Wählerlisten liegen nur bis zum 21. Dezember aus und sind im Rathaus, Magistratsbüreau, während der Dienststunden 8—1 und 3—6 Uhr einzusehen. Wer nicht in der Liste steht, wird am Wahltag zurückgewiesen. Deshalb nochmals: Seht die Wählerlisten ein!

— (Evangelische Statistik für Westpreußen.) Das kirchliche Amtsblatt des westpreussischen Konsistoriums enthält eine statistische Tabelle über die bei den evangelischen Gemeinden der Provinz Westpreußen im Jahre 1910 vorgekommenen Geburten, Tausen, bürgerlichen Eheschließungen und kirchlichen Trauungen. Es kamen vor in der ganzen Provinz 26 460 Geburten, 24 399 evangelische Tausen, 5634 evangelische Trauungen.

— (Der preussische Lehrerverein) hat am Ende des Jahres 1911 67 130 Mitglieder. Der Zuwachs im letzten Jahre betrug 1523. Infolge Bildung des neuen preussischen Lehrervereins fiel die Mitgliederzahl in den Jahren 1908/09 von 67 734 auf 65 823. Der alte Bestand ist also bald wieder erreicht.

— (Pfarrstelle.) Der seitherige Pfarrer Klaffi in Laßig (Diözese Deutsch Krone) ist von dem Konsistorium zu Danzig zum Pfarrer an der Kirche zu Niederzehren (Diözese Marienwerder) berufen worden.

— (Die Diözese Culm) zählt 829 829 Seelen gegen 818 246 im Vorjahre. Die Seelsorge üben 502 Geistliche aus. Es bestehen 289 selbständige Seelsorgestellen die sogenannten Pfarrstellen. An vier Orten bestehen Lokalkonvikte mit eigenen Seelsorgern.

— (Deutscher Buchdruckerverein.) Am Sonntag Vormittag hatten sich im „Danziger Hof“ in Danzig die im „Deutschen Buchdruckerverein, Bezirk Westpreußen“, zusammengeschlossenen Buchdruckerbesitzer unserer Provinz unter Vorsitz des Herrn Otto Kafemann-Danzig zum gemeinsamen, um über gemeinsame Fragen ihres Gewerbes zu beraten. Bekanntlich werden im Buchdruckgewerbe die Löhne generell durch ein Tarifabkommen zwischen den Organisationen der Unternehmer und Gehilfen geregelt, und der jetzt wieder auf fünf Jahre abgeschlossene Tarifvertrag hat eine erhebliche Lohnerhöhung gebracht, die je nach den Ortsverhältnissen 10—15% beträgt. Man war im allgemeinen der Ansicht, daß namentlich mit Rücksicht auf die allgemeine Lage im Osten das den Gehilfen gezeigte Entgegenkommen, soweit es die mittleren und kleineren Druckereien anbelangt, viel zu weit gegangen sei. Auch Herr Georg Wagner-Polen, der als Kreisvorsitzer die drei hiesigen Provinzen bei den Tarifverhandlungen in Berlin vertreten hatte, ebenso sein gleichfalls als Gast anwesender Vertreter Herr Gieseke-Polen, mußten das zugeben. Nachdem man sich noch über die Art der Anwendung des neuen Tarifs geeinigt hatte, besprach man die Maßnahmen, die zu treffen seien, um die erhöhten Ausgaben wieder hereinzubringen. Schon jetzt ist der Buchdruckerberuf ein besonders gedrückt. U. a. wurde die Verdrängung einer gemeinsamen Erklärung in den Zeitungen beschlossen. Nach Vornahme einiger Mahlen und Genehuligung des durch den Vereinig-lichführer Herrn Kurt Siebenfreund aufgenommenen Protokolls vereinigte man sich zu einem Mittagsmahl zur weiteren Pflege der Kollegialität und freundschaftlichen Erörterung der gemeinsamen schweren Berufs-sorgen.

— (Die Weihnachtsferien) beginnen an den gehobenen Schulen am Freitag, in den Volksschulen am Sonnabend.

— (Der deutsche Sprachverein) hält am Mittwoch Abend im Bönenbräu eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht außer Neuwahlen Bericht über die Sitzung des Gesamtvorstandes am 10. Dezember und allgemeine Aussprache über Anregungen aus der Versammlung.

— (Zur Reichstagswahl.) Eine polnische Wählerversammlung fand am Sonntag in Culmsee im Saale des „Konordia“ statt, welche von etwa 1000 Wählern besucht war. Eröffnet und geleitet wurde die Versammlung von Rittergutsbesitzer v. Szanielski-Nawra, Pfarrer Dembeck-Nawra, welcher anstelle des verstorbenen Pfarrers Odrowski zum Stassenführer für den ländlichen Wahlkreis ernannt worden, erbatete den Rassenbericht, wonach ein Bestand von 247 Wähler vorhanden ist. Da die Bemühungen des Vorstehers, für die Verammlung einen politischen Abgeordneten zur Erhaltung eines parlamentarischen Rechenschaftsberichts zu gewinnen, nicht von Erfolg waren, hielt Pfarrer Dembeck einen befallig aufgenommenen Vortrag über die politische Lage. Nach kurzer Diskussion, in der sich auch ein polnischer Sozialdemokrat beteiligte, wurde zur Aufstellung der Kandidatenliste getreten, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Leon v. Szanielski-Thorn, 2. Michal v. Szanielski-Nawra, 3. Hozjatoski-Thorn. Nachdem am An-trage des Vorstehers sich die Anwesenden einstimmig für diese Kandidatenliste erklärt hatten, wurde die Ver-sammlung nach einstündiger Dauer geschlossen. — Am 28. d. Mts. findet die polnische Delegierten-versammlung statt, die unter den ihr präferierten Kandidaten ihre Wahl treffen und den Reichstagskandi-daten endgültig nominieren wird.

Zur polnischen Wählerversammlung in Thorn ersucht uns Herr Schneidermeister Matowski, ausdrücklich festzustellen, daß er bei seiner Bemerkung, 800 polnische Wähler seien nicht eingetragen gewesen, die Wählerlisten der Reichstagswahl von 1907 gemeint habe.

— (Thorn Stadtheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Dienstag, geht, wie wiederholt mitgeteilt, zum letztmaligen „Der Sommerabend“ in Szene. Das reizende Weihnachtsmärchen „Meister Buntpeper“ oder „Christ-nacht bei den Schnees-Elen“ wird noch einmal vor den Weihnachtsfeiern, und zwar am Sonnabend Nach-mittag, wiederholt. Ein besonders interessantes Repertoire ist für die Weihnachtsfeier aufgestellt. Am Montag (1. Weihnachtsfeier) gelangt nachmittags zum letztenmale die Märchenoper „Sämel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck zur Aufführung. Für den

Abend wird J. F. Halévy's „Die Jüdin“ vorbereitet. Der zweite Feiertag bringt nachmittags eine nochmalige Aufführung von „L'opéra comique“ „Der kleine Mikäus“, von André Messager. Mittwoch, den 28. Dezember findet die Erstaufführung des Subermann'schen Werkes „Der Bettler von Syrakus“ statt. Die hervorragendste Dichtung erzielte bei ihrer Uraufführung im Oktober d. Js. am königl. Schauspielhaus zu Berlin einen großen Erfolg, jedoch das Stück dauernd den Spielplan des Schauspielhauses beherrscht.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.  
(Gesunden) wurden eine Damenhandtasche mit Schlüssel und ein Physik-Leitfaden (G. Fronke). Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.  
(Zugelaufen) ist ein angegebener schw. Hund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.  
(Wunder Weisheit.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,18 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,45 Meter auf 1,44 Meter gefallen.

**Podgorz, 19. Dezember.** (Berschiedenes.) Der silberne Sonntag entpuppte sich in Podgorz, wie der „Podg. Anz.“ berichtet, dem Verkehr und der Kaufkraft des Sonntags vom vergangenen Jahre. Ueber Ort sah aus, als wenn er ausgestorben war — nur einige Kinder waren auf den Straßen sichtbar. Die Erwachsenen waren nach Thorn gepilgert, um dort ihre Weihnachtseinkäufe zu besorgen. — Bei der am 16. d. Mts. auf dem Schießplatz abgehaltenen Treibjagd wurden von 11 Schützen 23 Hühner zur Strecke gebracht. Jagdfähig wurde mit 8 Hühnern Schießplatz-Kommandant General Brandt. — Auf einer Jagd unweit des Ortes erlegte ein Jäger von hier zwei Nebe. Eines wurde unter die Jagdtrophäen verteilt, das andere im verschlossenen Keller aufbewahrt, um als Festbraten zu Weihnachten Verwendung zu finden. Als die Frau des Jägers sich in den Keller begab, um das Nebe nochmals zu besichtigen, fand man, daß der Jagdhund, der durch das Fenster Eingang in den Keller gefunden, das Nebe ganz gerissen und als Braten unbrauchbar gemacht hatte. — Der landwirtschaftliche Verein versammelte sich am Mittwoch voriger Woche im „Deutschen Hause“ zu Thorn, um die letzte diesjährige Sitzung abzuhalten. Nachdem einige Vereinsangelegenheiten erledigt und die Sitzungslage für das Jahr 1912 festgestellt waren, hielt ein Mitglied des landwirtschaftlichen Bureau aus Königsberg einen interessanten Vortrag über Düngungsmittel. An diesen Vortrag schloß sich eine Lichtbilder-Vorführung an.

**Podgorz, 19. Dezember.** (Wohltätigkeitsverein. Freiwillige Feuerwehr.) Der Wohltätigkeitsverein beschloß gestern in einer Vorstandssitzung, zur Verabreichung von Weihnachtsgaben an die Armen der Armenkassener einen größeren Geldbetrag zu überreichen. Es sollen Lebensmittel beschafft und zum Fest verausgabt werden. Die Generalversammlung findet in der ersten Hälfte des Januar statt. — Die freiwillige Feuerwehr hielt gestern im Restaurant „Bergschlößchen“ eine Generalversammlung ab, in welcher u. a. beschloffen wurde, Anfang Februar ein Winterfest zu feiern. Vier Mitglieder wurden neu aufgenommen. Dem Mitglied Bendzmitowski, welcher der Wehr ununterbrochen 25 Jahre angehört, wurde durch Herrn Bürgermeister Kühnbaum eine ihm vom Kaiser verliehene Medaille überreicht und das vom Minister des Innern hierüber ausgestellte Bescheinigung ausgehändigt.

### Thorn's Schwurgericht.

In der heutigen, der letzten, Sitzung fungierten als Richter die Herren Landrichter Heyne und Dr. Mielke; die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Schmittenkopf. Als Geschworene wurden folgende Herren ausgestellt: Hotelbesitzer Albrecht-Culm, Rittergutsbesitzer Banzta-Girtau, Gutsbesitzer Felbittler-Kleebe, Wasserbauart Foerster-Thorn, Kaufmann Goetschel-Thorn, Gütervorsteher a. D. Feuer-Thorn, Gutsbesitzer Hoffmann-Wonnow, Baugewerksmeister Hans Jäger-Thorn, Rittergutsbesitzer von Ossowski-Montowo, Baugewerksmeister Wichter-Thorn, staatlicher Gutswaralter von Wischke-Reptau und Möbelhändler Schall-Thorn. — Wegen Kontursverbrechen hatte sich der Zimmergehilfe, frühere Mollerei-Geselle Wilhelm Konrad, jetzt in Burg bei Magdeburg, zu verantworten. Er war beschuldigt, bei dem im August dieses Jahres eröffneten Kontursvermögensstücke beiseite geschafft und verheimlicht zu haben, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen. Der mitangeklagte Helfer Leopold Pantraz aus Slupp war beschuldigt, dem Erstangeklagten, seinem Schwager, hierbei Hilfe geleistet zu haben. Als Verteidiger standen den Angeklagten die Herren Justizrat Dr. Stein und Rechtsanwalt Witt zur Seite. Der Angeklagte Konrad betrieb mehrere Jahre in Wlaskonowo bei Strassburg eine Mollerei. Das Geschäft ist nicht besonders gegangen. Außerdem kam er noch in große Verlegenheit, als sein Hauptgläubiger, der frühere Besitzer des Grundstücks, sein eingetragenes Geld kündigte. Eine Regulierung der Schuldverhältnisse durch die Bauernbank gerschlug sich, da der Hypothetengläubiger seine Zustimmung zurückzog. Es wurde daher am 21. August dieses Jahres über das Vermögen des Angeklagten der Konturs eröffnet. Am 10. August ließ der Angeklagte in der Nacht das Mobiliar seiner Wohnung zu seinem Schwager, dem Zweitangeklagten, schaffen, der hierzu zwei Fuhrwerke landete. Außer dem Mobiliar wurde auch eine Zentrifuge mitgenommen. Ferner überließ der Erstangeklagte seinem Schwager sein Pferd mit Gespann und einen Wagen. Diese Gegenstände sollte er verkaufen und ihm das Geld nach Burg, wohin der Angeklagte zog, nachschicken. Ferner hatte er für verkaufte Schweine 600 Mark entnommen. Diese Summe überließ er gleichfalls seinem Schwager mit der Weisung, sie ihm unter einer Deckadresse nachzuschicken. Die Adresse lautete auf eine Fleischerin Reinhardt in Burg, wohin das Geld auch geschickt wurde. Der Kontursverwalter Philipp aus Strassburg hatte von diesen Manipulationen Kenntnis erhalten und begab sich zu dem Angeklagten Pantraz nach Slupp, um die beiseite geschafften Sachen für die Kontursmasse zu reklamieren. Dieser leugnete, irgendetwas Gegenstände herübergeschafft zu haben. Pferd, Wagen und Geschirz wollte er von seinem Schwager rechtmäßig gekauft und teilweise mit einer früheren Darlehensschuld verrechnet haben. Er wies eine Quittung seines Schwagers auf, wonach er 285 Mk. für das Fuhrwerk gezahlt habe. Das Pferd hatte er inzwischen für 150 Mark weiterverkauft. Auf das energische Vorgehen des Kontursverwalters wurde der Kauf rückgängig gemacht und Pferd, Wagen und Geschirz der Kontursmasse zugeführt. Infolge der verhängten Briefsperrre wurde ein Brief des Pantraz an den Erstangeklagten aufgefangen, der über die Absichten beider Verwandten.

die Gläubiger zu pressen, keinen Zweifel übrig ließ. Es heißt darin: „Deine Quittung zieht mehr, als tausend Pferdekräfte; ich muß aber beim Schiden der Gelder sehr vorsichtig sein, denn man paßt auf mich auf, wie die Kage auf die Maus.“ Durch den Brief erhielt der Kontursverwalter auch Kenntnis von der Deckadresse und den abgekauften 600 Mark. Frau Reinhardt wurde aufgefordert, das Geld zurückzugeben. Sie hatte es dem Erstangeklagten zwar bereits ausgehändigt, erhielt es aber zurück. Der Angeklagte war für 14 Tage in Haft genommen, wurde aber, da er ein unumwundenes Geständnis ablegte, freigelassen. In der heutigen Hauptverhandlung widerrief er zum größten Teil sein Geständnis und bestritt jede Absicht, die Gläubiger zu schädigen. Nach seiner Ansicht wären die Gläubiger durch sein Grundstück und die Einrichtung der Mollerei genügend gedeckt. Der Kontursverwalter betont dagegen, daß für die Gläubiger nur 25-30 Prozent herauskommen werden. Der Staatsanwalt hat, den Erstangeklagten des Kontursverbrechens und den Zweitangeklagten der Beihilfe für schuldig zu sprechen, beiden aber auch mildernde Umstände zuzubilligen. Es sei nicht zu verkennen, daß der erstere sich in großer Not befand und wohl dabei den Kopf verloren hat; auch handele es sich bei der Veruntreuung nicht um große Wertobjekte. Den Zweitangeklagten verleitete zu seiner Beihilfe wohl die Liebe zu seiner Schwester, die 2000 Mark in die Ehe gebracht hatte und nun mit ihren kleinen Kindern mittellos dastand. — Die Verteidiger nahmen die Handlungen der Angeklagten zwar auch als erwiesen an, verfochten aber die Anklage, daß ihnen die Absicht, die Gläubiger zu benachteiligen, gefehlt habe. — Die Geschworenen sprachen jedoch die beiden Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Straftaten für schuldig und bejahten die Frage nach mildernden Umständen. — Der Staatsanwalt beantragte darauf für Konrad 4 Monate und für Pantraz 2 Monate Gefängnis. — Der Gerichtshof ging über das beantragte Strafmaß hinaus und verurteilte Konrad zu 5, Pantraz zu 4 Monaten Gefängnis. Es wurde bei der Urteilsbegründung darauf hingewiesen, daß sich in letzter Zeit die Fälle mehren, wo in skrupelloser Weise durch Beileistung von Gegenständen die Gläubiger geschädigt werden. Auch hier liege der Fall nicht derartig, um die größte Milde walten zu lassen. Bei Pantraz hätte nach dem Gesetz auf eine weit geringere Strafe erkannt werden können; es war aber zu berücksichtigen, daß er, wenn nicht der Anklage, so doch der erheblichen Intelligenz war. — Mit Worten des Dankes an die Geschworenen für die treue Mitarbeit im Dienste der Allgemeinheit schloß der Vorsitz, Herr Oberlandesgerichtsrat Hoffmann, die Schwurgerichtsperiode.

### Briefkasten.

**J. P. in Moder.** Für die Hypothek hastet der Käufer des Hauses — vorausgesetzt, daß diese bei der Zwangsversteigerung nicht ausgefallen ist.

### Wannigfaltiges.

(Eisenbahnunfall.) Auf dem Bahnhof Bremerörde fuhr Montag früh 7 Uhr ein Rangierzug dem dort von Geestmünde einlaufenden Güterzuge in die Flanke. Gegen zwölf Wagen des Güterzuges wurden stark beschädigt oder zertrümmert. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Verkehr wird durch Ungelegen aufrechterhalten.

(Selbstmord eines Bankiers.) In seiner Wohnung in der Kantstraße 133 zu Charlottenburg verübte, dem „B. L.“ zufolge, Freitag Mittag der 52 Jahre alte Rentier Albert Korn Selbstmord, indem er sich eine Revolverkugel in die Schläfe jagte. Der Schuß wirkte auf der Stelle tödlich. Die Leiche wurde von der Polizei beiseite geschafft. Das Motiv des Selbstmordes ist noch nicht bekannt, doch vermutet man, daß Korn die Last wegen seines schweren Leidens beugang hat.

(Großer Preisunterschied im Submissionswesen.) Für die Herstellung der Erd- und Höfungsarbeiten der Kanalstrecke Herringenseen bei Hamm waren 13 Angebote beim Kanalamt eingegangen. Die Höchstfordernden, Gebrüder Griep-Feilgenandt, forderten 2 720 911 Mark und der Mindestfordernde 1 565 620 Mark; der Preisunterschied beträgt 1 155 291 Mark! Der Zuschlag wird in sechs Wochen erteilt; die Strecke muß bis zum 1. April 1914 fertig sein.

(Ein hübsches Beispiel.) Die Vieldeutigkeit des Fremdwortes erläutert die Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins an folgendem Beispiel: „Ich lebe in Pension, bringe meine Tochter in Pension und bestreite die Kosten aus meiner Pension.“ Auf Deutsch: „Ich lebe im Ruhestand, bringe meine Tochter in eine Erziehungsanstalt und bestreite die Kosten aus meinem Ruhegehalt. Vorläufig wohne wir in einem Fremdenheim und sind dort in Kost.“

(Der Soldatenmord in Mex.) Der in Mex. ermordete Hoboist Maasch (Jnr. 180) stand im zwölften Jahre und wollte im nächsten Jahre seinen Abschied nehmen und heiraten.

(Was ist ein Schlachtschiff?) Die Antwort auf diese Frage hat ein Fleischergehilfe dadurch gegeben, daß er sich freiwillig zur Aufnahme in die kaiserliche Marine meldete und am Schluß seines Gesuches ausdrückliche bemerkte: „Ich habe Mehlger gelehrt und möchte darum auf ein Schlachtschiff!“

### Koloniales.

Ein Gefecht gegen Bushmänner. Die Ermordung des Farmers Klinge durch Bushmänner, von der kürzlich berichtet wurde, hat in Deutsch-Südwestafrika eine verhältnismäßig schnelle Sühne gefunden. Vom Distrikt Matlaköhe ist beim Gouverneur, dem „Südwestboten“ zufolge, folgende Drahtnachricht eingegangen: „Hauptmann Witum mit Kamelabteilung und Polizeipatrouille hat die Mörderbande des Klinge am 6. November bei Chomwachaf nach kurzem Feuergefecht aufgehoben. Mörder Doktorab ist schwer verwundet unter Zurücklassung des Gewehrs entkommen, der Rest gefangen. Diesseits keine Verluste. Die Verfolgung wird fortgesetzt.“ — So bedauerlich das Entkommen des eigentlichen Mörders ist, wird schnelle Sühne hoffentlich nachhaltig auf das Verhalten der Bushmänner wirken.

### Neueste Nachrichten.

Der Kronprinz erkrankt. Danzig, 19. Dezember. Der Kronprinz trat wegen starker Erkältung die Abreise nach Berlin noch nicht an.

Ein neuer Hohenzollernprinz! Berlin, 19. Dezember. Das kronprinzliche Hofmarschallamt gibt folgendes Bulletin bekannt: „Die Kronprinzessin ist heute Morgen 1 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Die Kronprinzessin und der Prinz befinden sich wohl. Gezeichnet Bumm.“

Berlin, 19. Dezember. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet: Die Kaiserin war kurz vor 11 1/2 Uhr von Potsdam im Auto im kronprinzlichen Palais eingetroffen. Bald darauf fuhr Geheimrat Bumm vor. Die Kaiserin benachrichtigte sofort telefonisch ihren Gemahl in Potsdam. Der Kronprinz wurde sofort von dem freudigen Ereignis in Kenntnis gesetzt.

Berlin, 19. Dezember. Aus Anlaß der Geburt eines Prinzen der kronprinzlichen Familie wurde heute Vormittag 9 Uhr Salut geschossen. Auf Befehl des Kaisers fällt der Unterricht in allen Schulen Groß-Berlins und Potsdams aus. Alle öffentlichen Gebäude haben geflaggt.

7 Prozent Dividende der Norddeutschen Kredit-Anstalt.

Königsberg, 19. Dezember. Die Direktion der „Norddeutschen Kredit-Anstalt“ schätzte unter dem üblichen Vorbehalt die Dividende für das im laufenden Geschäftsjahr erhöhte Aktienkapital wiederum auf 7 Prozent wie in den vorangegangenen 6 Jahren.

Schriftsteller Hugo Eugliner f. Berlin, 19. Dezember. Der Romanschriftsteller und Lustspielautor Hugo Eugliner ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

Annahme des Hilfsarbeitertarifs im Buchdruckergerber.

Berlin, 19. Dezember. Die in Anwesenheit von Vertretern einer großen Anzahl deutscher Städte gepflogenen Beratungen über einen Hilfsarbeitertarif für die Buchdruckerbetriebe, führten zur Annahme des Tarifs auf fünf Jahre.

Diphtherie und Scharlachepidemie.

Berlin, 19. Dezember. Auf Anordnung der Behörden sind gestern drei weitere Gemeindeschulen wegen der im Westen Berlins grassierenden Diphtherie- und Scharlachepidemie geschlossen worden. Von der Stadt ist alles getan, um die Seuchen einzudämmen.

Opfer des Meeres.

Emden, 19. Dezember. Bei Eckwarden erkrankten im Tadebusen der Versicherungsagent Faust und Stadarchitekt Freitag beim Versuch, den letzten Dampfer nach Wilhelmshaven zu erreichen.

Die Ratung der aufständischen Westfalen.

Köln, 19. Dezember. Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Udis Ubeba vom 18. d. M.: Der Ras Ubeba wurde abgesetzt. Er war im Juni dieses Jahres aufständisch und sollte sich deswegen verantworten. Nach wiederholter Weigerung, vor dem Thronfolger Wiks Jassu zu erscheinen, wurde er jetzt gemahregel. Seine Provinzen erhielt der Kriegsminister Titaurari Ubeba Georgis.

Schwerer Unglücksfall.

Heiligenbeil (Eichsfeld), 19. Dez. In dem Kalwerl Hneptedt stürzten 7 Mann von einem Mauergerüst in die Tiefe. Drei wurden getötet, einer lebensgefährlich verletzt. Ausöhnung König Alfons mit der Infantin Eulalia.

Madrid, 19. Dezember. König Alfons empfing gestern die Söhne der Infantin Eulalia, die Infantin Alfons und Louis Ferdinand von Orleans. Die Unterhaltung hatte einen sehr herzlichen Charakter und dauerte mehrere Stunden. Nach der Verabschiedung begaben sich die Infanten nach dem Bahnhof, um die Reise zu ihrer Mutter nach Paris anzutreten. Der freundliche Empfang beweist, daß der König mit der Infantin Eulalia vollständig ausgeöhnt und der Zwischenfall somit beigelegt ist.

Ründigung des russisch-amerikanischen Freundschaftsvertrages.

Petersburg, 19. Dezember. Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika überreichte heute dem Minister des Äußeren eine Note mit der Ründigung des Vertrages von 1832. Gleichzeitig schlägt Amerika vor, sofort in Verhandlungen über den Abschluß eines neuen, den gegenwärtigen Interessen der beiden Staaten mehr entsprechenden Handels- und Schiffsahrtsvertrages einzutreten. Der alte Vertrag bleibt bis zum 19. Dezember 1912 inkraft.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 19. Dezember. Nach Schluß des Ministerrates ermächtigte der Minister des Äußeren das Blatt „Yeni Gazetta“, die auf den Erklärungen des Großwesirs in der vorgestrigen Sitzung der Kammer beruhenden Gerüchte, daß die Pforte in Friedensverhandlungen eingetreten sei oder eintreten werde, kategorisch zu dementieren. Gerüchten zufolge fand der Großwesir gestern an hoher Stelle eine der Auflösung der Kammer ungünstige Stimmung vor.

Konstantinopel, 19. Dezember. Entgegen dem Dementi, daß die Italiener in Tripolis Episkoposoffe nicht verwendeten, läßt das türkische Kriegsministerium erklären, daß es Dum-Bum-Geschosse besitze, die die Marke der italienischen Staatsfabrik tragen.

Die Revolution in China. Schanghai, 19. Dezember. Die Friedenskonferenz zwischen Tangschaozi und den Republikanern begann heute.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Dgr	18. Dgr
Tendenz der Fondsbörse:		
Oesterreichische Banknoten	84,85	84,90
Russische Banknoten per Kasse	216,20	216,10
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	91,60	91,70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,50	82,50
Preussische Konjols 3 1/2 %	91,60	91,70
Preussische Konjols 3 %	82,30	82,40
Thorn's Stadtanleihe 4 %	99,40	99,40
Thorn's Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Weichselische Pfandbriefe 4 %	99,10	99,10
Weichselische Pfandbriefe 3 1/2 %	89,60	89,60
Weichselische Pfandbriefe 3 %	84,25	80,25
Polener Pfandbriefe 4 %	101,30	101,80
Russische Pfandbriefe 4 %	91,75	91,90
Russische unverzinsten Staatsrente 4 %	—	91,90
Pottsdamer Pfandbriefe 4 1/2 %	92,80	92,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	192,25	192,50
Deutsche Bank-Aktien	263, —	263,50
Distrikto-Kommandit-Aktien	191,90	191,40
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	122,75	122,50
Ditbank für Handel und Gewerbe	128,75	128,75
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	264,20	264,20
Badamer Guhlabl-Aktien	230, —	230,80
Harpener Bergwerks-Aktien	195, —	194,40
Carolinische Aktien	177,10	177,25
Weizen loco in Newyork	99, —	98, —
„ Dezember	205,25	204,50
„ Mai	214,75	214,75
„ Juli	—	—
Woggen Dezember	185,50	184,75
„ Mai	195, —	194,50
„ Juli	—	—

Bankdiskont 5 %, Lombarddiskont 6 %, Privatdiskont 5 %.

Der Verlauf der gestrigen Berliner Börse war ruhig. Käuflich und Käuflich stiegen etwas im Kurse, während sich sonst eher Realisationslust bemerkbar machte. Schluß ruhig.

Danzig, 19. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legator 97 inländische, 116 russische Waggons, Neufahrweg inländ. 320 Tonnen, russ. 50 Tonnen.

Königsberg, 19. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 137 inländische, 119 russische Waggons exkl. 10 Waggons Reis und 35 Waggons Ruten.

### Danziger Viehmarkt.

(Ankäufer Bericht der Preisnotierungskommission.) Danzig, 19. Dezember. Auftrieb: 23 Ochsen, 46 Bullen, 118 Färden und Kähe, 193 Rälber, 157 Schafe und 1005 Schweine. Ochsen: a) voll, ausgem., höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre 45-49 Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. — 27 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 41-42 Mk., d) gering genährte jeden Alters 37-38 Mk.; Bullen: a) voll, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44-46 Mk., b) voll, jüngere 40-43 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38-39 Mk., d) gering genährte — 34 Mk.; Färden u. Kähe: a) voll fleischig ausgem. Färden höchsten Schlachtwerts — 27 Mk., b) voll, ausgem. Kähe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 38-41 Mk., c) ältere ausgem. Kähe und weniger gut entw. jüngere Kähe und Färden 24-37 Mk.; d) mäßig genährte Kähe und Färden 30-33 Mk.; e) gering genährte Kähe und Färden — 27 Mk.; Rälber: a) Doppelpender beste Mast (Bresser) — 57 Mk.; b) beste Mast (Bollmuller) und beste Saugfäher 57-64 Mk.; c) mittl. Mast und gute Saugfäher 49-56 Mk.; d) geringe genährte Saugfäher 40-48 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 34-35 Mk., b) ältere Mastlämmer und gut genährte Schafe 21-33 Mk., c) mäßig gen. Sammel und Schafe (Merzschafe) — 25 Mk.; d) Mastschafe oder Miederungschafe — 27 Mk.; Schweine: a) Fleischschweine über 3 Jhr. Lebendgewicht 43-46 Mk., b) voll, über 2 Jhr. Lebendgewicht 41-46 Mk., c) voll fleischig über 2 Jhr. Lebendgewicht 39-43 Mk., d) voll Schweine über 2 Jhr. Lebendgewicht 39-43 Mk., e) gering nutzwertige Schweine für 42-45 Mk., f) Sauen 38 Mk. Die Preise verließen sich 50 — kg Lebendgewicht. Rindermarkt glatt gedummt. Rälbermarkt flott. Schafhandel ruhig. Schweineauftrieb glatt geräumt. — Der nächste Markt findet Donnerstag den 28. Dezember, statt.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 19. Dezember, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 1 Grad Cel. Wetter: bewölkt. Wind: Südost. Barometerstand: 775 mm. Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur + 3 Grad Cel., niedrigste — 1 Grad Cel.

### Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nege.

Stand des Wassers am Pegel	Tag		m	
	19.	18.	19.	18.
Weichsel Thorn	19.	0,18	18.	0,14
Zawichau	—	—	—	—
Warschau	17.	0,90	16.	0,85
Chwalowice	18.	1,44	17.	1,45
Zatoczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg D. Pegel	—	—	—	—
Nege bei Czarnitau U. Pegel	—	—	—	—

### Telegramm

In Paris: Der Präsident der Internationalen Legation in London hat die Regierung von Frankreich gebittet, die Unterstützung der französischen Regierung in der Angelegenheit der „Volcan Alakim“ zu verweigern. Der italienisch-türkische Krieg. Konstantinopel, 19. Dezember. Nach Schluß des Ministerrates ermächtigte der Minister des Äußeren das Blatt „Yeni Gazetta“, die auf den Erklärungen des Großwesirs in der vorgestrigen Sitzung der Kammer beruhenden Gerüchte, daß die Pforte in Friedensverhandlungen eingetreten sei oder eintreten werde, kategorisch zu dementieren. Gerüchten zufolge fand der Großwesir gestern an hoher Stelle eine der Auflösung der Kammer ungünstige Stimmung vor.

**SALEM ALEKUM**  
**SALEM GOLD**  
(Goldmundstück-Cigarette)  
Für Feinschmecker!  
No 3 1/2 4 5 6 8 10  
3 1/2 4 5 6 8 10 Pkg. d. 100

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Nachstehende Bekanntmachung:  
„Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst.“  
Diejenigen im Regierungsbezirk Marienwerder gefestigten jugendlichen Leute, welche die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst durch eine Prüfung nachweisen wollen, haben ihre Gesuche um Zulassung zur Prüfung bis zum 1. Februar l. Js. bei uns einzureichen. Dabei ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der sich Meldende geprüft werden will, sowie ob, wie oft und wo er sich einer Prüfung vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat. Außerdem sind die im § 89 der deutschen Wehrordnung (Sonderbeilage zum Regierungs-Amtsblatt für 1901) aufgeführten Papiere in Urschrift einzureichen.

Marienwerder den 1. Dezember 1911.  
Prüfungskommission  
für Einjährig-Freiwillige.  
Der Vorsitzende.  
Eckelberg, Regierungsrat.  
wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
Thorn den 19. Dezember 1911.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Wegen Ausführung von Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen wird der „Nale Weg vom Baumhüttenweg bis zum Durchbruch Mellienstraße“ vom 20. bis 23. d. Mts. für Fahrzeuge und Reiter gesperrt.  
Thorn den 19. Dezember 1911.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Konkursverfahren.**  
In der Malwine Rosenfeldschen Nachlasskonkurssache Thorn soll die Schlussverteilung stattfinden. Der zur Verteilung verfügbare Massenbestand beträgt 880 Mk. Die Summe der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 2823,25 Mk. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Gläubiger liegt in der Gerichtsschreiberei V des königlichen Amtsgerichts Thorn zur Einsicht aus.  
Thorn den 19. Dezember 1911.  
A. C. Meisner,  
Konkursverwalter.

**Sauerkohl,**  
fein- und langschneitig, in Fässern von 2,80 Htr. bis 5 Htr. Den Brutto-Htr. mit 3,25 Mk. frei Haus Thorn und Vorstädte empfiehlt  
W. Ciemiński, Sauerkohlhändler,  
Thorn-Moder.

**Spezialtes Fleisch** empfiehlt Kochschmidt, Coppenhufstr., Telefon 565.

**Stellengefuche**

**Geübte Stenotypistin**  
sucht Stellung vom 1. 1. 12, eventl. auch später. Gef. Angebote unter A. E. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Empfangsdame** mit Polka- und Reutouilleuche sucht Stellung. Ang. u. S. K. 1000, postlagernd Thorn.

**Stellenangebote**

**Schriftfeger,**  
im glatten und Interatentlast flott und korrekt, findet zum 8. Januar n. Js. dauernde Stellung in der  
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei  
Thorn.

**Erstkl. Klavier- und Geigenpieler**  
werden für ein Kintheater gesucht (Herren oder Damen). Angebote bitte unter F. F. 99 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Bäckerlehrling**  
sucht bei günstigen Bedingungen und Gehaltsgeld Flryn, Bäckermeister, Klein-Larzen bei Grandenz.

**1 Buchhalterin**  
die schon als solche tätig war und gutes Zeugnis besitzt, wird per 1. Januar 1912 gewünscht.  
Hermann Rapp,  
Breitestr. 19.

**Gesucht** zum 1. Januar für kleinen herrschaftlichen Haushalt  
**Mädchen,**  
das auch fertig kochen kann  
Nachstraße 16, 1 Tr., links.

**Geld u. Hypotheken**

Ein kleiner Hypothekendarlehen über 4000 Mk. zu bedienen zu 5%, von gleich oder 1. 1. 12. Angebote unter A. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**3000 Mark**  
als Hypothek auf ein Stadtgrundstück gesucht. Gef. Angebote unter C. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**6000 Mark**  
auf goldsichere Hypothek zur Ablösung gesucht. Gef. Angebote unter A. R. 60 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gesucht**

**Küchenabfälle und Futterkartoffeln**  
sucht zu kaufen  
Vittoria-Parl.

**Statt Karten.**  
Die Verlobung ihrer Kinder **Flora** und **Benno** beehren sich ergebenst anzuzeigen:  
**Albert Pitke und Frau** **Mich. Chlebowski u. Frau**  
**Olga, geb. Henius.** **Henriette, geb. Wolf.**  
Thorn, im Dezember 1911.  
**Flora Pitke**  
**Benno Chlebowski**  
Verlobte.  
Empfang Dienstag den 26. Dezember.

**Ich wohne**  
**Waldstraße 15.**  
Büreaustunden nur wochentags  
von 8<sup>1/2</sup>—10 Uhr.  
Medizinalrat **Dr. Witting,**  
Arzt.

**Ackerland oder Landgrundstück**  
in Größe von 30—50 Morgen, in Moder gelegen, zu pachten resp. zu kaufen gesucht. Angebote unter A. K., postlagernd Thorn-Moder.

**Zu verkaufen**

**Eine Stradivarius-Hornetgeige**  
eine Flöte u. eine Aolothier  
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**3 gut erhaltene Konzert-Zithern**  
sind preiswert zu verkaufen.  
Mauerstraße 15, 2. links.

**Wein Geschäftsgrundstück**  
in Diche, Kreis Schwet, bestehend aus Hotel, Kolonial, Schankgeschäft und Liqueurfabrik, Land und Wiese, habe nach zum freiwilligen Verkauf. Kaufpreis 70 000. Anzahlung 20 000 Mk.  
Ludwig Wollenberg, Diche.

**Hausgrundstück**  
mit mittleren Wohnungen, 3 Morgen gutem Wiesen- und Ackerland mit 8 1/2 Morgen, für den Preis von 12 800 Mk. zu verkaufen. Anzahlung 2000 Mark  
Grandenzstraße 160.

**Beabsichtige meine Baustellen**  
Walbauerstraße 4, Grundstück am Empfangsgebäude, von sofort zu verkaufen.  
Friderike Röder, Thorn-Moder, Bergstraße 36.

**Grundstück,**  
65 Morgen groß, durchweg rotelackfähiger Boden, sofort zu verkaufen.  
Scheerer, Derzogsfelde bei Neugrabia.

**Villa Grosser,**  
Bannhüttenweg, sind per sofort:  
4 gut erhaltene, hohelegante Majolikaförmige,  
4 gut erhaltene, weiße Kachelöfen  
auf Abbruch zu verkaufen.  
Auskunft dortselbst beim Hausmeister.  
Baugeschäft Julius Grosser.

**Verchiedene Sorten Nespel**  
sind zu verkaufen  
Mellienstraße 61.

**1 Herrenreitpelz und 1 Winterüberzieher**  
(gut erhalten) billig zu verkaufen  
Mellienstraße 14, 2.

**Weihnachtsbäume**  
sind billig und in großer Anzahl zu haben.  
Zalstraße 22.

**Pianino**  
für 125 Mk. zu verkaufen  
F. A. Goran, Culmerstr. 13.

**Wenig gebrauchte 3-Zimmer- und 4-Zimmer-Einrichtung,** bestehend aus mischbaunem mod. Wohnzimmer, helles Schlafzimmer und moderner Küche, Gelegenheitskauf für Brautleute. Wertaufe die Möbel auf Wunsch auch einzelne komplette Zimmer. Dasselbst sind versch. andere Möbel zu verkaufen, sowie auch Blüschtopfhas u. a. m.  
Bachstraße 16.

**Einige sehr gute Betten**  
zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Vorzüglich erhaltenes Klavierpianino**  
sofort zu verkaufen  
Brombergerstr. 24, 1.

**Erlen-Alophenholz**  
verkauft  
Friedrich Liedtke, Rompang.

**Altispelz**  
billig abzugeben  
Mellienstraße 14, 2.

**40 Läufer**  
zur Maß aus meiner Vollblut-Vorkfahre-Verde stehen preiswert zum Verkauf.  
Dom. Friederitenhof  
bei Schöne Wpr.

**Zum Feste**  
verkaufen wir wegen Aufgabe unseres Weinlagers  
**fämliche Weine**  
zu Ausnahmepreisen.  
Rose & Niklas, Culmerstraße 26

**Wohnungsgefuche**

**Gut möbl. Zimmer,**  
eventl. mit Klavier und Mittagstisch in Bromberger Vorstadt per 1. 1. 12 zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter M. G. 4 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**1 Stube nebst Küche**  
zum 1. April 1912 gesucht. Ang. u. M. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**1 möbl. Zimmer** mit Pension gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B. G. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Eine 3-Zimmer-Wohnung**  
mit Zubehör (Badeeinrichtung), von jungem Ehepaar zum 1. 1. resp. 1. 2. gesucht. Angebote unter C. R. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsangebote**

**Eine gt. möbl. Wohnung**  
mit auch ohne Zubehörfach zu vermieten.  
Strobandstraße 15, 1.  
Möbl. Zimmer sof. z. verm. Habelstr. 7, 1

**2 möbl. Zimmer** (einzelne) von sofort zu vermieten.  
Heidenstraße 21, 1 Tr.

**Möbl. Zim.** f. v. z. v. Baderstr. 6, II.

**Möbliertes Zimmer**  
mit Telefonbenutzung per 1. Januar zu vermieten.  
Schuhmacherstr. 20, 1.

**Gut möbl. Zimmer** mit sep. Eingang.  
zur Straße gelegen per 1. 1. 12 zu vermieten.  
Strobandstraße 20.

**Gut möbliertes Zimmer**  
sind von sofort oder später billig zu vermieten.  
Strobandstr. 15, 2. rechts.

**Ein gut möbliertes Zimmer**  
mit Entree vom 1. 1. 12 ab zu vermieten.  
Frau Warmke, Schulstr. 18.

**Wenig möbl. Vorderzim.** sep. Eing., sof. zu verm. Preis 15 Mk. Gerechestr. 33, v.

**Möbl. Zimmer** mit Pension zu vermieten.  
Wertheimstr. 9, 1.

**2 Zimmer und Küche**  
von sofort zu vermieten.  
Desaleichen ein  
möbliertes Zimmer,  
Leibnizstraße 36.

**Möbl. Zim. nebst Entree, sep. Eing.,** Hallestr. der Elektr., Gas oder elektr. Licht, von sof. oder später zu verm. G. Soddke, Brombergerstr. Ecke Parfstr. 11.

**Wohnungen.**  
Gerechestr. 8/10, 1. Etage, bisher oft oder 1. Januar zu vermieten.  
Dr. Meyer bewohnt, 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferdehals und Wagenremise,  
Mellienstr. 60, 3. Etage, 5 Zimmer, sämtlich mit reichl. Zubehörfach, vom 1. April 1912 oder früher zu vermieten.

**G. Soppart, Fächerstr. 59.**  
**1 Wohnung,**  
2 Stuben, Küche nebst Zubeh., 2 kleine Wohnungen von sofort zu vermieten  
Fächerstraße 9.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich die unter der Firma  
**Georg Olbeter, Thorn 3, Mellienstr. 83,**  
geführte  
**Zigarren- und Weinhandlung**  
in unveränderter Weise unter der  
**Firma Karl Städtke**  
fortführe. In dem ich für das der Firma bis dahin geschenkte Vertrauen danke, bitte ich, dasselbe auch der neuen Firma übertragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Karl Städtke.**

PS. Mein reich sortiertes Zigarrenlager bietet Gelegenheit zum billigen und guten Weihnachtseinkauf. — Zwecks Räumung des Weinlagers verkaufe ich sämtliche Weine zum Selbstkostenpreise.

**Weihnachts-Präsent!**  
**Zigarren und Zigaretten**  
in feinsten Ausstattung und jeder Preislage  
empfehlen  
**Fritz von Paris,**  
Altstäd. Markt, Ecke Heiligegeiststrasse.

**Total beschmutzt**  
durch Wische ist bei Regenwetter der Saum Ihres Kleides. Bei Verwendung von  
**Erdal**  
ist dies ausgeschlossen, Sie tragen dann selbst beim schlechtesten Wetter elegantes hochglänzendes Schuhwerk.

**1000 Mk. Belohnung**  
für Nachweis des Diebes und Ausfindigmachung der Geldsumme, die auf dem Thorer Hauptbahnhof in der Wechselkassette der Firma **B. Adam** in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. gestohlen wurde.  
**B. Adam.**

**Wohnung**  
von 2 Zimmern, Küche und reichlichem Zubehör im herrschaftlichen Hause an der Mellienstraße von sofort umständelbar billig zu vermieten. Zu erfragen im Kontor bei Herrn Mairemeister **M. Bartel, Waldstraße 43.**

**Al. Wohnung** Marienstr. 7, 1  
**Wohnung,** hochpt., neu renoviert, Gas und Zubehörfach gleich zu verm. **Fehlauer, Neul. Markt 25, 1.**

**Wohnungen,**  
Schulstraße 10, hochparterre 6—7 Zimmer u. Garten.  
Mellienstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehörfach, von sofort oder später zu vermieten.  
Auf Wunsch für jede Wohnung Pferdehals und Wagenremise.  
**G. Soppart, Fächerstr. 59.**

**Wohnung,** 4 Zimmer, m. Bad Gas und Zubeh., vom 1. April 1912 zu vermieten.  
Fächerstr. 22.

**1 Wohnung,** Entree, 6 Zim., behörf., 2 Etage, per 1. 4. 12, entl. auch gleich zu vermieten. **Ednard Kohnert.**

**4-Zimmer-Wohnung,**  
d. Neuz. entl. einget. tet u. gleich billig zu vermieten. Zu erfragen **Gerechestr. 5** am Selbstlicher Vor, part., rechts.

**Mosterstraße 1**  
ist eine Wohnung von 3 Zimmern von sofort oder 1. Januar zu vermieten.  
**M. Mogilowski, Culmerstr. 9.**  
Verlegungsgeber

**Zwei- und fünf-Zimmer-Wohnung**  
mit sämtlichem tadellosem Zubehörfach billig zu vermieten.  
**Kahn, Mellienstr. 62.**

**Meine Räume,**  
Stellmacherei, Schmiede und Badererei, sind per 1. Januar 1912 anderweitig zu vermieten.  
**W. A. Gründer.**

**Kalender 1912**  
in reichster Auswahl bei  
**E. F. Schwartz.**

**Deutscher Sprachverein.**  
Mittwoch den 20. Dezember,  
abends 8<sup>1/2</sup> Uhr,  
im Söwenbräu, Baderstraße 19:  
**Sprech-Abend.**  
1. Allgemeine Aussprache über Anordnungen aus der Verammlung.  
2. Mitteilungen über die Sitzung des Gesamtvorstandes am 10. 12.  
3. Neuwahlen.  
Gäste sind willkommen.

**Stadttheater**  
Mittwoch bis Freitag:  
**Geisloffen**  
wegen Vorbereitung der Weihnachts-Vorstellungen.  
Sonabend den 23. Dezember,  
nachmittags 4 Uhr,  
bei halben Railenpreisen:  
4. Weihnachtsmärchenvorstellung.  
Zum letzten male!  
**Meister Binkepank.**  
Christnacht bei den Schnee-Elfen.  
Borverkauf ab Mittwoch vormittags.

**Schützenhaus Thorn.**  
Täglich von 7 Uhr ab:  
**Künstler-Konzerte.**  
Sonntags von 6 Uhr ab.

**Tanzsaal**  
zum **deutschen Kaiser,**  
L. Biberstraße 41,  
ist noch zu Kaisergeburtstag zu vergeben.  
**Wilhelm Bartz.**  
**Schwarzbruch.**  
Zu dem am 2. Weihnachtsfeierstage stattfindenden  
**BALL**  
ladet freundlichst ein  
**G. Boldt, Galtwiel.**

**Jede Dame**  
liebt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint. Alles dies erzeugt die edle **Stedenpferd-Fleischmilch-Weisse** von Hermann & Co., Kadehul. Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der **Fleischmilch-Cream Poda** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei **J. M. Wondisch Nacht, Hugo Claas, Adolf Leetz, A. Major, Anders & Co., M. Barakiewicz, Paul Weber, Alfred Weber, C. Radowski, Anker-Drogerie, Löwen-Apothek und Rats-Apothek; in Moder: Schwann-Apothek; in Schönsee: Hirsch-Apothek, Adler-Drogerie.**

**Lose**  
zur 23. Berliner Wende-Lotterie, Ziehung am 3. und 4. April Hauptgewinn 1. B. von 10 000 Mk., a 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., und zu haben bei  
**Dombrowski,**  
Königl. Batterie-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstr. 4.

**Zwei alleinlebende Herren,** hier fremd, 26 Jahre alt, suchen Bekanntschaft mit zwei gebildeten Damen, zwecks Ablegung geistlichen Berkehes und Sports und um die Feiertage in frühlichem Kreise verleben zu können. Angeb. u. „Geselligkeit“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Brief G. B. H.**  
zu spät erhalten. Antwort lagert unter der ersten Nummer.

**Schwarzer Hund, Mohr,**  
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben  
Fuhart, Kaserne.

**Der Stadtaussage** vorliegenden Nummer dieser Zeitung ist ein Weihnachtsprospekt der **Unter-Deogerie, Thorn, Ellabethstr. 12,** beigelegt, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.

**Grätlicher Kalender.**

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Dezember	24	25	26	27	28	29	30
1912	31	1	2	3	4	5	6
Januar	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31			
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu drei Blätter.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## „Der Liberalismus vor mehr als dreißig Jahren“.

Aus reichsparteilichen Kreisen Badens wird der „Post“ geschrieben:

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlichte vor einigen Tagen einen Artikel von Dr. Otto Harnack, Professor der Ästhetik und der Literaturgeschichte in Stuttgart, dem gewisse Kreise eine so hohe Wichtigkeit beimessen zu müssen glauben, daß man seinen Hauptinhalt ins weite deutsche Reich telegraphiert hat. Der Kern des Artikels ist die Behauptung, daß die Periode konservativer Herrschaft, die seit mehr als 30 Jahren das Leben des deutschen Volkes zurückhalte, der geistige und materielle Ruin Deutschlands sei; um diesen jetzt aufzuhalten, müsse bei den nächsten Reichstagswahlen liberal gewählt werden. Professor Otto Harnack meint also, daß wir seit mehr als 30 Jahren geistig und materiell zurückgegangen und daß wir dies der Abkehr vom Liberalismus verdanken. Er hat mit einer Daterung in gewisser Weise recht, nämlich insofern, als „vor mehr als 30 Jahren“, nämlich im Jahre 1878, Bismarck sich vom Liberalismus abwandte und eine Bahn einschlug, die wohl als eine konservative bezeichnet werden kann. Harnack hat insofern recht, als vor 1878, in den Gründer- und Kulturkampfsjahren, der Liberalismus herrschte, während er nach 1878 zurücktrat, wenn auch jetzt nicht eigentlich eine „konservative Herrschaft“ begann. Aber von welcher Art war der Liberalismus vor 1878? Und verdanken wir der Abkehr von ihm wirklich unseren „geistigen und materiellen Ruin“? Zwei Tatsachen werden schon für sich allein zum Beweis dafür genügen, daß der Liberalismus von vor 30 Jahren nach unseren heutigen Begriffen keineswegs etwas sonderlich ideales war. Es ist bekannt, daß Bismarck im Jahre 1874 die Nationalliberalen (von der Fortschrittspartei ganz zu schweigen) nur mit allergrößter Mühe zur Bewilligung des Septennats bewegen konnte, und es ist ebenso bekannt, daß der Reichstag in jener Zeit unter Führung Bambergers den Erwerb von Samoa abgelehnt hat. Sollen wir wirklich den Wunsch nach Wiederherstellung eines solchen Liberalismus hegen? Eines Liberalismus, der wenig Verständnis für die Bedeutung einer starken Armee und gar kein Verständnis für eine deutsche Kolonialpolitik besaß? Nein, der Liberalismus der Gründerjahre war wert, daß er beiseite geschoben wurde. Mit dem Jahre 1878 beginnt eine bessere Zeit: die Idee einer deutschen Wirtschaftspolitik und überhaupt die Idee einer kräftigen Machtentfaltung Deutschlands kommen jetzt auf. Alles, was heute in der Politik fruchtbar ist, nimmt seinen Ausgang von jenem Wendepunkte. Alles dieses wertvolle Neue mußte sich freilich durchsetzen gegen den alten Liberalismus. Erfreulicherweise zeigte sich aber ein Teil der Liberalen, der rechte Flügel der Nationalliberalen, mehr und mehr dem Neuen zugänglich, während der linke Flügel (die „Sezessionisten“) in seiner Erstarrung verharrte und mit der Fortschrittspartei zusammen eine wahre „Reaktion“ darstellte. Es ist sehr amüßant, daß es heute jemand fertig bringt, noch nach jenem alten Liberalismus zu rufen. Heute liefern ja die Nachkommen der ehemaligen Fortschrittspartei selbst die wirksamste Kritik der Haltung ihrer Vorfahren, indem sie sich zu vielen von dem Bekannten, was jene verabscheuten. Die Fortschrittler von 1878 würden die heutigen Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei, die Kredite für Kolonien bewilligen, „abscheuliche Konservative“ schelten. Und wie steht es mit „dem geistigen und materiellen Ruin Deutschlands“? Alle Liberalthistoriker sind sich heute darüber einig, daß die Zeit vor 1878, daß die Gründerjahre eine überaus kümmerliche Periode der deutschen Literatur bedeuten, daß ein Aufschwung zum Besseren dagegen mit dem Ende der siebziger Jahre einsetzt, also gleichzeitig mit dem Beginn der neuen Richtung der Bismarckschen Politik: jetzt begannen, um nur einiges zu erwähnen, Th. Fontanes Romane und Treitschkes Deutsche Geschichte zu erscheinen. Wenn aber Prof. O. Harnack gar von dem „materiellen“ Ruin spricht, so weiß doch wirklich jedes Kind, daß seit dem Ausgang der siebziger Jahre Deutschland sich wirtschaftlich und technisch ganz ungeahnt entwickelt hat, daß Handel und Industrie in ihrer Entfaltung eine Höhe erreicht haben, wie man sie vorher auch nicht entfernt zu hoffen gewagt hat. Gewiß ist seit jener Zeit auch manche Schwierigkeit hervorgetreten: wir schätzen die sozialdemokratische Gefahr gewiß nicht gering. Allein, wer wäre wohl ungeeigneter, ihr zu begegnen, als der „Liberalismus vor mehr als dreißig Jahren“! Gerade er hat ja für sie einen Nährboden geliefert. Die Auslassungen Prof. Harnacks zeigen uns wieder einmal, daß es nichts Schlimmeres gibt, als wenn ein Ästhet sich der Politik bemächtigt. Er steht ja in dieser Hinsicht leider nicht allein. Mit welchen schönen Dingen hat nicht das Ästhetentum des Abg. Naumann und seiner Verehrer uns beglückt! So weit die deutsche Zunge klingt, so weit schädigen auch die Naumannianer unser politisches und nationales Leben. In Süddeutschland heßen die Naumannianer gegen Norddeutschland. In Elsaß-Lothringen entfaltet der Liberalismus gerade deshalb eine so wenig erfreuliche Tätigkeit für das Deutschtum, weil er unter der Leitung von Naumannianern steht (der „Schwäbische Merkur“ (Nr. 540) hat dies sehr richtig dargelegt). In Polen droht die Überstapelung eines eifrigen Naumannianers nach der Provinzialhauptstadt Bernbrunn in die deutschen Kreise zu bringen. In Schleswig haben die Naumannianer diese Verwirrung schon fertig gebracht. Offenbar ließen der Ruhm der Naumannianer den Ästhetiker von Stuttgart nicht schlafen.

## Der Reichshaushaltsetat.

Über den Aufbau des neuen Etats für 1912 ist eine halbamtliche Veröffentlichung erfolgt, an deren Spitze mit Entschiedenheit der Annahme entgegengetreten wird, daß die verbündeten Regierungen

verlassen bei ihren Alten und langweilt sich gottesjämmerlich in der schaurigen Bude vom Schloß!

Die alte Dame bediente sich stets einer etwas massiven und drastischen Ausdrucksweise. — Etwas ärgerlich zog Magdalena die Brauen zusammen. Ihr war diese Derbheit zuwider, denn sie haßte alles Unfeine und nur gewöhnlich Scheinende. „Flora hat es vorgezogen, bei den Eltern zu bleiben!“ versetzte sie kurz. „Es hätte ihrerseits nur einer Bitte bedurft und sie hätte uns begleiten können.“ fuhr sie fort: „du machst dir ganz irrtümliche Vorstellungen von unserem Schloße, wenn du es eine „Bude“ nennst. Besuche uns erst einmal und du wirst anderer Meinung werden!“

„Gott, was ist das Kind krüpplich!“ rief das alte Fräulein lachend. „Du mußt nicht immer alles wörtlich nehmen, was die alte Tante Susi sagt. Herrgott, Mädchen, da können wir ja aus dem Zankes nicht heraus. Übrigens bewahre mich der Himmel, bis in euer verzaubertes Schloß zu dringen!“ nahm sie die Einladung Magdalena's beantwortend auf. „Dort ginge meine ganze Fröhlichkeit wohl flöten und ich würde am Ende auch so ein adelstolzes Burgfräulein, wie meine schöne Nichte Magdalena, die jedes kräftige deutsche Wort gleich übel nimmt!“

„Als Kind hast du mich in Newyork zuletzt gesehen, Tante Susanne, und da konntest du wahrscheinlich meinen Charakter nicht beurteilen und nun hast du mich erst seit zwei Tagen, sozusagen, wieder kennen gelernt und ich glaube kaum, daß man in dieser kurzen Zeit einen Menschen und dessen Gesinnung und

nicht in ausreichendem Maße darauf bedacht sein, daß unsere militärischen Machtmittel der Sicherung des Landes und seiner stetigen Entwicklung für alle Fälle Rechnung tragen. Die Nation, heißt es im Anschluß daran, weiß, daß die verbündeten Regierungen in der Erhaltung und Entwicklung unserer Wehrmacht allzeit eine ihrer ernstesten Aufgaben erblicken und nie zögern werden, danach zu handeln.

An Einzelheiten entnehmen wir der Veröffentlichung:

Das Etatsgesetz enthält die Bestimmung, daß ein etwaiger Überschuß in den eigenen Einnahmen des Reichs sowie ein das Soll übersteigender Betrag an Überweisungssteuern zunächst zur Abhörung der bisher der Heeresverwaltung zur Beschaffung von Reserve- und Beschäftigungsmitteln und Materialen sowie der Marineverwaltung zur Bereitstellung von Betriebsmitteln für die Befleidsämter gewährt werden soll, sobald zur Deckung von außerordentlichen Ausgaben, die nach den Anleihegrundrissen auf den ordentlichen Etat gehören, endlich zur Tilgung der Anleihe zu verwenden ist, die zur Deckung der gestundeten Matritularbeiträge der Jahre 1906 bis 1908 begeben wurde. Eine gleiche Verwendung wird für das Ergebnis des Rechnungsjahres 1911 in Aussicht genommen.

Der Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1909 hat am Schlusse des Rechnungsjahres 1910 nur noch 5 233 225 Mark betragen, die 1911 getilgt werden. Die durch den Etat für 1911 darüber hinaus bereitgestellten 34 543 908 Mark sollen nach dem Etatsgesetz zur Abänderung der für gestundete Matritularbeiträge und frühere Fehlbeträge begebenen Anleihe verwendet werden.

Der ordentliche Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 684 890 367 Mark ab. Das wäre gegen die Summe des Vorjahres ein Weniger von 22 928 881 Mark. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß im Etat für 1911 die Überweisungen mit 163 492 700 Mark als Ausgabe erscheinen, während sie jetzt gegen die Matritularbeiträge aufgerechnet werden. Es ergibt sich daraus, daß der neue Etat tatsächlich ein Mehr von 140 568 819 Mark bringt.

Der Reichsinduldenfonds ist aufgezehrt. Die ungedeckten Matritularbeiträge sind nach dem Satze von 80 Pfennig für den Kopf der Bevölkerung von 1910 auf 51 940 794 Mark bemessen.

Der Etat bringt zum erstenmal Ausgaben für die Hinterbliebenenversicherung, denen eine entsprechende Einnahme aus dem Hinterbliebenenversicherungsfonds gegenübersteht. Der Bestand des Hinterbliebenenversicherungsfonds in Wertpapieren beläuft sich nach dem Stande vom 16. Oktober 1911 auf 51 817 600 Mark (Nennwert).

Zur Schuldentilgung werden bereitgestellt: Von der Postverwaltung 6 078 469 Mark, von der Eisenbahnverwaltung 692 254 Mark, von Loko 50 474 Mark, von Südwesafrika 243 732 Mark, aus allgemeinen Reichsmitteln 61 000 000 Mark, der Überschuß aus dem Minusposten mit 200 000 Mark, insgesamt 85 264 929 Mark gegen 114 916 565 Mark im Vorjahr. Soweit hiermit Schuldverschreibungen angekauft werden, wachsen entsprechende Beträge der für 1912 zu begebenden Anleihe zu. Abgesehen hiervon ist die Anleihe mit 43 758 372 Mark gegen 97 500 000 Mark im Vorjahr in Aussicht genommen. Die auf den außerordentlichen Etat übernommenen Ausgaben betreffen Post, Eisenbahnen, Kleinwohnungen, den Bau und die Ausrichtung von Befestigungsanlagen sowie den Zuschuß zu den Kosten der Schiffsbauten aus Anlaß des Flottenganges. Das Ziel, nur Ausgaben zu verwenden zwecks aus Anleihemitteln zu bestreiten, hat sich noch nicht erreichen lassen, wohl aber ist man ihm näher gekommen. In der Anleihe summe stecken noch Ausgaben zu nicht verbenden Zwecken 12 619 872 Mark.

Wesen studieren kann!“ erwiderte das Mädchen verlegt.

„Ich studiere nicht erst lange, Nichten. Solche schwierige, kopferbrecherische Arbeit mache ich mir garnicht. Ein Wort, ja, ein Blick genügen mir gar oft und ich weiß, was die Glode geschlagen hat! Du warst stets eine eigenartige, launenhafte und hochmütige Kränge und so etwas bleibt immer hängen. Wie oft sagte ich zu deiner Mutter: „Das feine Püppchen muß mehr „Kloppe“ kriegen, sonst wächst sich der Eigensinn mit ihm groß! Du trägst es mir doch nicht nach, daß ich etwas heße, es war aber gut gemeint!“ wandte sich die Matrone fast schalkhaft an das junge Mädchen, das ärgerlich die Lippen aufeinanderbiss, ohne indes ein leises Lächeln unterdrücken zu können.

„Gewiß nicht, liebste Tante!“ versetzte sie etwas farschlich — „übrigens hat Mama leider deinen Rat nicht befolgt, ich sähe vielleicht gebessert an deiner Seite!“

„Mich freut es, daß dein Bruder sich diesen heiteren Sinn bewahrt hat!“ gab die alte Dame dem Gespräche eine andere Wendung, indem sie sich lächelnd nach Herbert umwandte: „Das wundert mich eigentlich. Bei dem Bengel scheint mir übrigens etwas nicht richtig zu sein, sein Herz liegt mir zu viel in den Augen!“ Magdalena sah sie fragend und befremdet an. „Wie meinst du das?“

„Ich meine, daß sich der Junge in irgend ein hübsches Mädchen vergafft hat. Solltest du nicht eine Ahnung haben, in wen?“

Das Mädchen schüttelte gedankenvoll und

## Kaiserliche Anerkennung für die Fortschritte im Post- und Telegraphenwesen.

Das heutige Amtsblatt des Reichspostamts veröffentlicht folgenden an den Reichsstatler gerichteten Allerhöchsten Erlaß:

Aus dem mir vorgelegten Bericht über die Entwicklung des Reichs-Post- und Telegraphenwesens in dem Zeitabschnitt von 1906 bis 1910 habe ich mit Befriedigung ersehen, daß innerhalb dieser weitverzweigten Verwaltung wiederum unverkennbare Fortschritte erzielt worden sind. In besonderem Maße gilt dies von der Ausgestaltung des Fernsprechwesens und der Funkentelegraphie. Letztere hat in kurzer Zeit eine beachtenswerte Stufe der Vollkommenheit erreicht, nachdem es gelungen war, die ihren Fortschritt hemmenden, vornehmlich aus der Verschleidenheit der Systeme hervorgehenden Beschränkungen auf dem Wege internationaler Vereinbarungen sowie durch Gründung der deutschen Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie zu beseitigen und dem freien Wettbewerb die Wege zu öffnen. Nicht minder erfreulich sind die Ergebnisse des in der Berichtszeit zur Einführung gelangten Post-Überweisungs- und Scheckverkehrs, die Fortschritte im Ausbau der Verkehrsrichtungen innerhalb der deutschen Schutzgebiete, die Verbesserung der Fahrpläne und des Schiffsmaterials auf den Reichs-Postdampferlinien und die Erweiterung des deutschen Untersee-Kabelnetzes durch Herbeiführung einer direkten Verbindung mit Südamerika.

Mit lebhafter Genugtuung erfüllt mich ferner die in der Berichtsperiode durchgeführte Aufbesserung der Besoldungen, und ich erachte es für eine besonders anerkenenswerte Leistung der Verwaltung, daß trotz der durch jene Maßnahme bedingten erheblichen Steigerung der Ausgaben eine nachhaltige Schmälerung der dem Reiche aufliegenden Reineinnahmen vermieden und im letzten Jahre der Berichtszeit sogar ein Überschuß von zuvor nicht erreichter Höhe erzielt worden ist.

Ich ermächtige Sie, dem Staatssekretär des Reichspostamts und den Beamten seiner Verwaltung für ihre treue und erfolgreiche Pflichterfüllung meinen Dank auszusprechen.

Neues Palais, den 11. Dezember 1911.  
Wilhelm. I. R.

## Provinzialnachrichten.

**Culmsee, 18. Dezember.** (Grundstücksverkauf.) Das ganze Grundstück des Gutsbesizers Herzberg hier selbst ging durch Kauf für 240 000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Neumann-Danzig über. Im Parzellierungswege sind die Ländereien bis auf circa 100 Morgen weiterverkauft.

**Gollub, 17. Dezember.** (Ehrung.) In einer besonders angelegten Festsitzung des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung und des Vorstandes der freiwilligen Feuerwehr überreichte Herr Landrat Boldart aus Briefen Herrn Bürgermeisters Meinhardt das ihm Allerhöchste verliehene Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen.

**Briesen, 18. Dezember.** (Bienenzuchtverein.) Beihw. (Jel.) In der Sitzung des Bienenzuchtvereins am Sonntag hielt Gärtner Luczowski-Mielub einen Vortrag über Natur- und Rumlindiger und seine Anwendung bei Gartenkulturen. Der Vortragslehrer Niedrowski erstattete den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl des erst seit einem Jahre bestehenden Vereins beträgt 22. In diesem Herbst sind 254 den Mitgliedern gehörige Bienen, darunter 107 junge Schwärme, eingewintert worden. Der Honigertrag stellte sich auf 1697 Kilogramm. Eine Schleudermaschine soll auf Vereinskosten angeschafft werden. — Der Bekker Johann Glinzki in Bismuth hat von seinem Grundstücke 18 1/2

verneinend den Kopf. Etwas dergleichen hatte sie weder bemerkt, noch war ihr es in den Sinn gekommen, daß dies der Fall sein konnte.

„Ja, ja, die alten Tanten haben scharfe Augen!“ sprach Fräulein von Darfen lächelnd vor sich hin. „Nun will ich dir auch sagen, wie es kam, daß Flora nicht mitkam. Das arme Ding wäre sehr gern zur Tante Susi gekommen, deren Chokoladenplätzchen sie nicht vergessen kann, aber da man sie nicht aufforderte, mitzufahren, war das arme Kind gekränkt und stolz, um eine Freude zu betteln!“ Triumphierend sah die alte Dame bei diesen Worten die Nichte an.

„Du siehst, beste Tante, der Stolz liegt in unserer Familie und läßt sich nicht so leicht ausröten!“ gab sie überlegen lächelnd zur Antwort und schenkte sich behaglich in die weichen Kissen des Schlittens zurück, als wollte sie dadurch das ihr unliebsame Gespräch als beendet betrachten.

Das alte Fräulein schwieg etwas verstimmt, denn sie hatte einen anderen Erfolg ihrer Worte erwartet; diese Schlussfolgerung war durchaus nicht nach ihrem Willen und Geschmack. Sie lauschte einige Augenblicke dem lauten Gespräche und dem fröhlichen Lachen der hinter ihr Fahrenden, als ein helles, vielkönniges Schellengeläute sie neugierig auffahren und sich umwenden ließ. Da war auch schon ein hochgelegener, reichverzerrter Schiffen an ihrer Seite, in dem nur ein einziger Herr saß, der in einen kostbaren Pelz gehüllt war.

Ein wunderbar edles Profil zeichnete sich vom weißen Hintergrunde der Wald-

## Die Kinder der Feinde.

Roman von Mathilde Grohmann.

(Vollständig.)

(4. Fortsetzung.)

Die Kälte hatte die Wangen der älteren, etwas forpulenten Dome knallrot gefärbt und sie erschien wie eine Pöonie neben einer zart aufgeschauten Frühlingsblüte. Dem ungeachtet war ihr Antlitz nicht ungesund zu nennen und heitere Ruhe geparrt mit gesundem Humor und großer Hergensgüte leuchtete aus diesem und den wasserblauen Augen. Magdalena sah in dem schneeigen Schwabenpelzwerk und dem kostbaren, schwarzen Sammetkleide entzündend aus und wie lauterer Gold flimmerte das blonde Haar unter dem koketten Mädchen hervor. Ihre dunklen Augen umfingen bewundernd das schöne, winterliche Bild und sie bewahrte ein tiefes Schweigen, um sich in dem Genuße des Betrachtens durch gleichgültige Worte nicht beeinträchtigen zu lassen. Sie verließen die Anlagen und näherten sich dem erwähnten Waldchen.

Wie würde diese Fahrt die daheim weilende Schwester entzückt haben! gedachte Magdalena ihrer zum erstenmale mit einem Gefühl von Mitleid.

Die Tannen nahmen sie jetzt auf und das leichte Gefährt schien den mit hohem Schnee bedeckten Boden kaum zu berühren. Fräulein von Darfen schien die gleichen Gedanken wie ihre Nichte zu hagen, denn sie sagte plötzlich: „Warum habt Ihr mir nicht das liebe Kind, die Flora, mitgebracht?“ Ich habe ordentlich Sehnsucht nach dem Baby. Nun sitzt der arme Wurm

Morgen für 1000 Mark an Besitzer Johann Mones-  
romski und 11 Morgen für 8400 Mark an Besitzer Jo-  
hann Chodzinski verkauft.

**Schweh-Neuenburger Niederung, 15. Dezember.** (Die Diebstähle an Geflügel) werden in unserer Niederung immer häufiger. Schon wiederholt ist der Polizeihund in Dienst getreten, aber leider ließ sich keine Spur derart verfolgen, daß man eines Diebes habhaft werden konnte.

**v Graudenz, 19. Dezember.** (Verschiedenes.) Von der elektrischen Straßenbahn überfahren wurde heute Nachmittag der achtjährige Schüler Manifowski, Petersilienstraße. Er erlitt eine erhebliche Verletzung am rechten Fuß. — Die Ortsgruppe Graudenz des deutschen Ostmartensvereins hat beschlossen, zugunsten des bisherigen Reichstagsabgeordneten Siegfried Siegrub einen Wahlauftrag zu erteilen, der den übrigen Ortsgruppen im Wahlkreis Graudenz-Strasburg zugestellt werden soll. — Die westpreussische Weidenerwerbsgenossenschaft, die ihren Sitz und Fabrikbetrieb in Graudenz hat und die sich seit längerer Zeit in Liquidation befindet, wird laut Vorstandsbeschluss die Fabrikation an Korbwaren noch fortsetzen. Das Fabrikgrundstück, das 9000 Quadratmeter umfaßt, soll entweder im ganzen oder teilweise zu Bauzwecken verkauft werden.

**\* Freystadt, 17. Dezember.** (Reichstagswahl.) In einer gutbesuchten Versammlung sprach der Kompromißkandidat des Wahlkreises Rothenberg-Böden, Harrer für n-Belschütz, zu seinen Wählern. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Rittmeister von Pittamer-Groß Blauß begrüßte es mit Freuden, daß eine Einigung bezüglich des deutschen Kandidaten zustande gekommen sei und ermahnte alle Wähler zur Erfüllung ihrer Pflicht, der deutschen Sache zum Siege zu verhelfen.

**Schlochau, 16. Dezember.** (In der heutigen Kreisstagsitzung) wurden zu Provinziallandtagsabgeordneten gewählt die Herren Rittergutsbesitzer Sigendorf-Plagitz, Landrat von Nach und Otonomierat Hierold-M. Konarczyn. Ebenso wurden einstimmig als Kreisratsmitglieder wiedergewählt die Herren Rittergutsbesitzer Dr. von Gause-Poosen und Amtsvorsteher Matze-Kaldau. Zum Bau der Überlandzentrale bei Schwiedel-Distau beschloß der Kreisstag einstimmig die Zinsgarantie für ein Viertel der Baulast zu übernehmen. Die Anstellung eines Kreisgärtners wurde beschlossen. Für das Rechnungsjahr 1912 wurde der Kreissteuerbedarf auf 50 Proz. der Staatssteuern festgesetzt.

**Marienwerder, 15. Dezember.** (In der Stadtverordnetenversammlung) nahm der stellvertretende Vorsitzende Justizrat Dr. Schrot Stellung zu den Forderungen, die vielfach in der Provinz an die Befähigung der städtischen Körperlichkeiten in der Angelegenheit der Errichtung eines von dem Provinzial-Schulkollegium gewünschten besonderen Gebäudes für die hiesige kathol. Präparandenanstalt geknüpft worden sind. Er trat mit Nachdruck der Auffassung entgegen, als wäre unserer Stadt nichts daran gelegen, ob die Anstalt hier bleibt oder nicht. Die Verwirklichung hätte nur vorzuziehen, bessere Bedingungen zu erzielen. Zur Errichtung einer Schwimm- und Badeanstalt sollten zur Beschleunigung der Sache die Regierung und die Militärbehörden gewonnen werden. Es wurde geraten, das Wasser der Liebs auszuscheiden, vielmehr Quell- oder Grundwasser zu verwenden und der Badeanstalt eine Hohenlage zu geben, so daß sie auch vom Militär leicht erreichbar ist. Zur Abwendung städtischen Besizes wurde eine etwa 20 Morgen große Sandparzelle in Viebental von dem früheren Landwirt Heinrich Guczewsky zum Preise von 6000 Mark angekauft. Die Stadtverordneten wurden für gültig erklärt mit Ausschluß der Stichwahl in der zweiten Abteilung, deren Gültigkeit später ausgesprochen werden soll.

**Kreis Marienburg, 17. Dezember.** (Selbstmord.) Der Ribbenarbeiter E. Mitz, der im Herbst in Kalteherberge beschäftigt war und zurzeit als Landstreicher umherzog, hat seinem Leben durch Ertränken ein Ende gemacht. Seine Leiche wurde im Tiefgefäße gefunden und bald darauf geborgen.

**Belpin, 16. Dezember.** (Die hiesige Zuckerraffinerie) hat gestern ihre diesjährige Ribbenkampagne beendet. Verarbeitet wurden in 134 Schichten insgesamt 1 226 240 Zentner Ribben, mithin in einer 24 stündigen Doppelschicht 18 300 Zentner.

**Stuhm, 15. Dezember.** (Wahlversammlung.) (Gutsverkauf.) Der bisherige Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Marienwerder-Stuhm Herr Gutsbesitzer Karl Witt-M. Nebrau entwickelte heute als Vertreter der Deutschen unseres Wahl-

kreises sein Programm. Eine große Anzahl deutscher Männer hatten sich im Saale des Hotels „Königlicher Hof“ eingefunden, um ihm zu hören. Herr Landtagsabgeordneter von Flotiwil-Bautensee leitete die Versammlung. — Gutsbesitzer Groddeck-Braunswalde verkaufte sein etwa fast acht km langes Hüsen großes Grundstück mit totem und lebendem Inventar an Herrn Hering-Krieffohl, Danziger Werder, für 285 000 Mark.

**Stuhm, 17. Dezember.** (Das unvorsichtige Umgehen mit einer Schusswaffe) hat wiederum Unheil angerichtet. Dem Besitzer Czislowski in Kollasomp versagte das geladene Lechling. Freitag legte er die vermeintlich fehlerhafte, aber geladene Waffe auf den Wagen, um sie, da er wegfahren wollte, zum Zurechtmachen mitzunehmen. Der an den Wagen gekommene, bei Cz. bedienstete Knecht nahm die Waffe, zielte auf das mit Wasserholen beschäftigte Dienstmädchen, in der Meinung, die Waffe sei nicht geladen, und drückte ab. Der Schuß traf die Seite des Mädchens. Glücklicherweise war das Mädchen in einer gebückten Stellung, sodaß die verursachte Verletzung nur leichter Art ist.

**Sobdowiz, Kr. Dirschau, 16. Dezember.** (Ein schweres Unglück) ereignete sich Sonnabend in der hiesigen königl. Forst. Als der Waldarbeiter Wolf mit Bäumefällen beschäftigt war, stürzte ein Baum und traf Wolf so unglücklich, daß ihm der Unterschenkel zerquetscht wurde. Mit vieler Mühe gelang es, ihn unter dem Baumstamm hervorzuziehen.

**Danzig, 16. Dezember.** (Verschiedenes.) Am 13. Dezember ist in einer zahlreich besuchten Versammlung ein jungliberaler Verein für Danzig gegründet worden. — Geheimrat Schrey, der kürzlich nach Berlin übersiedelt ist, hat seine Villa in Langfuhr, Jagstentaler Weg Nr. 10, an Kaufmann Krautwurst-Danzig verkauft. — Das kürzlich von der Weichsel-Gesellschaft erworbene Gelände zwischen der Wallgasse und der neuen Ringstraße „Am Jakobswall“ ist in den Besitz der Firma Gebrüder Bergbold übergegangen, die dieses Gelände für moderne Wohnhäuser zu erschließen beabsichtigt. Neben den hygienischen Ansprüchen in der Anlage der Höfe und Vorgärten ist auch ein Kinderplatz vorgesehen, der den Aufenthalt der Kleinen auf den Straßen vermeiden soll. Der ganze Bauungsplan trägt einen den gegenwärtigen Bedürfnissen entsprechenden Charakter.

**Danzig, 17. Dezember.** (Eine jugendliche Diebs- und Straßentrübebande), die seit längerer Zeit zahlreiche Läden- und Schaufensterdiebstähle und eine Menge Taschendiebstähle verübt hatte, wurde von der Kriminalpolizei auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Der Anführer der 13- bis 15-jährigen Burschen war der 13-jährige Fürsorgezögling Wilhelm Goske, der erst vor wenigen Tagen durch einen tollkühnen Sprung aus dem zweiten Stockwerk des hiesigen Arbeitshauses entwich. Einer der jugendlichen Diebe, der 13-jährige Schüler Eugen Walter, hatte eine besondere Fügigkeit darin erlangt, den Damen die Pompadours mit der Schere vom Arm zu schneiden.

**Danzig, 18. Dezember.** (Geschenk für den Kronprinzen. Weihnachtsbescherung.) Für den Kronprinzen sind in Potsdam über Genua zwei argentinische Polopons eingetroffen, die demnächst nach Danzig gebracht werden sollen. Die eleganten und zehnten Tiere sind ein Geschenk verschiedener Mitglieder des deutschen Klubs in Buenos Aires. Der Kronprinz hat den betreffenden Herren als Zeichen seines Dankes für die Aufmerksamkeit sein Bild zugehen lassen. — Eine große Weihnachtsbescherung fand Sonntag Nachmittag im großen Speisehaus der kaiserl. Werft statt, wo etwa 240 Kinder der Werftarbeiter mit Nähnerei, Spielzeug und Kleidungsstücken beschenkt wurden.

**Allenstein, 16. Dezember.** (Kirchenbau.) Die vereinigten Gemeindeförperschaften saßen in ihrer gestrigen Sitzung im Beisein und unter Mitwirkung des Regierungs- und Baurats Freitag, Konsistorial-Referents Köhler und Regierungsassessors Clauß in dem einstimmigen Beschluß, eine neue Kirche mit mindestens 1200 Sitzplätzen zu bauen, einen Platz hierzu wie zum Bau eines

neuen Pfarrhauses mit Konfirmandensälen in unmittelbarer Nähe der Kirche anzukaufend und weitere Ermittlungen wegen eines geeigneten Platzes anzustellen.

**Lyß, 17. Dezember.** (Töblich verlaufen) ist ein Unfall, der kürzlich den Brunnenbauer Dachley aus Snyba betroffen hat. D. arbeitete in Wischniewen an einem Brunnen. Als der Pumpenstock in den Schacht hinabgelassen wurde, schlug er ihm ins Gesicht und verletzte ihn gefährlich. Er wurde nach dem Lyßer Krankenhaus gebracht, wo er in der Nacht zum Sonnabend starb.

**Neidenburg Ostpr., 14. Dezember.** (Besitzwechsel.) Der polnische Landwirt Wenzel Zenteler-Posen hat, dem „Dziennik“ zufolge, das im Kreise Neidenburg Ostpr. belegene Gut Karthof (1000 Morgen groß) von dem deutschen Besitzer Gerhard käuflich erworben.

**Pr. Holland, 17. Dezember.** (Von einem betrübenden Unglücksfall) wurde das 1 1/2-jährige Töchterchen des Besitzers Wilhelm Föllmer in Schönberg ereilt. Das Kind hatte in einem unbewachten Augenblick ein auf dem Tische liegendes, mit einer Spitze versehenes Messer ergriffen und fiel dann so unglücklich, daß fast die ganze Messerlinge dem Kinde ins Auge und in den Kopf drang und darin stecken blieb. Der Arzt ordnete die Überführung des Kindes in die Klinik nach Königsberg an, wo es bereits verstorben ist. Die Mutter geriet beim Anblick ihres Kindes derart in Schrecken, daß sie schwerkrank darniederliegt.

**Cydkuhnen, 15. Dezember.** (Eine 21 köpfige Ralmückenfamilie) aus Altpragan traf Donnerstag in Cydkuhnen ein und reiste mit dem Abendzuge 9.30 Uhr nach dem Hagenbedschen Tierpark in Stellingen weiter.

**Königsberg, 18. Dezember.** (Eisenbahnunfall.) Sonntag früh wurde der in Rosenau angestellte Bahnwärter Blak, als er mit dem Reine eines Waggons am Snylachhof beschäftigt war, von einem vorüberfahrenden Zuge erfaßt und sofort getötet.

**Tillitz, 17. Dezember.** (Vom Zuge überfahren.) Am Sonnabend Abend wurde bei Klapatzen ein Arbeiter vom Zuge überfahren und ihm dabei der Kopf abgeschnitten.

**Bromberg, 15. Dezember.** (Zur Reichstagswahl.) In einer heute abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der deutschen Parteien wurde der bisherige Vertreter Brombergs im Reichstage, Landgerichtsrat Schulz, einstimmig wieder als Kandidat aufgestellt.

**Bromberg, 17. Dezember.** (Radiumheilstätte.) Jetzt hat auch Bromberg eine Radium-Heilstätte, ein Radium-Inhalatorium, erhalten. Eingeweiht ist es in der Menzel'schen Kuranstalt hierher.

**N. Jordan, 18. Dezember.** (Verschiedenes.) Gestern Nachmittag fand in Vogels Hotel eine Weihnachtsbescherung des Arbeitervereins für die Kinder der Mitglieder statt. Der Vorsitzende Lehrer Krutkinnia hielt die Festrede. Von den Kindern wurden zwei Weihnachtsfestspiele aufgeführt. Alle Kinder erhielten Spielsachen und einen bunten Teller. — Am Sonnabend fand im Restaurant von Johann Schulz eine außerordentliche Hauptversammlung des Forderer Lehrerevereins statt, welche fast vollständig besetzt war. Lehrer Gärlich-Karlsdorf referierte über die letzten Feste der „Deutschen Schule“. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Das Vereinsvermögen soll am Sonnabend den 17. Februar gefeiert werden. — Bei dem Restaurateur August Müller in Karlsdorf ist innerhalb acht Tagen zweimal eingebrochen worden. Bei dem zweiten Male gelang es Herrn M., den Täter, der durch den Keller eingestiegen war, zu ergreifen. Durch ein Geräusch im Gaßzimmer gewacht, zog er sich schnell an und ging hin. Hier sah er den Einbrecher hinter einem Automaten stehen und machte ihn, als dieser nach einer Waffe greifen wollte, durch Hebe mit einem Stocke über Arme und Beine tamponfähig. Der Einbrecher, ein Arbeiter aus Bromberg, wurde gefesselt und dem Gericht zugeführt. Er hat auch den ersten Einbruch ausgeführt, den man fälschlich dem Saustnecht zur Last legte. — In die hiesige Reichstagswählerliste sind 573 Wähler eingetragen. — Herr Bahnhofsvorsteher Dewitz von hier ist nach Kamin in Westpreußen verlegt worden. Das Scheiden des Herrn Dewitz wird allgemein bedauert.

**t. Gnesen, 18. Dezember.** (Unfall. Verhaftung.) Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag in der Hornstraße. Der Landwirt Küber aus Paulsdorf holte vom Hotel Händl die Sachen seiner Tochter, die daselbst die feinere Küche gelernt hatte. Die Pferde schauten plötzlich und gingen durch. Dabei wurden drei Schulkinder überfahren und der Ausfuhrer aus dem Wagen geschleudert. Sämtliche Verletzte wurden nach dem Krankenhaus Bethesda geschafft, wo sie hoffnungslos darniederliegen. — Ein alter Einbrecher, der in der hiesigen Umgebung eine große Zahl von Einbrüchen verübt hat, wurde heute festgenommen. Der alte Verbrecher nennt sich Barloniemus.

**Posen, 16. Dezember.** (Verschiedenes.) Der Umzug der Reichsbank nach ihrem provisorischen Dienstgebäude, dem alten Hause der Ostbank, ist diese Woche vor sich gegangen und bereits soweit gefördert, daß am Montag der Dienst in dem Ostbankgebäude, Friedrichstraße, beginnt. Die Überführung, die unter Wahrung aller möglichen Sicherheitsmaßregeln vor sich gehen mußte, war mit nicht geringen Schwierigkeiten verknüpft. Das ist ohne weiteres erklärlich, wenn man bedenkt, daß die hiesige Reichsbankhauptstelle über einen Barbestand von 80—90 Millionen Mark verfügen muß. Mit dem Abbruch des alten Reichsbankgebäudes wird sofort nach Beendigung des Umzuges begonnen werden. Der Neubau wird voraussichtlich am 1. Oktober 1913 beendet sein. Da das Gebäude in großzügigen Formen bei Verwendung echten Materials errichtet wird, so wird die Reichsbankstadt Posen in Kürze um einen Monumentalbau reicher sein. — Wegen Beleidigung eines kommandierenden Generals, mehrerer höherer Offiziere und Kriegsgeschichtsräte, denen er Beugung des Rechtes vorgeworfen hatte, war der Zeugleutnant a. D. Lehmann aus Posen in erster Instanz zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er wurde gestern vom Kriegsgericht des 3. Armeekorps in Berlin unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils zu 3 Wochen Haft verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß es dem Angeklagten nicht gelungen sei, den Beweis der Wahrheit zu erbringen, man könne ihm jedoch glauben, daß er der Ansicht gewesen sei, daß ihm Unrecht geschehen. Es stehe ihm deshalb der Paragraph 193 des Strafgesetzbuchs zur Seite. Wegen der Schwere der Beleidigung und weil es sich um ein Vergehen eines Offiziers gegen höhere Offiziere handle, hätte auf eine Freiheitsstrafe erkannt werden müssen. Unter Berücksichtigung der Verhältnisse habe man jedoch nicht auf Gefängnis, sondern nur auf Haft erkannt. — Der 23 Jahre alte Handlungsgehilfe Hans Keese, der sich in seiner Wohnung in der Vittoriastraße durch Blauäure vergiftete, ist im Stadtkrankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Grund für den Selbstmord ist unbekannt.

**Posen, 18. Dezember.** (Todesfall.) Gestern Nachmittag um 4 Uhr verstarb nach kurzem Krankenlager infolge verschleppter Influenza im Alter von 56 Jahren der Ehebedakteur der „Posener Neuesten Nachrichten“, Paul Ehrentraut, der als Chefredakteur der Redaktion dieser Zeitung seit ihrer Gründung angehörte.

**Weserth, 17. Dezember.** (Landgerichtspräsident Engbrecht) ist gestern nach kurzer Krankheit im ruhigen Mannesalter gestorben.

**Filehne, 17. Dezember.** (Einen jähen Tod) fand der 43 Jahre alte Ruffischer Strojina aus Gulez auf dem an der Nege belegenen Ablageplatz. Er hatte Roggen abzuliefern und betrat den zum Rahn führenden Landweg. Er glitt hierbei aus und fiel in den Fluß, der an dieser Stelle sehr seicht war. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, konnte er nur als Leiche geborgen werden.

**Stettin, 17. Dezember.** (Millionenangeleihe.) Der Magistrat schlägt den Stadtverordneten eine neue Stadtanleihe in Höhe von 27 Millionen Mark vor.

**Bublitz i. Pom., 15. Dezember.** (Pöblicher Tod.) Nach einem Arger mit einem betrunkenen Knecht wurde der Gutsbesitzer de Conventant aus Jathum vom Herzschlage getroffen und war sofort tot.

**Wärk. Friedland, 17. Dezember.** (Bürgermeisterwahl.) Zum Bürgermeister von Wärk. Friedland wurde Kammereisenrentant Heller aus Kallies gewählt, nachdem diese Stelle fast drei Jahre hindurch unbelegt gewesen ist.

### Localnachrichten.

**Zur Erinnerung.** 20. Dezember. 1910 † Angelo Reumann, Direktor des deutschen Landestheaters in

deforation ab, das die alte Dame mit Entzücken und Bewunderung betrachtete. Zur gleichen Zeit schien ihr bei seinem Anblick eine Erinnerung aufzutauchen, denn gedankenvoll strich sie sich über die Stirn. Die blühenden, dunklen Augen des jungen Mannes, die unter der mächtigen Pelzkappe hervorleuchteten, streiften gleichzeitig die alte Dame und blieben dann wie gebannt auf den schönen Zügen Magdalenas haften.

Mit einem Ruck schien sich die früher nachlässig zurückgelehnte Gestalt aufzurichten und die grenzenlose Bewunderung des Fremden lag so unverhohlen in seinem Blicke, daß die junge Dame, die, wie durch eine geheime Zauberwelt getrieben, dem Herrn ins Gesicht gesehen hatte, stolz den Blick abwandte.

Doch er schien dadurch nicht abgeschreckt zu sein, denn wie eine überirdische Gestalt startete er sie an und sah noch immer mit zurückgewandtem Kopfe da, als sein Schlitten sich schon in ziemlicher Entfernung von ihr befand. Magdalena warf hochmütig das Haupt zurück und ein so kalter, abweisender Ausdruck lag in ihrem Gesicht, daß der Fremde schließlich doch, aber wie es schien, nur ungern den Blick langsam von ihr abwandte.

„Donnerwetter, Mädel, war das ein schöner Mann!“ rief die Tante bewundernd aus, „dem hast du's angetan, er hat sich rein den Hals nach dir verdreht!“

„Tante!“ rief Magdalena streng, fast befehlend, indem sie rasch ihre Hand auf den Arm der neben ihr Sitzenden legte, als befürchte sie, die lauten Worte könnten das Ohr des jungen Mannes erreichen.

„Unbesorgt!“ sagte diese bejahend. „Er hat meine Worte nicht gehört, ich traue dem Abonis keine so langen Ohren zu!“

Unter allerlei Geplauder verließ die weitere Fahrt. — Endlich hielt man vor dem sogenannten Forsthaufe, das am Ende des Gehölzes stand und das Ziel sämtlicher Ausflügler war. Unter den zahlreichem draußen harrenden Schlitten bemerkte Fräulein von Larjen auch den des Fremden. — Die kleine Gesellschaft betrat das stark angefüllte Gaßzimmer, in welchem eine drückende Atmosphäre herrschte, sodaß es nicht möglich war, daselbst lange verweilen zu können.

Trotz der von der herrschenden Kälte erstarrten Glieder zogen es unsere Bekannten doch vor, ein kühleres Gemach aufzusuchen. Sie durchschritten den zweiten Raum und traten auf eine kleine Tür zu, die sich auf der anderen Seite des Zimmers befand.

Sofort hatten sich die Augen aller Anwesenden auf die Eintretenden gerichtet und bewundernd folgte mancher Blick der stolzen, prächtigen Gestalt der jungen Dame, die hier eine unbekannte Erscheinung war. Fräulein von Larjen hatte mit ihren scharfen Augen den ganzen Raum sofort übersehen und den Fremden, der ihr Interesse so sehr erregte, nicht bemerkt. Wo war er geblieben? Diese Frage sollte ihr augenblicklich beantwortet werden. Der kleine Salon, den sie betreten und der nur für vornehmere Gäste bestimmt zu sein schien, war angenehm durchwärmt und an einem Tischchen, eifrig in einem Journale lesend, der fremde, junge Mann.

Er hob bei dem Geräusche, welches das Öffnen der Türe verursachte, den Kopf und als er die Ankömmlinge erkannte, flog es fast freudig über sein schönes Antlitz. — Sofort legte er die Zeitung beiseite und verwandte kein Auge von Magdalena. —

Diese war bei seinem Anblick leicht zusammengezuckt und eine Wolke des Unmutes lagerte auf der hohen Stirne.

„Welch unangenehmer Zufall!“ dachte sie. — Ostentativ wandte sie ihm den Rücken und ließ sich in einem Stuhl nieder, der ihr erlaubte, in dieser Stellung zu verharrten. Der Fremde biß sich auf die Lippen, als er ihr Benehmen gewahrte und ergriff mit finstern zusammengezogenen Brauen das Journal, sich neuerdings in dessen Lektüre vertiefend.

Tante Susi hatte indessen vollauf Muße, die Züge des Fremden zu betrachten. — Mit wahrer Andacht schlürfte sie den duftenden Kaffee, der inzwischen serviert worden war und verzehrte mit sichtlichem Wohlbehagen einige Pfannkuchen, da sie für dieses Gebäck eine wahre Leidenschaft empfand und die scharfe Luft ihren Appetit gereizt hatte. Dabei wandte sie kaum einen Blick von dem ihr gegenüberstehenden Fremden.

Wer mochte dieser wohl sein? fragte sie sich immer wieder. Wo hatte sie das edle Antlitz mit dem etwas dunkel gefärbten Teint und den leuchtenden Augen gesehen? Sie begriff die schöne Mitte und deren kaltes, ablesendes Wesen nicht. — Wenn sie auch eine gewisse Zurückhaltung bei einem jungen Mädchen liebte, so dünkte ihr die Schroffheit und, wie ihr schien, absichtliche Kälte des Mädchens mehr auf-

fallend, als ein freundliches Entgegenkommen. Mühte das nicht Verstellung bei Magdalena sein? Fräulein von Larjen begriff nicht, daß der schöne Mann so gar keinen Eindruck auf die junge Dame hervorgerufen haben sollte und daß seine offensündige Bewunderung ihrer Eitelkeit nicht geschmeichelt habe.

Je mehr sie ihn betrachtete, umso mehr stieg ihre Neugierde, bis sie ihr nicht länger widerstehen konnte. Ein Gedanke blühte durch ihren Kopf. Rasch entschlossen erhob sie sich. „Entschuldigt, Kinder!“ rief sie unerwartet in das Gespräch der anderen hinein, an welchem sie sich fast garnicht beteiligt hatte. „Ich habe im ersten Zimmer eine alte Bekannte entdeckt und will sie einmal begrüßen gehen!“ Sie eilte behend aus dem Gemach. —

Leichtfüßig wie ein junges Mädchen schlüpfte sie durch die vordere Gaßstube und stand bald darauf draußen bei den zahlreichem Schlitten. Suchend ließ sie ihren Blick umherschweifen. Welch glücklicher Zufall!

Da stand der in warmem Pelz bis über die Ohren eingehüllte Ruffischer des Fremden und war mit den Pferden beschäftigt.

„Schöne Tiere!“ sprach Tante Susi, an dieselben herantretend und mit der fleißigen, weißen Hand deren Hals klopfend. Der Ruffiker sah die vornehme Dame verwundert und befremdet an. „Ja, es sind unsere Besten!“ sagte er mit einem selbstbewußten Lächeln und fuhr in ehrfurchtsvollem Tone fort: „Es sind gar kostbare Kühe, unser Herr gäbe sie selbst um den Preis nicht fort!“

(Fortsetzung folgt.)

Prag 1908 † Kardinal Bressi, Erzbischof von Vordobruja. 1906 † Admiral Freiherr v. Bock. 1905 † General F. Sauffier, ehemaliger Militärgouverneur von Paris. 1904 Eroberung des Forts Jungfiankuan vor Port Arthur durch die Japaner. 1904 † Herzogin Alexandrine von Koburg. 1884 Unterdrückung des Aufstandes in Kamerun durch S. M. Schiff „Olga“. 1849 Abdankung des Erzherzogs Johann als Reichsverweser. 1806 Proklamierung Sachsens als Königreich. 1757 Friedrich der Große erobert Breslau. 1552 † Katharina Luther geb. v. Bora zu Torgau.

Thorn, 19. Dezember 1911.

(Personalien bei der Justiz.) Dem Gerichtsassessor Dr. Kurt Kaphahn aus Graudenz ist die nachgeforderte Entlassung aus dem Justizdienste erteilt, nachdem er zum Landesassessor in der Provinzialverwaltung der Provinz Posen gewählt worden. Der Gerichtsassessor Dr. Nowrah aus Marienwerder ist zum Landrichter in Königs ernannt.

(Ergänzungswahlen zur Handwerkskammer.) Am 1. April scheiden 19 Mitglieder bezw. Stellvertreter der westpr. Handwerkskammer aus. Die Wahlen sind nach Anordnung des Herrn Oberpräsidenten im Monat Januar vorzunehmen. Zum Wahlkommissar wurde Herr Regierungsrat Dr. Dolle ernannt.

(Erledigte Schulstellen.) Erste Lehrerstelle an der Volksschule zu Groß Brudzwang, Kreis Strasburg, evangelisch. (Wahlungen bei dem Königl. Kreisinspektoren Herrn Dr. Neumann in Strasburg.) — Alleinständige Lehrerstelle an der Volksschule in Pehersfelde, Kreis Marienwerder, katholisch. (Königl. Kreisinspektoren Herrn Schulrat v. Homeyer in Mewe.)

### Thorner Schwurgericht.

Um 5 Uhr nachmittags begann gestern die zweite Verhandlung, die sich gegen den Arbeiter Adolf Raab ohne festen Wohnort wegen Raub beschränkte. Dem Angeklagten stand als Verteidiger Herr Justizrat Kronenfeld zur Seite. Es ist dem Angeklagten zur Last gelegt, dem Arbeiter August Schulz aus Gostgau am 3. September d. J. auf der Straße von Thornisch Papau nach Gostgau eine Uhr nebst einem Stück der Kette mit Gewalt und unter Drohung geraubt zu haben. Er ist im großen und ganzen geständig. Am 3. September befand er sich mit seinem Vater im Gasthaus Smolinski in Thornisch Papau. Dort hielt sich auch der 61 jährige Arbeiter Schulz aus Gostgau auf, welcher nach seiner Angabe dort Schulz gekauft hatte. Als er sich nach seinem Heimsdorf begab und etwa einen Kilometer gegangen war, bemerkte er, daß ihm der Angeklagte in verdächtiger Weise folgte. Er ging zur anderen Seite der Straße, aber auch hierher folgte ihm der Angeklagte, vertrat ihm den Weg und rief drohend: „Gib Deine Uhr her, sonst schleife ich Dich tot.“ Schulz bot ihm, er möge ihn doch in Ruhe lassen, da er ein armer Mann sei. Der Angeklagte soll ihm aber mit der linken Hand einen Revolver entgegen gehalten und mit der rechten die Uhr mit solcher Gewalt weggerissen haben, daß die Uhrkette mitten entzwei riß. Der Angeklagte bestreitet entschieden, jemals überhaupt einen Revolver besessen zu haben. Er gibt aber zu, mit der Hand das Festhalten eines Revolvers markiert und auch dem Schulz einen Stoß versetzt zu haben. Besterer bleibt bei seiner Aussage, den Revolver wirklich gesehen zu haben. Er hat auch laut um Hilfe geschrien; doch war niemand in der Nähe, so daß er sich weinend in sein Schicksal ergeben mußte. Der Angeklagte rief ihm noch drohend zu: „Wehe Dir, wenn Du mir folgen solltest“ und ging wieder in das Gasthaus zurück. Hier rief er seinem Vater zu: „Komm, Vater, es ist schon fertig!“ worauf beide das Gasthaus verließen. Diese Äußerung, die ein Einverständnis mit seinem Vater bezeugen würde, bestreitet der Angeklagte entschieden, doch wird sie von dem Kaufmannslehrling Klobodetz eiddlich erhärtet. Einige Zeit darauf befand sich der Angeklagte wieder in Begleitung seines Vaters bei dem Gastwirt B. Franke in Thorn, dem er die Uhr für 4 Mark zum Kauf anbot. Der Wirt lehnte den Kauf ab. Ein anwesender Schweizer aus Wiesenburg hatte Lust, die Uhr für 3 Mark zu kaufen, besah aber nicht sonderlich auf sich. Als ihm der Wirt den Betrag borgte, überließ ihm der Angeklagte die Uhr für diesen Preis. Schulz hatte die Uhr nebst Kette für 18 Mark vor einem halben Jahre gekauft. Er hat den Verlust nicht ersetzt bekommen. Der Angeklagte suchte darauf in Scharnau Arbeit. Als er hörte, daß er flehentlich verfolgt werde, stellte er sich selber dem Gerichte. Die Schuldburgen bezogen sich darauf, ob der Angeklagte des öffentlichen Raubes schuldig sei und dabei eine Waffe benutzt habe. Der Staatsanwalt hat die Geschworenen, beide Fragen zu bejahen, dem Angeklagten aber diesmal noch mildernde Umstände zuzubilligen. Ohne diese wäre die Mindeststrafe für Straßenraub 5 Jahre Zuchthaus. Eine solche Strafe würde angesichts des geringen Objekts den Angeklagten zu hart treffen. Der Verteidiger gibt zu, daß der Straßenraub offenbar sei, doch könne man dem Angeklagten wohl glauben, daß er keine Waffe besessen, sondern das Schicksal nur markiert habe. Er habe sich auch nach der Tat nicht wie ein routinierter Straßenräuber benommen, sondern dem Gerichte gestellt, was die Zubilligung mildernder Umstände rechtfertige. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Straßenraubes ohne Anwendung einer Waffe für schuldig und bejahen die Frage nach mildernden Umständen. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zwei Jahren. Der Gerichtshof erkennt auf 3 Jahre Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte für die gleiche Dauer. 3 Monate werden auf die Untersuchungsfrist angerechnet. Bei der Urteilsbegündung wird ausgeführt, daß der Gerichtshof seine Veranlassung hatte, es bei dem geringsten Strafmaß von 1 Jahr Gefängnis bewenden zu lassen, da der Angeklagte bereits früher einen Menschen auf offener Straße überfallen und mit dem Steine bearbeitet habe, er also zu solchen Exzessen neige. Solche Ausschreitungen sind auf das Schärfste zu verurteilen, weil dadurch die öffentliche Sicherheit gefährdet wird. Man verleiht es einfach nicht, wenn man die geringen Anlässe zu solchen Taten betrachtet. Raub hat der Angeklagte die Uhr bei dem andern gesehen, als auch schon der Gedanke in ihm auftaucht, sie mit Gewalt an sich zu bringen. Es ist Pflicht des Gerichts, solchen Tätern auf das energischste entgegenzutreten. Mit Rücksicht auf sein Geständnis ist dem Angeklagten der größte Teil der Untersuchungsfrist angerechnet, doch konnte es bei der Strafbemessung nicht wesentlich ins Gewicht fallen. Die vom Angeklagten befundene ehrlose Gesinnung rechtfertigt die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 3 Jahren. — Die Verhandlung nahm nur 1 1/2 Stunden in Anspruch.

### Der Automat.

Eine juristische Plauderei.

(Nachdruck verboten.) Die Idee des Automaten ist nicht neu. Schon im alten Athen soll ein Automat an der Tür des

Tempels von Eintretenden Weihwasser gespendet haben. Den satiralen Beigeschmack hat er freilich im Laufe der Zeit verloren, er ist profaner, aber dafür vielseitiger geworden.

Denn was liefert man uns heute nicht alles automatisch!

Der Automat serviert uns die leckersten Gerichte, faltet wie warme, setzt wie flüssige, er zaubert Theater Szenen vor unser Auge, spielt uns Lieber und Märchen vor, stellt unser Gewicht und unsere Kraft fest, püht uns die Stiefel, läßt uns in die Ferne sprechen, verkauft uns Zigarren, Billets, Briefmarken und viele andere Sachen und Säckelchen, die der Kulturmenschen braucht und auch solche, die er nicht braucht. Kurzum, er leistet uns so viele treue Dienste, daß wir alle ihm zu Dank verpflichtet sind und ihn nicht gern vermissen würden.

Aber der vollkommenste Mechanismus versagt einmal. Solange er regelrecht funktioniert, interessiert er nur den Nationalökonom, der herausrechnet, wieviel menschliche Arbeitskraft er ersetzt; aber sobald die Sache nicht klappt, da kommt auch der Jurist, der bei allen Dingen im Hinterhalte lauert, zum Vorschein, schlägt mit seinem Janusgesicht seinen Zivil- und Straftod auf und erzählt uns vom Automaten allerhand lehrreiche Geschichten.

Zunächst unterscheidet er — denn das tut ein Jurist immer — zwei Arten von Automaten, nämlich die Warenautomaten, die uns etwas verkaufen, und die Arbeitsautomaten, die eine Arbeit für uns leisten. Im ersten Falle handelt es sich um einen Kauf, im zweiten um einen Werkvertrag. Die Eigenart des durch den Automaten vermittelten Geschäftes besteht nun darin, daß der beide Teile verpflichtende Vorvertrag, der sonst im täglichen Leben die Regel bildet, hier fehlt. Der Verkäufer verpflichtet sich nicht, wie sonst, zur Lieferung der Ware, der Käufer nicht zur Zahlung des Kaufpreises, sondern ohne weiteres vollzieht sich hier der Austausch der beiden Leistungen. Der Automat gewährt auch keinen Kredit. Ja, er begnügt sich sogar, wie der mißtrauische Verkäufer in Menschengestalt, nicht mit sofortiger Zahlung nach Empfang der Gegenleistung, sondern er verlangt immer — und das liegt in seinem einnehmenden Wesen — Vorauszahlung, sonst tritt er garnicht in Aktion.

Dies hat nun im Prozeß eine wichtige Folge. Nehmen wir an, der Besitzer eines Automatenrestaurants A. verklagt den B., weil dieser aus seinem Automaten ein Kaviarbrötchen verzehrt hat, ohne es zu bezahlen. Was muß der A. beweisen? Hätte nicht der Automat dem B. das Kaviarbrötchen gereicht, sondern eine mehr oder minder zarte Menschenhand, dann müßte A. beweisen, daß er mit B. einen Kaufvertrag geschlossen hat und er denselben erfüllt hat. B. müßte dann beweisen, daß er gezahlt hat. Anders hier. B. braucht hier nicht zu beweisen, daß er gezahlt hat, denn wenn B. das Kaviarbrötchen aus dem Automaten entnommen hat, dann muß nach der Erfahrung des täglichen Lebens angenommen werden, daß er auch vorher den Obolus entrichtet hat, denn sonst kann man ja dem Automaten nichts entlocken. Daher muß A. beweisen, daß B. dies im vorliegenden Falle nicht getan, sondern beispielsweise durch ein Bleistück den Automaten in Bewegung gesetzt hat.

Im übrigen ist der Automatenkauf ein Kauf wie jeder andere. Gretchen hat also recht, wenn sie unter Tränen ihre zehn Pfennige zurückverlangt, weil die Schokolade verschimmelt ist. Denn für Mängel haftet auch der Automatenbesitzer.

Daß man auch ein Mittel haben muß, die zehn Pfennige zurückzuverlangen, wenn der Automat veragt und den Einwurf eines Zehnpfennigstückes nur mit einem Rülpfen quittiert, liegt auf der Hand, und zwar hilft uns in diesem Falle die Bereicherungsklage, da der mit der Leistung nach dem Inhalt des Geschäftes bezweckte Erfolg nicht eintrat.

Die zivilrechtlichen Erwägungen, zu denen der Automat der Juristen anregt, haben selten Aussicht, praktisch zu werden, denn in der Regel sind die Beteiligten so praktisch, wegen zehn Pfennigen nicht gleich zum Kadi zu laufen.

Anders ist es mit der Straffjustiz. Hier sieht man weniger auf das Objekt als auf die Gesinnung. Wer zehn Pfennig stiehlt, der nimmt es in der Regel mit größeren Beträgen seines Nächsten auch nicht sehr genau. Daher wird der Strafrichter häufiger als der Zivilrichter sich in der Praxis mit dem Recht des Automaten zu beschäftigen haben.

Man denke an den nicht seltenen Fall, daß jemand sich die Schätze eines Automaten dadurch zugänglich macht, daß er anstatt eines Zehnpfennigstückes ein Bleistück in die Öffnung wirft. Welches Delikt begeht der Übeltäter? Bei einem Warenautomaten einen Diebstahl, und wenn er z. B. ein Brötchen entwendet, um seinen Hunger zu stillen, Mordraub. Aber welches Delikt liegt bei einem Arbeitsautomaten vor? Wer den Automaten durch Einwurf eines Bleistückes zum Ruhen seiner Stiefel veranlaßt, oder wer ihm auf diese Weise die Töne des „Walzertraumes“ entlockt, ist kein Dieb; denn er nimmt nicht eine fremde bewegliche Sache rechtswidrig weg. Aber er bleibt deshalb nicht straflos, sondern wir holen aus der Rüstammer unserer strafrechtlichen Begriffe einen anderen, nämlich den des Betruges, mit dem wir dem Frevler zu Leibe rücken.

Rehren wir noch einmal zu dem Warenautomaten zurück, der durch ein Bleistück in Bewegung gesetzt wird. Wir sehen von dem einfachen Fall eines Mundraubes ab und nehmen z. B. an, es handelt sich um die planmäßige Plünderung eines ganzen Automatenrestaurants. Der Jurist belehrt

uns nämlich, daß dann ein besonders schwerer Diebstahl vorliegt, der mit Zuchthaus bestraft wird, nämlich der sogenannte Diebstahl mit falschen Schlüsseln. Denn wer einen Automaten durch ein Bleistück plündert, wendet ein Werkzeug an, das zur ordnungsmäßigen Benutzung nicht bestimmt ist. Dr. B. M.

### Der neueste Spionagefall.

Seit einiger Zeit sind Mitteilungen durch die Presse gegangen, daß in Wilhelmshaven ein Aufseherregender, ganz ungeheurer Spionagefall entdeckt worden sei. Jetzt erzählt die „Rhein-Weiß. Ztg.“ von einem Offizier, „der aus bester Quelle schöpft“, folgende Mitteilungen: Man wird sich erinnern, daß in der kritischen Zeit kurz vor Abschluß des Marokko-Abkommens — es war dies die dritte gefährliche Phase im Verlauf der Verhandlungen — das erste Geschwader der Hochseeflotte, in dem sich die sämtlichen sieben bisher fertigen deutschen Vintenschiffe „Maffau“ und der „Ostfriesland“-Klasse befinden, längere Zeit Übungen zwischen Helgoland und der Jade vornahm, ohne, wie dies sonst die Regel war, abends nach Wilhelmshaven zurückzukehren. Nur ein Kontinentaldampfer vermittelte den täglichen Verkehr zwischen Geschwader und Kriegshafen, während die beiden Dreadnoughtdivisionen sich ständig auf hoher See hielten. Wertsendungen an einige Deoffiziere und Obermaate erregten bei der Postbehörde Verdacht, und man schritt schließlich zur Beschlagnahme solcher Sendungen. Es ergab sich daraus, daß von den genannten Marineangehörigen den englischen Marinebehörden die Pläne der Einfahrtschleusen, die Pläne der Südwasser-Verorgung und das geheime Signalfuch verraten worden waren. Die Einfahrtschleusen, die die einzigen Zugänge des Kriegshafens zur See bilden, sollten im gegebenen Augenblick gesperrt werden. Wilhelmshaven wäre dadurch als Kriegshafen in wenigen Sekunden total unbrauchbar geworden und sämtliche im Hafen liegenden Kriegsschiffe hätten sich in einer Falle befunden, in der sie mindestens auf Wochen hinaus eingeschlossen gewesen wären, ohne sich von ihren Liegeplätzen rühren zu können. Das deutsche Reich wäre damit in der ersten und wichtigsten Phase des Krieges in der Nordsee völlig wehrlos gewesen, zumal zurzeit die Verbreiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals noch nicht fertig gestellt ist, und Antagat und Stagerad, sowie Belte und Sund natürlich sofort durch Minen vergeschlossen worden wären. Um dieser Gefahr zu entgehen, hielt sich also das deutsche Hochgeschwader offenbar wochenlang in See auf. Auf diese Gefahr bezog sich auch die offiziös nur ganz kurz erwähnte Beipredung, die der Kaiser vor einigen Wochen mit dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, dem Chef des Admiraltabs der Marine und dem Chef des Marinekabinetts hatte.

Zu der Mitteilung der „Rhein-Weiß. Ztg.“ über angebliche ausgedehnte englische Spionage in Wilhelmshaven wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Wilhelmshaven mitgeteilt, daß diese Meldung offenbar übertrieben ist. Soweit bisher festgestellt, handelt es sich lediglich darum, daß eine Abschrift des geheimen Signalfuches an England ausgeliefert worden ist. Das Signalfuch ist inzwischen abgeändert worden, so daß es für England heute keinen praktischen Wert mehr besitzt. Als Täter kommen ein Wilhelmshavener Schützmann und zwei ehemalige Unteroffiziere der kaiserlichen Marine in Betracht, die bereits festgenommen sind. Daß die Einfahrtschleusen die einzigen Zugänge des Kriegshafens zur See bilden, ist kein Geheimnis, und um sie in die Luft zu sprengen, bedarf es keiner genauen Pläne dieser Schleusen. In Utrecht hat bereits die Vernehmung des in Wilhelmshaven verhafteten Schützmannes stattgefunden.

### Antliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 19. Dezember 1911.

Wetter: trübe.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierte Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktoren-Preise in unanmähig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen fest, per Tonne von 1000 Agr.  
Regulierungspreis 203 Mt.  
per Dezember—Januar 203 1/2, Br., 203 Gd.  
per April—Mai 210 Mt. bez.  
per Mai—Juni 214 Mt. bez.  
hochbunt u. weiß 766 Gr. 203 Mt. bez.  
bunt 771 Gr. 201 Mt. bez.  
rot 724—777 Gr. 200—203 Mt. bez.  
Roggen höher, per Tonne von 1000 Agr.  
rot 744 Gr. 177—177 1/2 Mt. bez.  
Regulierungspreis 178 1/2 Mt.  
per Januar—Februar 179 Mt. bez.  
per Februar—März 181 1/2 Mt. bez.  
per April—Mai 184 1/2 Mt. bez.  
erste unverändert, per Tonne 1000 Agr.  
rot 665—683 Gr. 185—203 Mt. bez.  
transito 141—147 Mt. bez.  
hofer unverändert, per Tonne von 1000 Agr.  
rot 175—181 1/2 Mt. bez.  
transito 122 Mt. bez.  
Rohzucker: Tendenz: flau.  
Reinment 88%, 1r. Neujahr, 14,35 Mt. inf. Et.  
per Oktober—Dezember 10,85 Mt. bez.  
Rohzucker per 100 Agr. Weizen 11,20—12,40 Mt. bez.  
Roggen 12,30—12,60 Mt. bez.  
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Magdeburg, 18. Dezember. Zuberbericht: Kornzucker 88 Grad ohne Saft 15,55—15,75. Nachprodukte 75 Grad ohne Saft —. Stimmung: schwach. Brotfabrik 1 ohne Saft 27,25—27,50. Kristallzucker I mit Saft —. Gem. Raffinade mit Saft 27,00—27,25. Gem. Melis I mit Saft 26,50—26,75. Stimmung: geschäftlos.

Hamburg, 18. Dezember. Mühl ruhig, verzollt 67,00. Mehl stetig. Umsatz: —. Saft, Petroleum amer. spez. Gewicht 0,800 100 Luftlos, —. Wetter: schön.

Berlin, 16. Dezember. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Das Geschäft gestaltete sich zu Ende der Woche etwas lebhafter und dürfte auch für die Weihnachtswoche ein besserer Verkauf zu erwarten sein.

Ärztliche Molterbutter . . . . . 148 Mt.  
Feinste Molterbutter . . . . . 145—147 Mt.  
II. Qualität . . . . . 138—142 Mt.  
III. Qualität . . . . . 128—133 Mt.

Kgl. Preuss. Seidenstoff-Verkauf  
Wer mit gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen.  
Blaue Seidenstoffe Meter 1,10 bis 8,50  
Gemischte Seidenstoffe Meter 1,80 bis 15,00  
Proben portofrei. Generale Bezeichnung: Seidenhaus Michels & Co.  
Seidenhaus Michels & Co.  
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44  
Mechan. Seidenstoff-Werkerl in Kreiditz

### Kartoffeldüngung.

Kartoffeln werden in der Regel auf mittleren und leichten Böden angebaut, welche bekanntlich nährstoffarm sind. Durch eine Mittelermittelung entnehmen wir bei Kartoffelbau den Böden neben anderen Pflanzennährstoffen pro Morgen ca. 80 Pfund Kali. Diese Menge ist in 6 Zentner Kainit oder 2 Zentner 40%iges Kalidüngesalz enthalten. Im Stallmist führen wir den Boden ungefähr nur die Hälfte dieser Menge zu. Da nun die Kartoffel für leichtlösliches Kali im Boden sehr dankbar ist, so sollte jeder Landwirt im eigenen Interesse bei der Düngung diesen Pflanzennährstoff nicht verpassen. Jedoch ist, Kali möglichst zeitig zu geben. 40% Kalidüngesalz hat sich besser bewährt, wie Kainit. Man gebe pro Morgen: mit Stallmist noch 1 Zentner; ohne Stallmistdüngung neben Stickstoff und Phosphorsäure 2 Zentner 40% Kalidüngesalz.

Ca.  
**10 000 Tropfen**  
enthält jede Flasche des feinen Kräuterlikörs  
**Kosmos**  
Von diesem Quantum nach jedem Mittag oder schwerer Mahlzeit ein kleines Gläschen genossen, erleichtert und regelt der Verdauung. Erhältlich bei  
**Carl Matthes, Thorn.**

**2-Zimmer-Wohnung**  
vom 1. 1. 12 zu vermieten.  
Betschleierstraße 5, 2. links.  
Dafelst ist ein gebrauchtes Sofa zu verkaufen.  
**Helle Wohnung,**  
2. Etage, 2 Zimmer und Zubehör von sofort zu vermieten. Zu erfragen  
Bäckerstraße 11, pt.  
**1 Vierzimmerwohnung**  
vom 1. 12. zu vermieten.  
Friedrich Seitz, Tischlermeister,  
Mocher, Amts- und Lindenstr.-Ecke.  
**Wohnungen.**  
In meinen Neubauten  
Parkstraße 27 und 29  
sind noch einige Wohnungen, je vier Zimmer mit reichlichem Zubehör, Badesube, Gas- und elektrischer Lichtanlage, von sofort oder später zu vermieten.  
G. Soppart, Fischerstr. 59.  
**Pferdeställe,**  
Mauerstraße 34, von sofort oder später zu vermieten. Näheres zu erfragen bei G. Soppart, Fischerstraße 59.

1 Posten  
**lebende Spiegelkarpfen**  
200 Stück frisch geschossene Hasen,  
auf Wunsch abgezogen u. bratfertig gespickt,  
**fette Puten,**  
große Auswahl, von 5—15 Pfund schwer,  
**fette Enten und Gänse,**  
geräucherter Gänsebrüste, gerollt und am Knochen.  
empfehlen  
**A. Kirmes, Fernsprecher 256.**

**Frischen russischen Kaviar,**  
in kleinen Original-Dosen u. lose ausgewogen.  
**Hamburger Diamantmehl und Kaiserauszugmehl,**  
blauen und weißen Mohu,  
backfertig gemahlen,  
sowie sämtliche Südfrüchte und Kolonialwaren  
für die feine Küche und Tafel

**Weihnachten in der Diaspora.**

Weihnacht, selbes Fest der Freude, kehrest du bei uns auch ein? Fragen schlichtern uns, vom Beide ist genügt die Kinderlein.  
Ja, wenn Christus warme Herzen weckt im lieben Vaterland, dann gedenkend eurer Schmerzen, füllt die Liebe eure Hand.

Freundliche Gaben für seine Krüppel, Waisen, Stenchen und Kranken nimmt dankend entgegen

der Vorstand der Diaspora-Anstalten  
Bischofswerder in Westpreußen.



**„Spezia“**

hochmodernes Korsett mit 2 Paar Haltern, vollendete Passform, eleganter Sitz, extra lang und doch bequem, 10 Mark.

Firma M. Friedewald, Seglerstraße 29, — nahe der Breitestraße. —  
Stets größte Auswahl der neuesten Modellschöpfungen vom einfachsten bis zum elegantesten Korsett.  
Spezialität: Maß-Korsetts.  
Wäsche und Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

**Empfehle**

In grösster Auswahl und zu billigsten Preisen:  
Operngläser,  
Krimstecher,  
Barometer,  
Thermometer,  
Brillen,  
Pincenez,  
ff. Stahlwaren.

Ferner verkaufe, um damit zu räumen:

Laterna magikas,  
Dampfmaschinen  
Modelle,  
Eisenbahnen,  
Dampfer

zu jedem annehmbaren Preise.

**Gustav Meyer**  
Optisches Institut,  
Seglerstrasse 23.

**Photographie**

Kodak-Apparate  
Kodak-Films  
Kodak-Papiere  
Collodion-Papiere  
Matt-Albumin-Papiere  
von Trapp-München  
Gaslicht-Papiere  
Amateur-Albuns  
zum Einstecken u. Einkleben  
in grosser Auswahl bei  
**Anders & Co.,**  
Gerberstr. 33 35.

**Geld** gibt ohne Bürg. schnell, reell, ful. Ratenerknt. Viele Jahre besteh. Firma **Diesner**, Berlin 158, Friedrichstr. 248.

Mein diesjähriger  
**Weihnachts-Verkauf**

bietet ungeheure Vorteile  
durch grosse Auswahl und bekannt billige Preise beim Einkauf  
passender und praktischer Weihnachts - Geschenke.

Offenbacher Lederwaren,  
Messing- u. Nickelwaren,  
Glas- und Porzellanwaren,  
Lampen und Kronen.  
**Spielwaren.**

**Alleinverkauf**  
der Fabrikate:

Königliche Porzellan-Manufaktur,  
Bakkarat, Paris (Kristallwaren),  
St. Lambert (Kristallwaren),  
St. Louis (Kristallwaren).

Verkauf der Erzeugnisse der  
Württembergischen Metall-  
warenfabrik Geislingen.

**M. Fischer, Altstadt. Markt 35.**

**Max Niehoff, Juwelier,**  
vorm. Paul Hirschberger,  
Breitestr. 13, Ecke Brückenstr. Fernsprecher 413.

Grosse gediegene Auswahl in  
**Weihnachtsgeschenken**

als  
Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Glashütter und Schweizer Taschen-  
Uhren, Kayserzinn, echte Bronzen.

**Moderner Schmuck.**

Trauringe in jedem Muster und Feingehalt.  
Kunstgewerbliche Werkstätten. — Reparaturwerkstatt für Uhren.  
Gravier-Anstalt.

**Handgetriebene Gegenstände aus Messing und Kupfer,**  
Erzeugnisse der württembergischen Metallwaren-Fabrik Geislingen.

Zu  
**Weihnachts-Geschenken**

bringen wir unser reichhaltiges Lager in  
**Cigarren und Cigaretten**

In empfehlende Erinnerung.  
Direkt importierte **Havana - Cigarren**

In feinen milden Qualitäten neuester Ernte.  
El Aguila de Oro (Book y Cia.), H. Upmann, Flor de Henry Clay,  
Rosa Aromatica, Flor del Fumar, C. Garola y Cia. etc. etc.

**Präsentkistchen** in eleganter Ausstattung :: ::

EGYPTISCHE, ENGLISCHE, RUSSISCHE UND TÜRKISCHE  
Cigaretten-Fabrikate.  
5 % KASSA-SKONTO AUF ORIGINALKISTEN.  
SENDUNGEN NACH AUSWÄRTS VON 20,— MARK AN FRANKO.

**A. Glückmann Kaliski,**

G. m. b. H.,  
Breitestrasse 18. Fernsprecher 68. **Thorn** Filiale Artushof. Fernsprecher 68.  
Gegründet 1849.

**Zum Feste**

empfehlen  
Enten, Gänse, Puten,  
Perlhühner, Hasen,  
Fasanen, Kompott-  
früchte, Gelse, Gatt  
und Obstwein, Leber-  
und Blutwurst,  
Landbrot, Apfel in  
reicher Auswahl,  
Walnüsse, Endivien-  
Salat u. Bleichjellerie.  
Landwirtsch. Hausfrauenverein,  
Coppernitusstr. 14.

**Zum Feste**

empfehlen:  
**Reh - Hasen**  
(auf Wunsch auch gepickelt),  
**Maiputen**  
(besonders schön),  
**Enten u. Gänse.**  
Lebende  
**Karpfen u. Schleie.**  
Bestellungen auf gepickelte Hasen  
bitte frühzeitig.  
**Otto Jacobowski,**  
Telephon 687.

**Königsberger  
Kandmarzipan,**  
Pfund 1,10 Mt.,  
**Lee-Konfekt,**  
Pfund 1,20 Mt.,  
**Marzipan-Kartoffeln,**  
Pfund 1,20 Mt.,  
fam. liche Sorten  
**Weese's Pfefferkuchen**  
mit Rabatt,  
**Walnüsse,**  
große Marbots,  
kleine Marbots,  
große Kornez,  
Hafelnüsse,  
Paranüsse,  
Traubrosinen,  
Schalmandeln,  
Emyrnaer Feigen,  
Marokkaner Datteln,  
**Belagfrüchte,**  
rote Klefchen, grüne Bohnen, Pommeranger,  
Apritosen, helle Kirichen,  
1/2 Pfund 35 Pfg.,  
**Akaomasse,**  
1/4 Pfund 40 Pfg.,  
**Akaokuvertüre,**  
1/4 Pfund 35 Pfg.,  
**Rosinen, Pfd. 50 u. 60 Pfg.,**  
**Sultaninen,**  
Pfd. 70 u. 80 Pfg.,  
**Korinthen, Pfd. 40 Pfg.,**  
**Weizenmehl,**  
**Diamantmehl,**  
**Biktoriamehl,**  
**Mohn, weiß u. blau,**  
**amerik. Ringäpfel,**  
Pfund 60 Pfg.,  
**Sardellen, Pfd. 1,60 Mt.,**  
**Margarine**  
zur Kuchenbäckerei, allerfeinste Fabrikate,  
süßlich frisch,  
Pfund 1,00, 90, 80 und 60 Pfg.,  
**feinst. Maloffol-Raviar,**  
in 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Pfd.-Dosen  
empfehlen

**A. Sakriss,**  
Altstadt. Markt 27, Tel. 48.

**Offeriene:**  
Trockenes Kiefern  
Klobenholz, in  
Waggonladungen,  
sowie alle Sorten  
Brennhölzer, auch sehr trockenes Kiefern  
Klobenholz, unter Schuppen lagern, und  
beste obersteckliche Kohlen, sowie trockene  
eichene Speichen, verleihe solche schoo-  
weise an Bestler, auch eichene Bang-  
bäume und Deichselstangen.  
**Thorn**  
**A. Ferrari,** Holzplatz a. d. Weichsel

Goldene  
**Damen - Uhren,**

hergestellt in erstklassigen Fabriken,  
bedeutend unter regulärem Preis.  
**R. Lesser, Katharinen-  
Uhren und Goldwaren.**

von Bahn & Hasle-  
bach, Dresden, her-  
lich, wie frisch gepfl.  
Beilchen! Duft. 2 Pf.  
0,50, 1,—, 1,50, 2,50; Seife 30 Pf.  
**Alfred Franke, Drog. 3. Neustadt.**

**Suften-Dual!**

Einzig ändern B.-W.-Bonbons vom  
Bonus-Wert Dresden. Patete 30, 50 Pf.,  
R. in Apotheken zu haben.

**Blauen Mohn**

gibt preiswert ab  
**E. Szyminski.**

**Wohnungsangebote**

Elegant möbl. Vorderzimmer mit  
sep. Eingang vom 1. 1. 12 zu vermieten  
Breitenstraße 18, 2.  
Gute möbl. Zim. 3. ver. Gerechstr. 33, 2.  
1-2 möbl. Zimmer zu vermieten  
Schuhmacherstr. 20, 2, 1.  
**Gut möbl. Zimmer**  
mit voller Pension zu haben  
Breitenstr. 18, 1 r.  
Gut möbl. Zimmer von sofort ab zum  
1. 1. 12. 3. verm. Gerechstr. 5, 3, 1.  
Gut möbl. Vorderzim. zu vermieten.  
Windstr. 5, 2 r. Eingang Bäderstr.

**Möbl. Zimmer**

mit separatem Eingang vom 1. 1. 12  
zu vermieten  
Bäderstr. 9, 2, 1.  
St. möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer,  
auch einzeln zu verm. Strobandstr. 1.  
Möbl. Vorderzim., Hochpt. zu verm.  
Seglerstraße 3.

**Wohnung,**

2 u. 3 Zimmer, Küche, Balkon, Gas u.  
Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort  
zu vermieten Neubau Seglerstr. 22 24.  
**F. Jablonski.**

**Wohnungen**

von 3, 4, 5 und 10 Zimmern mit reichl.  
Zubehör, der Neuzeit entsprechend ein-  
gerichtet, mit Gartenland, auf Wunsch  
Pferdestall und Wagenremise, sofort zu  
vermieten.  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,**  
Wellenstr. 129.

**Eine 4 Zimmer-Wohnung**

u. 2 Zimmer-Wohnung,  
2. Etage, mit Bad, Gas, elektr. Licht,  
Waldstraße 81, von sofort zu vermieten.  
**J. Blanke, Verbindungsstraße 6,**  
zwischen Wellen- und Waldstraße.

Ruhige 3- u. 2-Zimmerwohnung,  
helle Küche, Ausguss und Wasserleitung,  
zu vermieten.  
**Thorn-Woher, Wiesenstraße 3a.**

**2. Etage,**

**Breitestraße 24,**  
von sofort zu vermieten.  
**Eugen Barnass.**

**Wohnung,**

2 Stuben, Küche und Zubehör, sofort zu  
vermieten.  
**Basernenstraße 5.**

**Eine Wohnung**

an kinderloses Ehepaar von sofort zu  
vermieten.  
**Seppert, Fischerstraße 83.**

**Wohnung**

von 5 Zimmern mit reichlichem Zubehör  
Wellenstr. 60, 3, von sofort verleiungs-  
halber zu vermieten. Zu erfragen bei  
**Soppart, Fischerstraße 59.**

**Möbl. Zimmer** sofort zu vermieten

Eisenbahnstr. 12, 1.  
**Zu vermieten**  
find zum 1. April 1912:  
3 Wohnungen im Neubau an der  
Fischerstraße, Mansarde  
(3 und 4 Zimmer-W.),  
von 4 Zimmern,  
1 Wohnung Wellenstr. 52, part.,  
von 2 Zim. u. Wohnküche,  
1 Wohnung Schwerinstraße 7, 1.  
Beamten-Wohnungsban-Berein  
zu Thorn (G. m. b. H.).  
**Dommer. Moldenhauer.**

**Eine vierzimmer-Wohnung**

mit reichlichem Zubehör verleiungs-  
halber sofort zu vermieten.  
**Schüttkowski, Wellenstr. 72.**  
Al. Wohng. v. 1. 1. 12 z. v. Bäderstr. 13.

**Lagerräume,**

Stallung für 8 Pferde,  
**Hofraum,**  
per 1. 12. 11 zu vermieten.  
**N. Levy, Brückenstraße 5.**

**Ein großer**

**Cissteller,**  
auch als Lagerraum geeignet, auf mehm  
Grundstücke Kirchhoffstraße gelegen, eist  
sofort oder für später zu vermieten.  
**Georg Dietrich,**  
**AlexanderRittweger Nachf.**

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Dritter Tag der französischen Marokko-Debatte.

Die französische Deputiertenkammer setzte am Montag die Beratung des deutsch-französischen Abkommens fort. Die Vorsitzender Freiherr von Schoen und Tittoni wohnten der Sitzung bei.

Der Kommissionsberichterstattter Long untersuchte die Ergebnisse des Abkommens und bemerkte, die Männer, die sich im Kongo ausgezeichnet hätten, hätten zu dem Erfolg der französischen Politik in Nordafrika beigetragen. Das Protektorat Frankreichs sei zwar nicht mit ausdrücklichen Worten in dem Abkommen angeführt, doch bestehe es in Wirklichkeit. Das Wort selbst finde sich übrigens in den erläuternden Briefen. Das durch die Algecirasakte eingeführte Regime sei zum Vorteil Frankreichs verändert. Die marokkanische Bank, die ein Privatunternehmen sei, werde nicht, wie verschiedentlich behauptet wird, eine Art internationales Ministerium darstellen. Frankreich habe übrigens immer noch das Übergewicht in dieser Bank mit einer Majorität von acht Stimmen. Die marokkanische Stimme werde Frankreich eine Majorität von neun Stimmen verschaffen. Das Zollsystem Marokkos hindere eine wirkliche Kolonisation nicht. Bezüglich der öffentlichen Arbeiten bestehe ein unbedeutender Fortschritt von der Algecirasakte zu dem gegenwärtigen Abkommen. Hinsichtlich der Zollverwaltung bewahre eine ausreichende Unabhängigkeit. Der Berichterstatter sagte, das diplomatische Korps werde abberufen werden, sobald das französische Protektorat in Marokko errichtet sei. In Bezug auf die Berggerechtigkeit werde Marokko volle Freiheit haben mit der einzigen Einschränkung, daß auf Eisenbahnen kein Ausfuhrzoll gelegt werden dürfe. Außerdem sei Frankreich ein Eisenbahnausführendes Land und rechne nicht auf marokkanische Eisenbahnen. Im Gegenzug habe Deutschland ein Bedürfnis nach ausländischen Eisenbahnen. Der Berichterstatter wies sodann darauf hin, daß die Wahrung der wirtschaftlichen Gleichberechtigung mit Bezug auf die Eisenbahnen den Vorteil habe, daß sie den Staat an der Verletzung von Privilegien an die Gesellschaften hindere. Was die Linie Tanger-Fez anbelange, die nicht von irgend einer anderen Bahnlinie überholt werden dürfe, so bedeute dieses Wort nicht, daß die Bahn vor den anderen gebaut werden werde, sondern einfach, daß sie auf dem ersten Programm erscheinen müsse, das aber auch andere Linien umfassen könne. Auf einen Zwischenruf des Deputierten Berthold (Zura), ob es richtig sei, daß die französische Regierung besondere Verpflichtungen für den Bau von Eisenbahnen im Susgebiet übernommen habe, antwortete Ministerpräsident Caillaux, daß in dieser Beziehung keinerlei Verpflichtungen existierten. Long kam dann auf die Schutzgenossen zu sprechen. Er führte aus, es werde Frankreich zum Nutzen, Gerechtigkeit, Ordnung und Sicherheit einzufließen. Erst wenn diese durch Frankreich gesichert, werde es berechtigt sein, von den Mächten die Aufhebung des Systems der Schutzgenossen zu verlangen. Gegenüber gewissen Behauptungen erklärte Long, die Ausbreitung des französischen Handels werde durch das politische Übergewicht Frankreichs unterstützt werden. Die Algecirasakte seien die Lösung eines diplomatischen Konflikts gewesen, aber eine unausführbare Lösung, die Marokko in eine vollständige Stagnation versetzte. Morgen werde Marokko, dank dem Vorgehen Frankreichs, sich entwickeln. Dieses werde das Werk, das Millerand und Deschanel vorgezeichnet, auszuführen haben. Es werde von Frankreich abhängen, ob der Vertrag zu großen Ergebnissen führe. (Beifall.)

Mit erhobener Stimme erklärte Ministerpräsident Caillaux im Namen aller Mitglieder der Regierung, diese nehme die Verantwortung für das Abkommen auf sich. Die Regierung habe keinen anderen Plan gehabt, als den, das bald hundertjährige Werk der Errichtung eines großen französischen Reiches in Nordafrika weiter zu verfolgen und vielleicht zu vollenden, indem sie endlich Marokko für Frankreich erschloß. (Beifall.) Im vollen Bewußtsein der Folgerichtigkeit ihrer auswärtigen Politik habe die Regierung sich vorgenommen, geleitet von den Ereignissen, ein Glied mehr an die Kette der Bewirtlichungen dieses Planes zu fügen. (Beifall.) Jules Jery habe gesagt, daß Tunis der Schlüssel zu Frankreichs Stellung in Algerien sei; das gelte ebenso von Marokko. Algerien, Tunis und Marokko bildeten wirtschaftlich, ethnologisch und im Handel ein Ganzes. Die Abkommen von 1900 und 1904 wurden zuerst günstig aufgenommen. Jetzt, da die Schwierigkeiten verschwunden sind, kritisiert man sie zu leicht. Sie hatten den Zweck, für Frankreich freies Feld in Marokko zu schaffen. Im Jahre 1900 haben Paris und Rom sich verständigt. Caillaux erinnerte sodann an die Abkommen mit England und Spanien und bemerkte, Frankreich habe sich demgemäß die Freiheit in Marokko erkauft gehabt, als die Ereignisse von 1905 eintraten. Der deutsche Reichstagskanzler habe vor einigen Tagen die deutschen Beschwärden nochmals wiederholt. Er, Caillaux, beachtete nicht, sich in eine nutzlose Kontroverse über diesen Gegenstand einzulassen. Er wolle sich nicht vorwerfen lassen, daß er die Polemik von neuem belebe. Das Einschreiten Deutschlands habe Frankreich für einen Augenblick von seiner nationalen Aktion in Marokko abgedrängt und es veranlaßt, sie einer internationalen Bewirklichung zuzuführen. Die Algecirasakte habe das besondere Interesse Frankreichs anerkannt, ihm aber nicht die Mittel gegeben, es zu verteidigen oder die Ordnung zu sichern. Sie habe Frankreich die Pflicht zum Handeln auferlegt, aber es sei für Frankreich eine Unmöglichkeit gewesen, zu handeln. (Beifall.) Auch das diplomatische Korps habe nicht handeln können. Der Mächten habe nur unbedeutende Einnahmen gehabt. Die Anarchie sei unvermeidlich gewesen. Von 1907 ab habe man konstatieren müssen, daß die Algecirasakte Frankreich verhindere, auf der Höhe seiner Aufgabe zu stehen; und so habe man die Rückkehr zu dem nationalen Programm von 1904

ins Auge gefaßt. Frankreich habe versucht, die Bestimmungen der Algecirasakte mit seinem Entschluß in Einklang zu bringen, die einzige seinen Interessen angemessene praktische Politik wieder aufzunehmen, die einzige Politik, die eines großen Landes wie Frankreich würdig war. (Beifall.) Der erste Versuch in dieser Richtung habe zu dem Abkommen von 1909 geführt; aber dies in allgemeinen Ausdrücken haltene Abkommen habe kein Mittel zum Handeln präzisiert und habe Deutschland wirtschaftliche Vorrechte eingeräumt. Aus diesem Abkommen hätten mit Notwendigkeit Schwierigkeiten entstehen müssen. Es sei wirtschaftlich schwer gewesen, eine Scheidewand zwischen politischen und wirtschaftlichen Interessen aufzurichten, insbesondere die deutschen Projekte mit Bezug auf die marokkanischen Eisenbahnen seien unter politischem Gesichtspunkt eine Gefahr gewesen. Es habe sich gezeigt, daß das Abkommen von 1909 zu keinem brauchbaren Ergebnis führen würde. So sei die Situation gewesen, als die Regierung ihre Entschlüsse fassen mußte. Wir haben Rabat, Meknes und Fez besetzt. Wir hatten die Verpflichtung, Fez wieder zu räumen. Aber konnten wir das tun, ohne das Recht der französischen Intervention in den Augen der Marokkaner zu kompromittieren? Der Erfolg des Aufstandes, die Anarchie, war sicher. Die Hilfsquellen Marokkos waren erschöpft. Wir mußten uns mit diesen klaren Tatsachen abfinden. Es war uns unmöglich, zuzugeben, daß die Verwaltung der Eisenbahnen nicht Marokko gehörte. Was sollte man tun? Eine Konferenz einberufen? Abgehen davon, daß die Lösung durch eine Konferenz vielleicht nicht unseren ganzen Wünschen entsprechen hätte, war von gewissen Seiten die Zustimmung zu einer Konferenz an unannehmbare Bedingungen geknüpft. Warum hätten wir uns also weigern sollen, in direkte Verhandlungen einzutreten? Im übrigen war das Prinzip solcher Verhandlungen schon im Jahre 1909 angenommen worden. Wir mußten die politische Hypothek von Algeciras und die wirtschaftliche Hypothek des Abkommens von 1909 beseitigen. Dazu gab es nur ein Mittel: zu bezahlen, wie wir es 1904 getan hatten. (Murren auf der Rechten.) Ich weiß wohl, man hat gesagt, wir hätten von Deutschland ein Marokko gekauft, das ihm nicht gehörte. Gehörte es aber etwa den anderen Mächten mehr, deren Desinteressement wir im Jahre 1904 erlaubt haben? (Zurück: Italien!) Dieses Abkommen datiert von 1900. Caillaux führte dann aus, wie schmerzhaft das gebrachte Opfer sei. Aber es gebe in der Geschichte zahlreiche Vorgänge dafür. Er zitierte diese Vorgänge und fügte dann hinzu: Ich erkläre andererseits, was schon der Minister der auswärtigen Angelegenheiten gesagt hat, daß wir nicht die ersten gewesen sind, die vom Kongo gesprochen haben. Man hat mit uns am 10. Juli d. Js. davon gesprochen, und seit 1905 hat Deutschland zuerst mit Delcassé darüber gesprochen, wie der deutsche Staatssekretär im Reichstag erklärt hat. (Zurück: Wodurch war denn in Ägypten die Rede?) Von wirtschaftlichen Fragen. Die jetzt zur Beantwortung stehenden Fragen sind folgende: Was hat uns das Abkommen geliebt? Sind wir von den Zweideutigkeiten der Vergangenheit befreit? Haben wir zu teuer bezahlt? Haben wir genug erhalten? (Anhaltender Beifall.) Caillaux bemerkte, er werde nicht versuchen, die abgetretenen Gebiete schlecht zu machen. Wenn man uns vorwirft, daß wir nicht genug Vorteil aus diesen Gebieten gezogen hätten, so antworte ich: Die Republik, welche die Fehler früherer Regierungen gutzumachen hatte, hat nicht in wenigen Jahren überall gleichmäßig diese gewaltigen Gebiete nutzbar machen können. Gewiß, es ist grauam, diese Gebiete aufgeben zu sollen, wo der friedliche Heroismus de Brazzas und seiner Nachfolger sich betätigt hat. Aber es liegt ein Trost in dem Gedanken, daß sie uns die Möglichkeit gegeben haben, unserem afrikanischen Reich eine prächtige Fassade zu geben. Man hat gesagt, wir würden nichts als ein gefesseltes, verstümmeltes Marokko erhalten, das Phantom eines Protektorats, Deutschland habe uns mit der einen Hand genommen, was es uns mit der anderen gab. Darauf antworte ich: Unter wirtschaftlichem Gesichtspunkt erhalten wir mehr, als wir unter anderen Umständen erhalten haben. Wir erhalten eine Situation, besser, als sie andere Länder in ihren eigenen Kolonien haben. Unter politischem Gesichtspunkte erhalten wir mehr, als wir durch den Vertrag von Barbo erhalten haben. Caillaux führte dann aus, daß er den Rechtsgelehrten Louis Renault für die Redaktion des Vertragsentwurfes konfultiert habe, um den Text der Algecirasakte nicht fortbestehen zu lassen. Sodann verglich er die Situation Englands in Ägypten mit der Frankreichs in Marokko und sagte: Wir können uns aus vielen Gründen beglückwünschen, daß England allein in Ägypten ist. Aber ich darf sagen, daß wir in Marokko ein Regime haben, das dem Englands in Ägypten weit überlegen ist. Caillaux ging sodann auf die wirtschaftlichen Fragen ein und führte aus, daß das Bergwerksregime normal sei, da man keine Ausfuhrzölle habe. Über die Bergwerkssteuer werde Frankreich allein zu verfügen haben. Was die Veranlagung anbelange, so sei Frankreich bezüglich der Steuern in keiner Weise gebunden. — Finanzminister Klotz bestätigte diese fiskalischen Ausführungen. — Was die Eisenbahnen betreffe, so werde die Schutzmacht die Freiheit haben, die Verwaltung zu organisieren. Frankreich sei nur in dem einen Punkte gebunden, das Verlangen nach privaten Zweigbahnen nach den französischen Bestimmungen ehrlich zu prüfen. Allerdings sei die wirtschaftliche Ausdehnung Frankreichs an drei Beschränkungen gebunden: an die Existenz der Staatsbank, den Grundsatz der wirtschaftlichen Freiheit und das Prinzip der offenen Tür. Es sei unmöglich gewesen, die Organisation der Staatsbank zu ändern. Andererseits bestehe ein Vorrecht für die französische Finanz; der Direktor und die Mehrzahl der Beamten seien Franzosen. Gewiß müsse sich Frankreich bei den großen öffentlichen Arbeiten dem Submissionsverfahren fügen; aber es sei unmöglich gewesen, den ganzen Inhalt der Algecirasakte zu beseitigen. Die offene Tür sei eine große Konzeption, aber sie sei auch schon an der Eisenbahnlinie und in Dahomey zugestanden

worden. Der Ministerpräsident legte dann dar, daß der französische Handel in Marokko sich besser werde, wenn die politische Aktion zu der wirtschaftlichen hinzutrete. Die offene Tür sei der Grundsatz, dem man sich für neue Länder nicht mehr werde entziehen können. Er führte dann den Inhalt des Marokkovertages kurz zusammen und fügte hinzu, er glaube nicht, daß es möglich gewesen sei, die Rechte Frankreichs besser zu wahren. Sodann kam der Ministerpräsident auf die Verhandlungen mit Spanien zu sprechen und sagte, er sei überzeugt, daß sie keinen ernstlichen Schwierigkeiten begegnen würden; sie seien aber darum nicht minder deltat. Frankreich habe das lebhafteste Verlangen nach Verständigung, ein tiefes Gefühl für das Recht und die Würde Spaniens; aber dieses doppelte Gefühl schließe die Klarheit und Festigkeit des französischen Standpunktes nicht aus. (Beifall.) Wir halten es für billig, in aller Freundschaft eine entsprechende Entschädigung für die Vorteile zu verlangen, welche die Anstrengungen unserer Diplomatie und die von uns gebrachten Opfer errungen haben. (Lebhafter Beifall.) Wir halten außerdem noch gewisse Garantien für notwendig und gewisse Bestimmungen, die geeignet sind, der Verantwortlichkeit und den Interessen Frankreichs voll Rechnung zu tragen. Auch ich begrüße die Bestimmung über den Saager Schiedsgerichtshof lebhaft. (Beifall.) Vielleicht wird diese wertvolle Klausel nicht genügen, um jede Gefahr zu vermeiden; aber worauf es in Wahrheit ankommt, ist die Art der Anwendung der Konvention. Viel Umzicht und Intelligenz Marokko ist für die Zukunft eine große Korrosionskammer von Dingen und Menschen. Ihre Freunde, unsere Verbündeten und die mit Frankreich weniger nah verbundenen Mächte erkennen an, daß der Vertrag beiden Teilen zum Vorteil gereicht. Ich würde mich mit einer Stimmenthaltung über den Vertrag nicht äußern geben können. Jeder hat seinen Teil Anruhe gehabt, jeder muß seine Verantwortlichkeit auf sich nehmen. (Beifall.) Der Minister verwies sodann auf den Wert des Abkommens für die Kontinuität der französischen Mittelmeerpolitik und auf die Bedeutung einer Verständigung zwischen zwei großen Völkern, die sich ächten und im Interesse der Zivilisation verständigen könnten. (Beifall auf der äußersten Linken.) Das Abkommen bringe eine lange Auseinandersetzung zum Ende. Frankreich habe seine Aktionsfreiheit für die auswärtige Politik wiedergewonnen, von der es an der Seite seiner Freunde und Verbündeten, von denen Frankreich in keinem Punkte sich zu trennen beabsichtige, einen fruchtbareren Gebrauch machen könne, ohne Hintergedanken, im Dienste des Weltfriedens. (Beifall.) Das andauernde Festhalten Frankreichs an seiner Friedenspolitik erleichtert mir, zu erklären, wie man es anderweit zu wiederholten malen getan hat, daß die beste und dauerhafteste Friedensgarantie in der starken Militärmacht liegt, gestützt auf unsere Freundschaften und auf unser Bündnis (lebhafter Beifall) und besonders in der moralischen Stärke. Ohne Ehre gibt es weder große Völker noch große Siege. (Beifall.) Wenn Meinungsverschiedenheiten und Parteikämpfe unvermeidlich sind, so müssen wir in freierwilliger Selbstsucht alle unsere Kräfte für die auswärtige Politik und für die nationale Selbsthaltung zusammenschließen. Im übrigen ist uns das Land in seiner multilateralen Haltung die festeste Stütze und der sicherste Führer gewesen. (Lebhafter Beifall auf fast allen Bänken. Caillaux wird von allen Ministern und vielen Deputierten beglückwünscht, wie er zu seinem Platz zurückkehrt.)

Louis Dupois stellte von neuem die beiden Fragen: Was für ein Protektorat? Was für ein Marokko? Was man Frankreich biete, sei ein enttäuschtes Marokko. England und Spanien hätten viel mehr gewonnen als Frankreich, sowohl mit Bezug auf die Gebietsfläche, als in Bezug auf die Situation. Er betrete, daß Frankreich ein wirkliches Protektorat über Marokko erhalte. Was man Frankreich zugesagt habe, habe nichts gemein mit dem Protektorat in Tunis. Die Staatsbank werde die französische Verwaltung in Marokko fähmen; der Bau der Eisenbahnen insbesondere werde zu Schwierigkeiten führen. Marokko sei aller Welt geöffnet unter der Verantwortlichkeit Frankreichs. Frankreich habe das Privilegium der Lasten, und die französischen Steuerzahler würden die Kosten zahlen müssen. Unabhängig von dem, was Deutschland in Marokko ertrage habe, habe ihm Frankreich eine Vergütung seines Kolonialreiches verschafft. Nachdem der Redner noch in ausführlicher Weise auf die Schwierigkeiten hingewiesen hatte, die aus dem Abkommen entstehen könnten, wurde die Sitzung auf Dienstag vertagt.

## Aus der Wahlbewegung.

Lehrerfang.

Im Kreise Schneidemühl haben die Nationalliberalen und Fortschrittlichen als gemeinschaftlichen Kandidaten den Landrichter Ehrenberg aus Posen aufgestellt. Ein Herr Dr. Wittstein erklärt ein Rundschreiben an die Lehrer, in dem zunächst hervorgehoben wird, daß es den vereinigten Liberalen bisher an einer für den Erfolg notwendigen Organisation fehle. Deshalb seien sie auf die wertvolle Hilfe liberaler Parteifreunde angewiesen. An erster Stelle denke man an die Mitarbeit des Lehrertages, der nicht nur berufen sei, die Jugend zu politischem Verständnis zu erziehen, sondern der nach der ganzen geschichtlichen Entwicklung im konservativen Agrarierum seinen gefährlichsten Feind zu erbilden habe; andererseits sei es die nationalliberale Partei, die stets die begründeten Ansprüche der Lehrerchaft aufs nachdrücklichste vertreten habe. Dem folgt eine recht eigentümliche Bitte. Die Lehrer werden ersucht, sich möglichst schnell in den Besitz einer Abschrift der Wählerliste für ihren Bezirk zu setzen und diese unter Nachnahme der Rollen und einer angemessenen scheinenden Vergütung für die Müheverwaltung an den Vorsteher des Wahlbureaus, Dr. Wittstein in Schneidemühl, einzuliefern. — Die Zumutung an die Lehrer, gegen Entgelt derartige Dienste zu leisten, ist so betab-

würdigend, daß sie jedenfalls auch die liberalen Lehrer mit der gebotenen Entschiedenheit zurückweisen sollten. Sie ist aber in hohem Maße bezeichnend für die Skrupellosigkeit in der Wahl der Werbemittel.

## Das erste deutsche alpine Museum.

München, 17. Dezember.

Die Eröffnung und Einweihung des ersten deutschen alpinen Museums hat heute hier in feierlicher Weise stattgefunden. Damit hat die Kunst- und Museumsstadt München ein neues eigenartiges Institut erhalten, das berufen scheint, sich zu einer wichtigen Stützstätte für alle Arten des alpinen Sports und der Hochtouristik zu entwickeln. Es war ursprünglich zweifelhaft, ob das Museum nach München oder nach Innsbruck kommen sollte. Die Frage wurde schließlich zugunsten Münchens entschieden, nachdem die Stadtgemeinde sich entschlossen hatte, das nötige Terrain gratis herzugeben. Das Museum erhebt sich auf dem ehemaligen Restaurationsgebäude der Ausstellung von 1888, der sogenannten Marlit. In wohlthuendem Gegenlicht zu anderen Eröffnungs- und Einweihungsfeierlichkeiten steht die Tatsache, daß das neue Museum in allen seinen Teilen bereits fertig ist. Dem Hauptraum ist ein Vestibül vorgelagert, das in seiner dekorativen Ausschmückung auf das Kommando vorbereitet ist. An den Wänden hängen Bilder, die Alpenansichten zeigen. Den Hauptraum bilden zwei mächtige Säulen von Prof. Geiger, die einen Stützpfeiler und einen Hochtouristen vorstellen. Durch das Vestibül gelangt man in den eigentlichen Ausstellungsraum, eine längliche Halle, die ihr Licht von den Schmalsteinen empfängt. Dem Eintretenden präsentiert sich hier gleich das Hauptstück der ganzen Sammlung, nämlich eine Reliefsdarstellung der Jungfrauengruppe, die nicht weniger als 22 Quadratmeter mißt. Die Darstellung ist im Maßstabe von 1:2500 gehalten und äußerst naturgetreu. Jeder Weg und jedes Gebirg, jede Tannenschonung, jede noch so kleine Erhebung sind sorgfältig markiert. Deutlich läßt sich die allmählich verkümmende Vegetation erkennen, bis auf den höchsten Gipfen Eis und Schnee an ihre Stelle tritt. Das Reliefsbild, das einen Wert von circa 50 000 Mark repräsentiert, ist dem Museum von der nachbarlichen Schweiz geschenkt worden. Dem Längssaal sind kleinere Räumlichkeiten rechts und links angegliedert, die überwiegend für statistische Zwecke bestimmt sind. Es wird uns gezeigt, wie allmählich die Erschließung der Alpen vor sich ging, in welchem Maße der Alpinismus immer neue Anhänger gewonnen hat. Andere Tafeln beziehen sich auf das Anwachsen des Alpenvereins, auf die Besucherzahl der Hütten, den Stützort usw. Die verschiedenen Schutzhütten des deutsch-österreichischen Alpenvereins sind in Modellen ausgestellt, die bis ins kleinste dem wirklichen Hause nachgebildet sind. In Schränken und Kästen werden Vertreter der Fauna, der Flora und der mineralogischen Schätze der Alpen aufbewahrt. An einer Reihe von Eispideln kann man studieren, wie sich allmählich dieses unentbehrliche Requisit des Bergsteigers den praktischen Bedürfnissen entsprechend entwickelt hat. Eine Treppe geleitet zum Oberstod, der durch eine Reihe künstlerischer Aquarelle geschmückt ist. Weiter sehen wir hier die beleuchteten Gipfel der Alpen plastisch dargestellt. Historische Karten demonstrieren die Entwicklung des Alpenports. Dazu gehören auch Photographien von Bergen in fremden Erdteilen, die durch Deutsche zum erstenmal erklommen und so eine gewisse historische Berühmtheit erreicht haben. Überhaupt ist im Museum so ziemlich alles untergebracht, was irgendwie, wenn auch noch so lose Fühlung mit Alpen und Alpinismus hat, bis auf eine Karte, die die Verbreitung der Gipschlangen in den Alpen zeigt.

Das Museum wird jedenfalls für die vielen Anhänger, die der Alpenport auf in Norddeutschland hat, einen neuen Anziehungspunkt der schönen Stadt bilden.

## Die Räubergeschichten Karl Mays vor Gericht.

Berlin, 18. Dezember.

Vor der vierten Strafkammer des Landgerichts III begann heute die Berufungsverhandlung in der bekannten Privatklage des vielgenannten Schriftstellers Karl May gegen den Schriftsteller Rudolf Lebus, der seinerzeit einen großangelegten Feldzug gegen Mays literarische Tätigkeit geführt und dabei das Vorleben Karl Mays aufgedeckt hatte. Es wurde damals festgestellt, daß May, der durch seine Schauerromane zum mehrfachen Millionär geworden ist, bereits mit Zuchthaus bestraft ist und zum großen Teile seine eigenen Erlebnisse in den erregungsvollen Wäldern in seinen Räubergeschichten verwertet hatte. Daraufhin hatte ihn Lebus in einem Brief an die Kammerkammer vom Scheit in Weimar als einen geborenen Verbrecher bezeichnet. Früherhin von Scheit war damals im Interesse der ersten Frau Karl Mays tätig. May hatte sich von dieser scheiden lassen und es sollen bei dieser Scheidung allerlei spiritistische Momente mitgewirkt haben, über die niemals recht Klarheit zu gewinnen war. In der erlittenen Verhandlung der Sache vor dem Schöffengericht Charlottenburg wurde Lebus freigesprochen, worauf May die heute zur Verhandlung gelangte Berufung einlegte. — Wie im ersten Prozeß, so wird auch diesmal zunächst die schriftstellerische Tätigkeit Mays beleuchtet. Dabei wird erneut festgestellt, daß May zu gleicher Zeit Räuberromane und fromme Schriften verfasste. Die letzteren führten ihn in die höchsten aristokratischen Kreise Sachsens ein und ebenso galt er in katholischen Kreisen Süddeutschlands nicht als eine hervorragende Kraft, bis schließlich die Lebus'schen Artikel seine Doppelnatur ans Licht zogen. Lebus behauptete erneut, daß May alle Merkmale eines geborenen Verbrechers an sich trage, daß er auch nach Verbüßung seiner Zuchthausstrafe verbrecherische Gelüste beundete und als ein pathologischer Lügner anzusprechen sei. Er habe sich zu Unrecht den Dokortitel beigelegt und seine

**Ma** in Köhlschbroda wie ein indianisches Häublerlager eingerichtet, während er niemals in Amerika gewesen sei. Auch beherrschte er keine einzige der von ihm angegebenen Sprachen und habe sich bei seiner Ehescheidung durchaus verzeigerlich benommen. **Karl May** bezog sich demgegenüber wie in der ersten Verhandlung auf seine schriftstellerischen Erfolge und betonte, daß ein Dichter durchaus frei schaffe und an Ort und Zeit nicht gebunden sei, daß man also nicht ohne weiteres annehmen könne, er habe das alles selbst erlebt, was er in seinen Schriften von sich erzähle. Seine drei Dorfstrafen lägen weit zurück. Allerdings sei er in Chemnitz im Jahre 1862 wegen Diebstahls mit einhalb Monaten Gefängnis, 1865 in Leipzig wegen Betrug mit vier Jahren Arbeitshaus und schließlich in Wittweida in Sachsen wegen Betrugs und Diebstahls im Rückfall zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Aber dann habe er ein durchaus ordentliches Leben geführt und in den letzten 30 Jahren in den besten Kreisen verkehrt. — Über die Frage, inwieweit May das Recht hatte, seine abenteuerlichen Erlebnisse als wahr hinzustellen, bzw. sich Ausschmückungen zu erlauben, wurde heute stundenlang verhandelt, ebenso die Vorgänge bei der Scheidung von seiner Frau. Es wurden auch hier die bereits bekannten Tatsachen festgesetzt. In der Beweisaufnahme wurde u. a. die erste Frau von Karl May, Frau Emma Polmer, wiederholt als Zeugin vernommen. Sie bestätigte, daß der Wirt ihres Mannes, sich von ihr scheiden zu lassen, ganz plötzlich in Bozen aufgetaucht sei. Ihr Mann habe ihr, während das Verfahren schwebte, jedesmal nach Erhalt einer Ladung Drohbriefe Kenntnis des Inhalts, sie solle sich ja nicht von Bozen wegbegeben, da sie sonst der Staatsanwaltschaft verhaftet werde. Sie behauptet, die Erklärungen, in denen sie zugunsten ihres früheren Mannes die dem Angeklagten Lebus gegenüber getanernten Aufstellungen zurücknimmt oder zum mindesten stark modifiziert, unter einem Zwange abgegeben zu haben, weil sie fürchtete, sonst die ihr vor ihrem Mann ausgesetzte Rente zu verlieren. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Bredes, formuliert eine große Reihe von Beweisansprüchen. Unter anderem stellte er unter Beweis, daß Karl May einen Pferdediebstahl begangen, in einen Wägenladen eingebrochen, mit dem Kinde seiner Schwester nicht einmännlich verkehrt zu haben, eine Besäule selbst verfaßt zu haben, in der er als Säkularmönch bezeichnet, größer als Bismarck hingestellt und mit Christus verglichen wird. Der Gerichtshof behält sich die Beschlussfassung über die Beweisansprüche vor. Die Zeugin, Frau Baumelster Wille, äußert sich in sehr temperamentvoller Weise zugunsten der Frau Polmer und schiebt die ganze Schuld der Trennung der Eheleute auf Karl May und dessen jetzige Frau, die ehemalige verwitwete Frau Klobn. Die Zeugin erzählt dabei u. a., daß May ihr einmal einen Heiratsantrag gemacht habe. Nach dem Tode ihres Mannes habe May ihr gesagt: Heiraten Sie nicht, Frau Baumelster, meine Frau ist sehr krank und ich heirate Sie dann. Der Verteidiger Bredes weist darauf hin, daß Staatsanwalt Wulffen in seinem Buche über Kriminalpsychologie der Privatkläger May wenn auch ohne Nennung des Namens unter dem Titel „Verbrecher- und Gaunertypen“ geschildert und ihn einen pathologischen Schwindler genannt habe. Der Rechtsbeistand des Privatklägers Justizrat Sello plädiert dafür, den Angeklagten aus Paragraph 185 schuldig zu sprechen und ihm den Schutz des Paragraphen 193 zu versagen. Der Privatkläger May erklärt pathetisch, daß er eigentlich als geborener Verbrecher, als Schmutzschiffhändler und als Angeklagter sprechen möchte. Er beschränkte sich aber darauf, nur in der Rolle als Mensch ein paar kurze Worte zu sagen. Er sei als Mensch gefallen, habe sich aber wieder empor gearbeitet. Dem Siebzehnjährigen versuche man jetzt einen Fußtritt zu geben, damit er wieder in die Tiefe stürze. Nach längerer Beratung verurteilt der Vorsitz folgende Urteile: Das Gericht ist nicht der Ansicht, daß der Angeklagte den Privatkläger mit den intimsten Worten „als einen geborenen Verbrecher“ in wissenschaftlichem Sinne bezeichnete. Eine solche wissenschaftliche Bezeichnung wäre in dem Schreiben an eine Opernsängerin auch gar nicht angebracht gewesen. Der Ausdruck „geborener Verbrecher“ bedeute vielmehr eine Verhöhnung, dem Sinne nach soviel wie ein Verbrecher, wie er im Buche steht. Es liegt also eine formelle Beleidigung nach Paragraph 185 vor. Von einem Wahrheitsbeweis hat der Gerichtshof zum größten Teil absehen können. Der Gerichtshof hat auch angenommen, daß nicht der geringste Anlaß vorlag, in dem Schreiben May abfällig zu charakterisieren. Sonach war die Ansicht der Beleidigung nicht zweifelhaft. Das Urteil lautete auf hundert Mark Geldstrafe.

**Mannigfaltiges.**

(Eine äußerst eigenartige Lustbarkeitssteuer) hat der Breslauer Magistrat eingeführt: Der Magistrat hat die Ausstellung zur Befämpfung der Geschlechtskrankheiten zur Lustbarkeitssteuer herangezogen. — Ein Besuch dieser Ausstellung bedeutet also eine „Lustbarkeit“. So will es der Breslauer Magistrat!

(Der Tod im Wahlkampf.) In einer in Malsch im Reichstagswahlkreis Breslau-Land-Neumarkt abgehaltenen liberalen Wählerversammlung nahm auch ein Vertreter der konservativen Partei, Amtsvorsteher

Loepfer, das Wort. Während seiner Rede wurde er vom Herzschlage getroffen. Sofort angeordnete Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

(Ein schreckliches Brandunglück) hat sich Sonntag Mittag in Charlottenburg zugetragen. In dem Hause Gerbinusstr. 5 wurde der 36jährige Zigarrenhändler Otto Rothe bei einem Feuer, das er selbst im Laden entfachte, so schwer verbrannt, daß er in fast hoffnungslosem Zustand nach dem Krankenhaus Westend gebracht werden mußte.

(Grubenunfälle.) Über eine Schlagwetterexplosion wird aus Neunkirchen berichtet: In der Grube Maybach erfolgte Freitag Abend kurz vor 6 Uhr auf der 3. Sohle in Flöz 3 eine Schlagwetterexplosion, bei der 4 Arbeiter verletzt wurden. Einer von ihnen konnte nur als Leiche geborgen werden. Die drei Verletzten wurden in das Fischbacher Krankenhaus gebracht. — In der Nacht zum Sonnabend wurden 3 Bergleute der Belegschaft der Bornaer Braunkohlenwerke verschüttet. Einer von ihnen wurde gerettet, die beiden anderen sind noch nicht geborgen. — Über einen Gerüsteinsturz meldet das Luxemburger „Wort“ aus Differdingen: Auf der Hütte stürzte Freitag ein 17 Meter hohes Gerüst ein. Zwei deutsche Monteure wurden auf der Stelle getötet, drei lebensgefährlich verletzt.

(Neue Erdstöße in Süddeutschland.) Montag früh 6 Uhr 30 Minuten und um 7 Uhr wurden in Weiblingen zwei ziemlich starke Erdschütterungen, verbunden mit unterirdischem Rollen und Lichterscheinungen, wahrgenommen. Die Höhenheimer Erdbebenwarte verzeichnete am Sonnabend abend um 8 Uhr 27 Min. ein sehr starkes Fernerdbeben in einer Entfernung von mehr als 8000 Kilometer.

(Selbstmord eines Schülers.) Nach einer Meldung der „Börslichen Presse“ hat sich der dreizehnjährige Realschüler Holz aus Mannheim wegen eines schlechten Zeugnisses erhängt. Sein Vater ist deswegen wahnsinnig geworden.

(Der Herzog von Fife) ist infolge der ausgestandenen Strapazen an Bord des gescheiterten Dampfers „Delhi“ an Rheumatismus erkrankt und muß das Bett hüten. Auch seine beiden Töchter, die Prinzessinnen Alexandra und Maud sind infolge der ausgestandenen großen Angst erkrankt. Der Herzog hofft trotz seiner Erkrankung seine Reise in einigen Tagen fortsetzen zu können. Ein weitere Meldung besagt, daß Aussicht besteht, den Smag der Herzogin, dessen Wert auf 500 000 Pfund (10 000 000 Mark) geschätzt wird, in Sicherheit zu bringen. An die Bergung des Schates soll jedoch erst herangegangen werden, nachdem sämtliche Passagiere gerettet sind.

(Ein Eisenbahnunglück) ereignete sich am Montag Morgen in der Nähe von Odessa im Staate Minnesota. In den Transcontinental-Expreszug der Chicago-Milwaukee-St. Paul Eisenbahn, der infolge eines Signals hielt, rannte der Nachtzug hinein, wobei 9 Personen getötet und viele schwer verletzt wurden.

(Von der Cholera.) In Jenidze bei Saloniki ist die Cholera ausgebrochen. Auch in der Umgebung von Köprüli sind choleraverdächtige Krankheitsfälle vorgekommen. — Bei dem 46 Jahre alten Fischer Sebastiano Bologna, der Sonnabend in Isola (Italien) gestorben ist, wurde bakteriologisch Cholera festgestellt.

(Verurteilung wegen Betruges.) Eine eigenartige Auffassung von seiner beruflichen Tätigkeit hatte der Rechtsanwalt Dr. Krumbiegel, der sich vor dem Leipziger Schöffengericht wegen Betruges zu verantworten hatte. Mit ihm hatten sich die Verkäuferin Kronmüller, der Zimmermann Busch und der Kaufmann Wahn unter Anklage der Beihilfe zu verantworten. Der Hauptangeklagte Krumbiegel wird beschuldigt, seine Mitangeklagten veranlaßt zu haben, den Fiskus um verschiedene Stempelbeträge geschädigt zu haben. Busch und Wahn erschienen im Jahre 1909 vor dem Grundbuchamt als Käufer und Verkäufer eines Grundstückes und gaben als dessen Kaufpreis 104 000 Mark an, während er sich in Wirklichkeit auf 131 000 Mark belief. Dadurch wurde das Grundbuchamt um ca. 60 Mt. Stempel-

gelder betrogen. Ein ähnlicher Fall betraf die Angeklagten Kronmüller und Busch. Auch sie hatten ein Kaufgeschäft miteinander, das sich auf 33 500 Mark belief. Vor dem Grundbuchamt gaben sie als Preis aber nur 30 000 Mark an. Hier geschah die betrügerische Angabe, um den geringen Betrag von 7 Mt. Stempelsteuer zu sparen. Die Mitangeklagten Krumbiegel behaupten bei ihrer Vernehmung, daß sie von diesem zu ihren Verfehlungen direkt angeleitet worden seien. Der Hauptangeklagte Krumbiegel bestritt entschieden, daß er den Mitangeklagten etwa betrügerische Ratschläge erteilt habe. Er habe ihnen lediglich die Formalitäten bei dem Verkauf und Ankauf von Häusern mitgeteilt. Wenn sie jetzt das Gegenteil behaupteten, so geschehe es, um die Schuld von sich abzuwälzen. Der Gerichtshof glaubte aber den Mitangeklagten, daß sie nur nach den Ratschlägen des Rechtsanwalts gehandelt hätten und sprach sie frei. Dagegen wurde Rechtsanwalt Krumbiegel wegen Betruges zu zwei Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. In der Begründung wurde ausgesprochen, daß der Gerichtshof dem Angeklagten Krumbiegel nicht glaubt habe. Er habe Ratschläge erteilt, die das Vertrauen der Rechtsordnung stark erschüttern müßten.

(Die verflachte Subrette.) Mit einer interessanten Theaterfrage hatte sich die Zivilkammer des Landgerichts Breslau zu befassen. Als Parteien hand sich der Direktor des Victoria-Theaters, Bender, und die Subrette Fräulein Berndsen gegenüber. Letztere hatte mit dem Direktor einen Vertrag abgeschlossen, laut dessen sie sich auch zu Gastspielreisen verpflichtete. Sie war aber nicht wenig erstaunt, als ihr der Direktor eines Tages mitteilte, sie möge ihre Koffer packen und in den nächsten Tagen sich zu einer Turnee nach Amerika rüsten. Fräulein Berndsen begab sich zunächst zu einem Rechtsanwalt und legte diesem ihren Kontrakt vor. Der Rechtsanwalt erklärte ihr, daß nach der üblichen Auffassung ein solcher Kontrakt sie lediglich zu Gastspielreisen in Deutschland verpflichtete. Wenn der Direktor auch Gastspielreisen nach dem Auslande darin eingeschlossen wissen wollte, so hätte er das ausdrücklich in dem Kontrakt erwähnen müssen. Aufgrund dieses juristischen Gutachtens erklärte Fräulein Berndsen ihrem Direktor, daß sie nicht beabsichtige, die Tour nach Amerika mitzumachen. Der Direktor Bender erklärte ihr hierauf, daß er sie für kontraktbrüchig halte und forderte die Zahlung der überaus hohen Konventionalstrafe, die für Kontraktbruch in den Engagementsverträgen festgesetzt ist. Fräulein Berndsen weigerte sich aber zu zahlen mit der Begründung, daß ein Kontraktbruch überhaupt nicht in Frage kommen könne. Da der Direktor aber auf seinem entgegengekehrten Standpunkt verharrte, beschritt Fräulein Berndsen den Klageweg zwecks gerichtlicher Feststellung, daß ihr Kontrakt noch weiter laufe. Der Gerichtshof gab ihr auch Recht und entschied gegen den Direktor. In der Begründung wurde ausgesprochen, nach den üblichen Anschauungen hätte eine so weitgehende Verpflichtung, die die Künstlerin eventl. in sehr entfernte Gegenden bringen konnte, ausdrücklich in dem Vertrage schriftlich fixiert sein müssen.

**Humoristisches.**

(Im Eifer.) „Was, Sie wollen mehr sein als ich? Sie sind auch bloß dasselbe wie ich, Sie Dohle, Sie!“  
(Satire Frage.) Ein Herr erzählte seinen Freunden von einem gefährlichen Abenteuer, das er kürzlich erlebt hatte: „... bish schnell jag mein ganzes Leben wie eine Nelke von Lilben an mir vorbei.“ — Da fragte ihn ein Freund: „War da vielleicht auch ein Bild dabei, wie ich dir im August 1908 100 Mark borgte?“

**Gedankensplitter.**

Der Frauen Stärke ist: Kind sich fühlen und als Mann sich behäufeln.  
Jeder Mensch gilt in dieser Welt nur so viel, als er sich selbst geltend macht.

Freiherr von Arnage.

**Mühlentablisement in Bromberg.**

Preisliste.  
(Ohne Verbindlichkeit.)

	vom 18.12.11	bisher
	Mt.	Mt.
Für 50 Kilo oder 100 Pfund		
Weizenmehl Nr. 1	17,80	17,80
Weizenmehl Nr. 2	16,80	16,80
Raiserauszugsmehl	18,—	18,—
Weizenmehl 00	17,—	17,—
Weizenmehl 00 weiß Band	15,80	15,80
Weizenmehl 00 gelb Band	15,60	15,60
Weizenmehl 0 grün Band	10,20	10,20
Weizen-Futtermehl	7,20	7,20
Weizenkleie	7,20	7,20
Roggenmehl 0	14,40	14,40
Roggenmehl 0 I	13,60	13,40
Roggenmehl I	13,—	12,80
Roggenmehl II	9,20	9,—
Rammsmehl	11,60	11,40
Roggenstrot	11,20	11,—
Roggenkleie	7,20	7,20
Gerstengruppe Nr. 1	16,50	16,50
Gerstengruppe Nr. 2	15,—	15,—
Gerstengruppe Nr. 3	14,—	14,—
Gerstengruppe Nr. 4	13,—	13,—
Gerstengruppe Nr. 5	13,—	13,—
Gerstengruppe Nr. 6	12,50	12,50
Gerstengruppe grobe	12,50	12,50
Gerstengröße Nr. 1	13,—	13,—
Gerstengröße Nr. 2	12,50	12,50
Gerstengröße Nr. 3	12,30	12,30
Gersten-Rodmehl	12,50	12,50
Gersten-Futtermehl	7,20	7,20
Buchweizenmehl	22,—	22,—
Buchweizenkleie I	21,—	21,—
Buchweizenkleie II	20,70	20,50

**Thorner Marktpreise**

vom Dienstag den 19. Dezember.

Benennung		niedr.	höchster
		Preis.	Preis.
Weizen	100 Kilo	19,60	20,20
Roggen	„	17,20	17,80
Gerste	„	18,20	18,80
Hafers	„	18,40	19,—
Stroh (Viel)	„	5,50	6,—
Heu	„	7,—	8,—
Strohheu	„	22,—	24,—
Strohheu	50 Kilo	3,20	4,—
Strohheu	1 Kilo	1,50	1,60
Strohheu	„	1,30	1,40
Strohheu	„	1,20	1,30
Schweinefleisch	„	1,20	1,40
Hammelfleisch	„	1,50	1,60
Geräucherter Speck	„	1,50	1,60
Schmalz	„	—	—
Butter	„	2,80	3,20
Eier	„	5,20	8,20
Krebst	1 Kilo	—	—
Wale	„	—	—
Breseln	„	—	—
Schleie	„	—	—
Höche	„	1,40	1,30
Karaulchen	„	1,40	1,60
Barbe	„	—	—
Zander	„	2,—	—
Karpfen	„	—	—
Barbinen	„	—	—
Weißfische	„	—	—
Herlinge	„	—	—
Flecken	„	—	—
Maränen	„	1,—	1,20
Milch	1 Liter	—	—
Petroleum	„	—	—
Spiritus	„	—	—
denaturiert	„	—	—

Der Markt war mäßig beschickt.  
Es kosteten: Kirschen — Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfe — Pf., Spinat 30—35 Pf. d. Pfd., Petersilie Bündchen — Pf., Schnittlauch Bündchen — Pf., Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 20 Pf. das Kilo Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Rettig Stück — Pf., Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Radishes Bündchen — Pf., Gurten — Pf. d. Mdl., Senfgurten — Pf. d. Mdl., Grüne Bohnen — Pf. das Pfd., Wachsbohnen — Pf. d. Pfd., Apfelsin. 0,60—1,20 Mt. d. Dgk., Apfel 10—30 Pf. d. Pfd., Birchen — Pf. das Pfd., Pfäumen — Pf. das Pfd., Wallnüsse 40—50 Pf. das Pfd., Johannisbeeren — Pf. das Pfd., Himbeeren — Pf. das Pfd., Blaubeeren — Pf. der Liter, Waldbeeren — Pf. der Liter, Pflge — Pf. d. Napschen, Puter 4,00—7,50 Mt. d. Stk., Gänse 3,50—10,00 Mt. das Stück, Enten 3,00—6,00 Mt. das Paar, Hühner alte 1,50—2,00 Mt. das Stück, Hühner junge — Mt. das Paar, Tauben 0,80—0,90 Mt. das Paar, Gänse 3,00—3,25 Mt. das Stück, Rebhühner — Mt. das Paar.

**Wetter-Übersicht**

der Deutschen Seewarte.  
Hamburg, 19. Dezember 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Bombay	758,0	SW	bedekt	6	2,4	nachts Nied.
Hamburg	760,9	SD	Dunst	4	0,4	meist bewölkt
Schwienmünde	763,1	SD	wolfig	2	6,4	vorm. Nied.
Neufahrwasser	767,4	SD	halb bed.	—	—	meist bewölkt
Wempe	67,7	SD	Dunst	1	—	meist bewölkt
Hannover	761,8	SW	wolfig	5	—	meist bewölkt
Berlin	763,7	SD	heiter	2	—	zieml. heiter
Dresden	765,9	SD	heiter	1	—	vorm. heiter
Breslau	768,1	SD	halb bed.	—	—	zieml. heiter
Bromberg	767,2	SD	wolkenl.	—	—	meist bewölkt
Weg	764,2	SD	heiter	4	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	765,4	—	Webel	—	—	meist bewölkt
Karlsruhe	766,1	SD	wolfig	1	—	zieml. heiter
München	699,8	SD	heiter	4	—	zieml. heiter
Paris	—	—	—	—	—	—
Bilfinger	758,3	SE	bedekt	9	2,4	nachts Nied.
Kopenhagen	760,1	SE	Dunst	5	—	meist bewölkt
Stockholm	761,0	SE	bedekt	5	6,4	vorm. heiter
Saparanda	757,8	SE	bedekt	—	—	nachts Nied.
Birgangel	764,2	SE	bedekt	—	—	nachts Nied.
Petersburg	764,1	SE	Schnee	1	2,4	Wetterleucht.
Warschau	770,1	SD	bedekt	—	—	Wetterleucht.
Wien	771,2	SD	wolkenl.	4	—	vorm. heiter
Rom	769,9	SD	wolkenl.	4	—	meist bewölkt
Sermannstadt	771,5	SW	bedekt	2	2,4	vorm. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Biarritz	764,4	SE	bedekt	17	—	Wetterleucht.
Nizza	—	—	—	—	—	Wetterleucht.

Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden  
Borussische Witterung für Mittwoch den 20. Dezember:  
Zeitweise wolfig, meist trocken, Temperatur wenig geändert

20. Dezember: Sonnenaufgang 8.10 Uhr, Sonnenuntergang 3.44 Uhr, Mondaufgang 8.35 Uhr, Monduntergang 2.57 Uhr.

**Immer sind überwill!**  
**Angowor**  
Pflanzbutter  
Königsbrunn.  
Pflanzbutter  
90  
Pflanzbutter

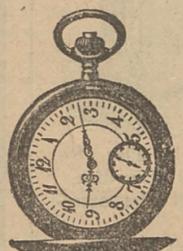
**Bei der allgemeinen Teuerung**  
Überall erhältlich tut Sparsamkeit im Haushalt doppelt not, deshalb kaufe jede Hausfrau nur unsere 3 Spezialitäten: **Spreegold**, **Spreekrone**, **Berona** ca. 60% Ersparnis  
MARGARINE vom Guten das Beste! MARGARINE für Tafel u. Küche  
Margarine-Werke Berolina G.m.b.H. Berlin-Lichtenberg, Herzbergstr. 55

Grösstes Uhren-, Gold- und Silberwarenlager  
**Louis Joseph,**

Uhrmachermeister,  
**Seglerstrasse 28.**  
Telephon 589. — Gegründet 1889.



Regulateure mit Schlagwerk von 10-50 Mark.  
Freischwinger, neueste Muster, von 16-70 Mark.  
Moderne Salonuhren mit wundervollem Gongschlag, von 25 Mark an.



Goldene Herren-Uhren von 50-300 Mark.  
Silberne Herren-Uhren von 10-30 Mark.  
Silberne Anker-Uhren von 18-65 Mark.  
Nickel- u. Stahluhren von 5 Mark an.



Goldene Damen-Uhren, 10 Rub., von 16-150 Mk.  
Silberne Damen-Uhren von 8-30 Mark.  
Für jede Uhr 3 Jahre schriftliche Garantie.



Massiv goldene Trauringe, fugeless, mit Stempel 333, 585, 750 und 900 von 10-65 Mk. das Paar, stets vorrätig.  
Gravierung gratis.



Broschen u. Ohrringe in Gold, Koralle, Granat, Silber und Double von 1 bis 100 Mk. Ferner Armbänder, Uhrenketten, Knöpfe, Kollern etc. in riesiger Auswahl in echt Gold, Silber etc.



Gestemp. gold. Damen- und Herrenringe von 2 Mk. an. Brillantringe von 30 bis 300 Mk. Ferner Allendwaren wegen Aufgabe zu Spottpreisen. Echt silb. Bestecke, Zigaretteneis etc. in grosser Auswahl.

**Louis Joseph,**  
Uhrmachermeister, Seglerstr. 28.  
Beachten Sie bitte meine grossen Schaufenster.  
Kataloge gratis und franko.

**Cleverstolz**  
und  
**Vitello**  
Margarine

Stets frisch erhältlich  
In allen einschlägigen Geschäften  
Alleinige Fabrikanten:  
Van den Bergh's Margarine-Ges.  
m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste  
Meiereibutter  
Vitello ist feinsten Gutsbutter  
ebenbürtig

Passendste Weihnachtsgeschenke  
**für Raucher!**

Präsentkistchen zu 25 und 50 Stück  
in allen Preislagen.

Ferner gewähre ich auf alle anderen

**Spezial-Marken**

in Zigarren u. Zigaretten bei Einkauf von mindestens 50 Stück  
**5 % Rabatt.**

Auf alle Sorten Pfeifen, Zigarren- und Zigaretten-Taschen,  
Portemonnaies u. s. w. gebe ich

**10 % Rabatt!**

Grosse Auswahl in **Ansichtspostkarten** und solchen zum **Weihnachts- und Neujahrsfest.**

Ich bitte höflichst um gütige Unterstützung und versichere streng reellste Bedienung.

**O. Herrmann,**

Katharinenstr. 1, gegenüber der Garnisonkirche.

Neu eröffnet!

**Zweites Margarine- u. Fettwaren-Spezialgeschäft**

Coppernikusstrasse 30

empfeht

Allerfeinste Tafel-Margarinebutter . . . . . von 70-90 Pfg. per Pfd.  
Allerfeinste Back-Margarine . . . . . " 50-60 " " "  
Besonders hochfeine **Marke „Siegerin“**, schmeckt wie  
Qualität ist . . . . . Molkerei-Butter.

Marke „feinste Tafel“, à 64 Pfg., konkurrenzlos.  
Garantiert reines Schweinemalz, Badfett u. Palmöl.  
Neue Frischobst-Marmeladen in verschiedenen Qualitäten, besten Zuderhonig.  
Hochfeinen Tilsiter Vollfettkäse, à Pfd. 70 Pfg.

Erstes Geschäft Bachstr. 2, Ecke Breitestr.  
Zweites Geschäft Coppernikusstrasse 30. **A. Kirmes, Thorn.**

**Adem. Violinunterricht**

bei mäßigem Honorar erteilt  
**C. Baudzius, Violinist, Gerechtestraße 2, 1,**  
Schüler von Hofrat Prof. v. Brenner-Berlin.

**Mellienstrasse 5.**

Im obigen Neubau sind

**Neunzimmer-Wohnungen**

mit großen Balkons, Zentralheizung, Warmwasserleitung, Staubsaugung, Müllschluder, Personenaufzug, elektrischer und Gasbeleuchtung, mit reichlichem Zubehör und aufs beste ausgestattet, auf Wunsch auch Pferdehallen, vom 1. April 1912 oder früher zu vermieten. Preis 2800 Mark einschl. Heizung.

**Ackermann.**

**Operngläser**

nur guter Optik in allen Preislagen.  
Stets Neuheiten in modernen

**Kneisern und Brillen.**

Reparaturen, Extraanfertigung, sowie Umänderung schlechtstehender Modelle sauber und gewissenhaft bei

**Optiker Seidler,**

Altstadt, Markt 4, neben der Apotheke.

**Junge Leute**

v. 14-35 J. sucht stets die  
Brosauer Dienerschaft  
Inh. Heinr. Kopka, Breslau,  
jetzt Gabelstr. 156, a. d.  
Kürassierkasernen, Ant.  
täg. Prospekt kostenlos.

Altes Gold u. Silber, Brillanten,  
Altertümer, künstliche Gebisse  
kauft zu höchsten Preisen  
F. Feibusch, Goldwarenwerkstatt  
Brückenstraße 14, 1. Etage.

Gegründet 1809.

Gegründet 1809.

**J. G. Adolph, Thorn**

Ältestes Spezialgeschäft u. Versand-Haus am Plage für alle

Delikatessen, Südfrüchte, Konserven, Kolonialwaren, Wild, Geflügel, Fische, Liköre usw.

Direkter Import von

**Astrachaner Naviar,**

fortlaufend frisch eintreffende große Zufuhr aus allerersten Bezugsquellen in prachtvollen Qualitäten, per Pfund **14.00, 16.00, 18.00, 20.00 und 22.00** Mt.

Lebende Hummern, Gänseleberpasteten.  
Ausgesucht große fette holländische

**Mustern.**

**Lebende Karpfen**

in jeder Größe.

Maftenten, Maftgänse, Maftputen,  
per Pfund 70 Pfg. per Pfund 70 Pfg. per Pfund 70 Pfg.

**Fette Perlhühner.**

Wild und Wildgeflügel,  
besonders sehr starke

**Waldhasen,**

Fasanen, Birkwild, Reh.

**Ausländische Früchte und Gemüse.**

Sehr süße Apfelsinen, Mandarinen, Datteln,  
Seigen, frische Tomaten, ital. Blumentohl,  
Kopfsalat, Endivien салат.

**Prachtvolle Ananas,**

per Pfund 1.20 Mt.

Almeria-Goldtrauben, Brüsseler Treibhanstrauben.

**Fleisch- u. Wurstwaren:**

Gänselebertrüffel, Kalbslebertrüffelwurst, Rügenwalder und Thüringer Zerkelwurst, Schweinsleberpastete, Trüffeläpfel, Gänserollbrüste, Pfund 2 Mt., Thüring. Rotwurst, rohen und gekochten Delikatesshinken.

Prachtvolle und hochlegant ausgestattete

**Weihnachts-Delikatess-Präsentkörbe**

in jeder Preislage von 5 Mark an.

Sämtliche Artikel für die Marzipan- und  
Kuchenbäckerei.

**Weine aller Art,**

feinste Liköre, Spirituosen, Punschessenzen.

Fernsprecher Nr. 50.

**Uhren, Gold- u. Silber-Waren billiger und besser im Ausverkauf R. Lesser,**

Thorn, Katharinenstrasse 12, 5 Minuten vom Stadtbahnhof.  
Reparaturwerkstatt im Hause.

**Ausgefämmtes Haar** wird gekauft.  
Brückenstraße 40.

**Bestes Brennöl,**

Alter 90 Pfg., empfiehlt

**Anker-Drogerie**

Thorn, Elisabethstr. 12.

**Zum Weihnachtsfeste**

empfehle

**echte Steffiner Äpfel,**

Goldbreitmetten, Borsdorfer, sowie andere gute Sorten u. bitte um gütige Aufträge.

Frau Heintze,  
Schillerstraße Ecke, neben der Säule.  
Militär ermäßigte Preise.

**Geld** vergibt Rammelberg,  
Berlin, 2, Friedrichstr. 162/3  
Amtl. Beglaubigung über 200 000 ausgeg.

# C. B. Dietrich & Sohn

Telephon Nr. 2.

G. m. b. H.

Telephon Nr. 2.

Breitestr. 35.

THORN

Breitestr. 35.

## Als praktische und beliebte Geschenke für den Weihnachtstisch

empfehlen wir:

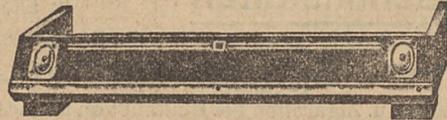


**Kinderschaukeln,  
Trapeze,  
Turnringe,  
Zimmerrecks**  
zwischen jede Tür zu befestigen,  
**Hanteln.**

**Ofenvorsetzer**  
in Guss Eisen, Messing etc.,  
in modernsten Ausführungen,  
**Ofenschirme,**  
1-, 2- und 3-teilig,  
mit geschmackvollen Malereien,  
**Kohlenkästen**  
in verschiedenen Formen,  
**Feuengeräte**  
mit und ohne Ständer,  
**Blumentische,  
Blumenkrippen,  
Palmenständer,**



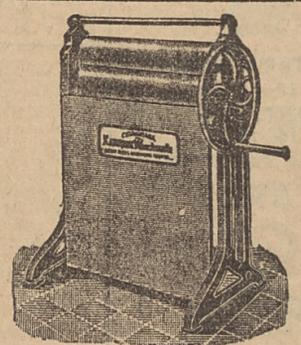
**Schirmständer,  
Vogelkäfige,  
Vogelkäfigständer,  
Vogelkäfigarme,  
Weinflaschen-  
schränke,  
Speise- und  
Eisschränke.**



**Gemüse- und Gewürz-Etagären,  
Küchenbretter-Garnituren,  
Spülbürstenbretter,**

**Gardinenspanner,  
Merktafeln für die Küche,  
Wandkaffeemühlen, dekorierte,**

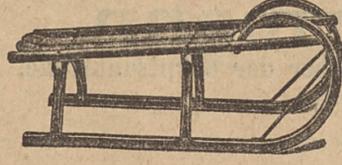
### Thermos-Flaschen.



Waschmaschinen in allen Systemen mit und ohne Ofen,  
Wringmaschinen mit Heisswasserwalzen,  
Wäschemangeln mit 3 Walzen,  
Fleischhackmaschinen, emailliert und verzinkt,  
Wurststopfmaschinen,  
Reibemaschinen,  
Brotschneidemaschinen,  
Buttermaschinen,  
Eismaschinen bezw. Systeme,  
Teppichkehrmaschinen,  
Spiritusbügeleisen,  
Bolzen- und Kohlenbügeleisen,  
Kochkisten.



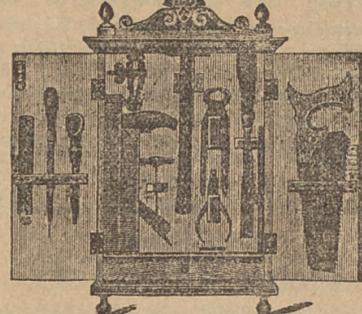
**„Rex“-Einkochapparate**  
komplett mit  
12 24 48 Gläsern  
Mk. 20.00 30.00 50.00



**Rodel-, Stuhl- u. Kinderschlitten.  
Schlittschuhe.**



**Christbaumständer**  
in Guss- und Schmiedeeisen,  
zusammenlegbar,  
feststehend und drehbar.



**Werkzeugschränke } für Kinder u.  
Werkzeugkästen } Erwachsene,  
Haushaltungskästen,  
Kerbschnittkästen,  
Kerbschnittwerkzeuge,  
Laubsägekästen,  
Laubsägewerkzeuge auf Karten,  
Laubsägeholz,  
Laubsägevorlagen,  
Kinderhobelbänke.**



**Tischmesser und -Gabeln**  
mit Alpakka-, Ebenholz-, Nickel-, Elfenbeinheften,  
**Taschenmesser** in unerreichter Auswahl,  
**Tranchierbestecke,  
Geflügelscheeren** mit und ohne Knochenbrecher,  
**Butter- und Käsemesser,  
Austerngabeln, Krebsmesser,  
Aufschnittgabeln,  
Damenscheeren** mit und ohne Etui,  
**Rasiermesser** und komplette Rasiergarnituren,  
**Rasierapparate** in allen Preislagen,  
**Maniküre-Garnituren,  
Champagnerbrecher,  
Champagnerzangen,  
Messerschärfer,  
Nussbrecher, Korkzieher,  
etc. etc.**



**Kaffee-, Tee- u. Rahm-  
service**  
in modernen Façons und verschiedenen Preislagen.  
**Tee- und Kaffee-  
maschinen**  
in Nickel, Messing und Kupfer.  
**Teeglashalter**  
mit Kristallgläsern.  
**Tortenplatten**  
mit geschmackvollen Majolika-  
einlagen.  
**Kannen-, Flaschen-  
u. Gläseruntersätze,  
Weinkühler,** Weinkühler-  
ständer,  
**Tee- u. Kaffeebretter**  
in Nickel, Holz, mit und ohne  
Einlagen.

**Brot-, Konfekt- und Frucht-  
Körbe,  
Obstmesser, Obst-  
gabeln,** mit und ohne  
Ständer,  
**Butter- und Käse-  
glocken.  
Honig- u. Gelée-gläser  
Eierbecher und Eier-  
service,  
Menagen,** 3- bis 5 teilig.  
**Chokoladen-** und Kakao-  
kannen  
in Fayence, mit abnehmbarem  
Nickeldeckel,  
**Krümelschaufeln** mit  
Besen  
**Rauchservice,** Aschen-  
schalen,  
**Zigarren-** u. Zigarettenkästen  
etc. etc.

# Die Presse.

(Viertes Blatt.)

## Absonderliche Delikatessen.

Von J. Marius.

Schon von jeher hat es Feinschmecker gegeben, die bestrebt waren, ihre Tafel auf das reichhaltigste auszustatten und mit den seltensten Speisen zu besetzen. Daß man hierbei gezwungen war, oft zu Absonderlichkeiten seine Zuflucht zu nehmen, ist natürlich. So berichtet Plinius über die Verwendung von Insektenlarven als Delikatessen. Er schreibt: „Die großen Holzwürmer, welche man in hohlen Eichen findet und Cossus nennt, werden als Lederbissen betrachtet und sogar mit Mehl geröstet“. Jedenfalls ist damit die wohlbekannte feiste Raupe des Weidenbohrers gemeint, die fingerdick wird und zu den sich vom Sonnenlicht abschließenden Holzbohrern gehört. In Surinam wird die fette, baumdicke Larve des Küsseltäfers, welche oft in überaus großer Menge in den Stämmen der Koffspalme lebt, als Delikatesse gegessen. Sie wird in Schmalz gebraten und mit geriebenem Brot, Pfeffer und Salz bestreut. Europäische Reisende, welche dieses Gericht versuchten, versichern, daß es sehr wohlschmeckend sei. Ähnliches wird aus Mexiko berichtet. Hier ist es namentlich der sogenannte Agawewurm, von den Alt-Mexikanern Mercurillen genannt, eine feiste, weiße Raupe oder Made von durchschnittlich 5 bis 7 Zentimeter Länge und Fingerdicke, mit schwarzem Kopf und vierzehn kurzen Beinen, welche den Nektar, den Ureinwohnern Mexikos, zur Nahrung dient. Es gibt drei verschiedene Arten der Agawewürmer, die zu verschiedenen Jahreszeiten auftreten und alle in der mexikanischen Küche Verwendung finden. Nach der oben bezeichneten weißen Raupe, welche ihren Sitz im Agaveblatt hat und von März bis Juni austritt, erscheint in den Monaten Juni und Juli ein rötlicher größerer „Wurm“, Chilolwil — Chilolwil — genannt, in der Wurzel der Agave und im September und Oktober zwischen Blattansatz und Stamm eine kleine Art von Made, großen Reiskörnern ähnlich, welche von besonders feinem Geschmacke sein soll. — Die weißen im Blatte sich aufhaltenden großen Raupen schmecken etwas fischartig, ungefähr wie unsere Nordseerabben, sie werden von März bis Juni von Frauen und Kindern in Dörfern oder kleinen Siedlungen, die aus der geschmeidigen weißen Haut der Agaveblätter hergestellt werden, gesammelt. So kommen sie zum Verkauf und werden besonders häufig in den Straßen von Agam, dem Hauptort der Agawewintrinker und der Agawewurmesser festgehalten und für sechs bis neun Centavos losgeschlagen. Der Hauptabsatz findet am Bahnhofe statt, wo die durchreisenden Feinschmecker und Kenner sich mit diesen Lederbissen versehen. Aber auch an anderen Orten, sogar in der Hauptstadt Mexiko selbst, besteht noch heute dieser „Wurmhandel“. Emil Kriebel schreibt über seinen ersten Genuß von Agawewürmern folgendes: „Ich hatte bei einem Besuch in Agam die Bekanntschaft einer Pantheefamilie gemacht und diese hatte die Lebenswürdigkeit, mich zu einem Raupenrührlük einzuladen. Um mir keine Verantwortlichkeit meines fähigen Unternehmens zu ersparen, zeigte man mir die fetten, toten Würmer vorher, ohne die Zubereitung mit dem schwarzen Kopf, den vielen

Beinen usw. Die darauf folgenden Minuten waren die unangenehmsten! Ich sah vor meinen Augen Legionen von häßlichen Würmern, ich erinnerte mich des Schauders, den mir immer die Raupen verursacht und der schrecklichen Gefühle, welche mir früher ein etwas zu lebhaft gewordener Käse verursacht hatte. Der Hals schien mir zu schwellen, ich hatte bereits das Gefühl, als wenn ich nicht schlucken könnte und sann auf Mittel und Wege, wie ich einen ehrenvollen Rückzug antreten könne. — In dem Augenblicke erschien die Köchin mit freundlichem Lächeln und einem Teller dampfender, leicht gebräunter Dingselcher, die wie braune Spedgrieben aussahen und äußerst anregend dufteten. In wenigen Sekunden war der Inhalt des Tellers verteilt und meine Wirtin, ihre Tochter und ihr Sohn griffen wieder zu. Ich konnte nicht nachsehen, nahm ein braunes Tierchen auf die Gabel, drückte es etwas gewaltsam und eilig in die Speiseröhre, nahm ein zweites zwischen die Zähne — das schmeckte nicht übel — ein drittes — das schmeckte schon ganz gut, und ehe ich wußte wie, hatte ich bereits ein Duzend „Würmer“ verzehrt.“

Aber auch in Deutschland gibt es ähnliche Delikatessen, Lederbissen, die allerdings bei einer großen Menge Menschen ein gelindes Erbrechen hervorrufen. So hegt man im Norden Europas einen gewissen Widerwillen gegen die Schnecken, die doch im Süden und Westen förmlich geghütet und gemästet werden, um dann als Delikatesse zu dienen. Zu diesem Zwecke legt man Schneckenberge und Schneckenengärten an, jene in Teiche, während letztere auf dem Grunde mit Säunen umgeben und mit einem Drahtgitter überdeckt werden. Zur Nahrung der Schnecken — die geghütete Art ist die Weinbergsschnecke — dient allerlei Gesträuch, besonders aber Salat. Auch macht man sie mit feuchter Weizenkleie fett. Am liebsten genießt man die Tiere im Herbst und Frühling, wenn sie sich zum Winterschlaf zurückziehen oder bevor sie davon erwachen. Zu dem Zwecke reißt man die Tiere mit Salz ab, wäscht sie dann im Wasser und brät sie zur Herstellung einer Fleischbrühsuppe oder bereitet verschiedene andere Gerichte daraus, wozu alle großen Kochbücher Rezepte enthalten. Andere werfen die Schnecke mit dem Gehäuse in Weinessig, worin Salz aufgelöst ist, damit sie sich abschleimt, drehen dann mit einem dazu hergerichteten Hälchen oder mit einer Gabel das Tier aus dem Gehäuse, reinigen es und kochen es einige Stunden lang, dann werden die Schalen mit Salz abgerieben, ausgekocht und wieder mit den Schnecken gefüllt, worauf die Öffnung mit feinem Teig verklebt wird; endlich richtet man das ganze mit einer Fleisch- oder anderen Brühe an. Besonders empfohlen werden Schneckenpasteten, weil sie nicht nur sehr schmackhaft, sondern auch leicht verdaulich sind. Infolge letzteren Umstandes werden überhaupt die Schnecken besonders Kranken empfohlen.

Bekanntere, wenn auch nicht gerade dem Ansehen nach sehr einladende Delikatessen sind die verschiedenen Arten von Muscheln, deren Hauptverbreiterin — die Auster — freilich sich eines großen Rufes und einer ziemlich allgemeinen Beliebtheit erfreut. Die übrigen eßbaren Muscheln dagegen — namentlich die Mies- oder Pfahl-Muscheln und die

Schinken-Muscheln — sind meist nur im Norden, Westen und Süden Europas als Delikatessen beliebt. Ertere werden besonders in Nordfrankreich, Belgien, Holland und am Niederrhein, sowie in Schleswig-Holstein in unzähligen Mengen verzehrt, denn sie sind durchaus nicht selten, zu Tausenden werden sie an den Küsten der Nord- und Ostsee gesammelt, sodas z. B. von Belgien und Holland ganze Waggonsladungen davon ins Land und nach den Rheinlanden hinein zur Verfrachtung gelangen. Hier werden sie zu verhältnismäßig niedrigen Preisen abgegeben und finden willig Abnehmer, da sie recht schmackhaft und nahrhaft sind.

Am meisten findet man die eßbaren Mies- oder Pfahlmuscheln klumpenweise an dem Reifig und an den Steinen der Buhnen sowie an den Pfählen und sonstigen Holzteilen am Meeresgestade sitzen. In der Kieler und Penrader Bucht schlägt man eigens besondere Pfähle in das Meerestade, damit sich die Muscheln daran ansiedeln. Jeder dieser Pfähle hat seinen Eigentümer und wird alle vier Jahre seiner eßbaren Bewohner beraubt. Weit großartiger betreiben die französischen, belgischen und holländischen Fischer die Muschelmuschel, indem sie lange Reifigänge in das Meer hineinbauen, in denen sich die Muscheln ansiedeln.

Ein gleiches wie von den Muscheln gilt von einer weiteren, von vielen Leuten verschmähten, in Frankreich und einzelnen Teilen Deutschlands aber beliebten Delikatesse, den Froschschenkel. Auch sie sind nicht nur leicht erhältlich, sondern auch gut verdaulich und sehr nahrhaft. So enthält das Froschschenkelfleisch in 1000 Teilen 24,8 Teile Kleber, während Ochsenfleisch nur 13, Kalbfleisch 16, Forellenfleisch 22 und Schweinefleisch gar nur 8 Teile davon enthält. Der Kleber aber ist ein wertvoller, stickstoffhaltiger Körper, der indirekt bei der Knochen- und Muskelbildung, direkt bei der Sauerstoffverbrennung und Atmung mitwirkt. Ebenso sind die Froschschenkel auch an Albumin oder Eiweißstoff reich, denn es finden sich in ihrem Fleisch 18,6 auf 1000 Teile, während z. B. das Kalbfleisch nur 12,9 enthält. Nicht minder ist der Frosch reich an Fett, indem sein Fleisch ein Teil auf je 1000 Teile davon mehr enthält, als das gewöhnliche Schlachtviehfleisch, in dieser Hinsicht steht er nur dem Rarpen nach. Dazu ist der Geschmack nicht übel, er gleicht dem Fleische junger Hühner, dagegen ist er vielem an Zartheit weit vorzuziehen. Endlich und vornehmlich hat der Frosch die schätzenswerte Eigenschaft, nicht nur ein Lederbissen für Reiche, sondern auch ein billiges Nahrungsmittel für Minderbegüterte zu sein, dazu befähigt ihn besonders sein massenhaftes Auftreten in wasserreichen Gegenden und die wenig umständliche Art und Weise seines Einfangs und seiner Zubereitung. All die hier angeführten Eigenschaften kommen in der bezeichneten Gatte jedoch nur dem grünen Wasserfrosch, nicht aber dem rötlich-graugrünen Grasfrosch zu, daher finden auch nur die Schenkel des ersteren zu Suppen, Frikassées usw. Verwendung. Auch wird der Wohlgeschmack anderer Suppen durch Hinzufügen einiger Froschschenkel wesentlich erhöht. Die Zubereitung des Froschfrikassées unterscheidet sich nicht von jener des Hühnerfrikassées, am besten aber eignet sich eine säuerlich pikante Sauce dazu. Kar-

bonaden von Froschschenkeln werden mit Ei und Zwieback garniert und in Butter gebraten. Alles Angeführte wird aber an Wohlgeschmack übertrifft von den sogenannten Froschoteletten, die mit Zitronensaft beträufelt und mit einigen Schluck Chablis oder Rheinwein, — auch ein kräftiges Bier verrichtet diesen Dienst, während des Genußes angefeuchtet, selbst den Ungläubigsten überzeugen, daß die Froschschenkel in Deutschland, namentlich im Norden, zwar eine oft genannte, aber doch noch viel verkantete Delikatesse sind.

Außer den bis jetzt angeführten absonderlichen Delikatessen lieben namentlich die Chinesen noch den „Trepang“. Es sind Seetiere, welche in der Zoologie unter dem Namen Holothurien oder See- walzen auch Meergurken bekannt sind, interessante Geschöpfe, welche in verschiedenen Arten auftreten und zumteil prachtvolle Tiere sind. — Eine recht zweifelhafte Delikatesse sind auch die indischen Vogelnester, die, namentlich des hohen Preises wegen, sich keiner allgemeinen Beliebtheit erfreuen. Diese eßbaren Nester werden von einer kleinen Vogelart aus der Familie der Segler, den Salanganen gebaut, welche die verschiedenen kleinen indischen Inseln sowie die Gebirge von Assam usw. bewohnen. Diese Vogelart ist die kleinste ihrer Gattung und an Größe kaum unserem Zaunkönig gleich, an Gestalt aber den Schwalben ähnlich, von bräunlich-grauer Farbe mit weißem Unterleib und hat gleich den Schwalben einen langen gabelförmigen Schwanz und einen scharfen starkkräftigen Schnabel. Ihre Nester, welche etwa dem Viertel einer Eierschale gleichen, werden so an die Felsenwände geklebt, daß der Fels die Hinterwand des Nestes bildet. Am liebsten wählen die Salanganen Felsenklüfte und Höhlen zum Anbau ihrer Nester. Oft sind Höhlen mit solchen Nestern an allen Seiten behangen und gleichsam austapeziert.

Aber den Stoff, aus welchem diese eßbaren Nester erbaut werden, war man lange ungewiß. Einige glaubten, sie beständen teils aus Fischrogen, den die Vögel von den Felsen, wo ihn die Wellen anspülen oder von der Oberfläche des Meeres selbst sammeln und teils aus einer Art von Schleimwürmern. Andere legten sogar die unwahrscheinliche Vermutung, daß die Nester die Eier anderer Vögel aus den Nestern raubten und aus dieser flüssigen Masse die Nester erbauten. Mehr Glauben schenkte man der Behauptung, daß die Nester aus aufgelösten, eßbaren Seegewächsen bestehen, die an den Küsten mehrerer Inseln des indischen Archipels häufig vorhanden sind und den dortigen Eingeborenen zur Speise dienen. Diese Seepflanzen frist der Vogel und läßt sie einige Zeit in seinem Magen aufweichen, gibt sie dann wieder von sich und bildet sie zu einer teigartigen Masse, woraus er das Nest baut. Jetzt weiß man mit Bestimmtheit, daß dies nicht der Fall ist, vielmehr steht fest, daß die Nester aus dem Sekret der sehr entwickelten Speicheldrüsen gebaut werden. Dies erstarrt zu einer durchscheinenden Masse mit deutlicher, wellenförmiger Querspreifung, ohne andere Struktur. In dieses Nest legt das Weibchen zwei, selten drei weiße Eier. Die bevölkerten Brut- höhlen befinden sich an der Südküste von Java, und hier werden die Felsen, worin sie sich befinden, förmlich verpackt und die Pächter haben bestimmte

## Die erste Neue.

Jeder Tag kann uns jetzt den ersten Schneefall bringen. Der Jäger nennt die jungfräuliche Schneedecke „Neue“, und während er sich auf diesen Anblick freut, sind andere Sterbliche weniger von dem Naturereignis erbaute. Der Waidmann kennt die Spuren auf dem alles bedeckenden Schnee, er liest, wie in einem aufgeschlagenen Buche so mancherlei ihm wissenschaftliches aus den vielen Fährten heraus, und bei jeder späteren Neuen kontrolliert er seine Beobachtungen. Diese Kontrolle aber schätzen diverse Schleicher auf krummen Wegen da draußen im Revier nicht, denn für manchen, besonders den durch Abschluß des Jagdpachtvertrages auf eigener Scholle jagdlich Entrechteten, ist dieses Beobachtetein nicht eben angenehm. Der Schöpfer hat sich daran gewöhnt, es nicht allen recht zu machen. Salten wir es, wie immer, wenn es sich um das edle Waidwerk handelt, mit den Gerechten und freuen wir uns der ersten Neuen, denn auch dem Wilde kann besser geholfen werden, wenn der Heger sieht, wo es tot tut.

Für viele ist der erste Schnee aber auch eine Zeit der Erinnerungen. Große, schöne Jugendtage steigen dann aus der Vergangenheit in unserem Gedächtnis empor, und da wir hier von jagdlichen Dingen plaudern wollen, so möge ein Gang durch einjährige Jagdgründe, die ersten Fährten auf dem weißen Papier hinterlassen, bildlich gesprochen. So wandern wir dann gemeinsam an einem klaren Dezembertage vom Mittelpunkt der Jagd, einem dem Weltgetriebe entrückten Bauernhofe, wo wir uns über Nacht einschneien ließen, hinaus ins weiße Revier.

Gleich hinter dem Dorfe beginnen unsere Beobachtungen. In unschuldvolles Weiß gekleidet

liegt das marische Flecken Erde, zwischen sanften Hügeln eingebettet, tief unter uns im Tale. Seitdem die hohe Jagdpacht gezahlt wird, hat sich da mancherlei in dem weit ab von allem Verkehr liegenden ärmlichen Nest geändert. Ein stattliches Schulhaus ist entstanden, der Kirchturm hat eine ihm anfangs nicht zugedachte Höhe erreicht, golden schimmert sein Anlauf in der kalten Winterluft. Ein Bild des Friedens. Klipp, klapp, klipp, klapp, schallt es von den Tennen zu uns herauf, denn die Drehschlegel, in kräftigen Fäusten geschwungen, erübrigen hier noch den landwirtschaftlichen Maschinenbetrieb. Der Städter flucht und Unruhe drang noch nicht bis in dieses Tal. Ein Jodel, so könnte man sagen, wenn ja wenn die Menschen Engel wären! Nehmen wir sie so, wie sie sind, und nicht wie sie sein sollten, der Pastor bekäme sonst vielleicht Langeweile und pachtete uns schließlich noch die Jagd ab. —

Unser Weg führt uns bald an einem vom Dorfe abseits liegenden, verfallenen Häuschen vorbei, seine Bewohner sind zwar unsichtbar, doch der bläuliche Rauch, der aus dem Schornstein aufsteigt, sagt uns, daß die Höhle bewohnt ist. Ein richtiger Bau mit allen Notdörren ist, und, o Storie, Fuchs heißt auch der Hausherr. Der Name paßt auf ihn und seine Sippe, denn von Generation zu Generation erbt in dieser Familie die Lust, heimlich Beute zu machen, fort. Seitdem das jegliche Familienoberhaupt die letzte Strafe wegen Wilddieberei abgehört hat, „soll“ allerdings bei allen eine augenscheinliche Besserung eingetreten sein, so sagt der Pfarrer, und der kennt bekanntlich seine lieben Schäfflein. Ein kleines Gärtchen umschließt das Grundstück; merkwürdig: die hier und da weitstehenden Latzen des Zaunes laden die Häslein geradezu ein, hindurchzuschlüpfen und dem Kohl-

einen Besuch abzustatten. Sollte Herr Fuchs Tierfreund geworden sein? Da wir uns nicht gern ein Urteil nach dem Gerede anderer bilden, mag es auch noch so große Menschenkenntnis verraten, so wollen wir doch einmal das Anwesen umschlagen und nachsehen, ob all die Fährten, die in das Gärtchen hineinstehen, auch wieder hinausführen. Nichtig, da haben wir die Falle! Auf eine Kiste im Zaun führen vom Felde aus alle Hasenfährten fächerförmig zu. Da unser braver Rösselmann nicht gerade nachdenklich veranlagt ist, vielmehr als ein recht unbedachtetes Gewohnheitstier gelten kann, so verjagt er da, wo er einmal durchkam, stets wieder durchzukommen, und ein Krummer folgt dem anderen nach. Auch der wieder ehrlich gewordene Häusler kennt „seine“ Hasen, doch wäre die Neue nicht gefallen, so könnten wir an einen Zufall glauben, so aber verrät sie uns folgendes: In dem Schlupfloch liegt im zerwühlten Schnee Hasenwolle, hier muß der erste einpassierende Rösselmann also irgendwie festgehalten worden sein, denn in den Röhrlängen ist er nicht hineingekommen, außerdem führen alle anderen Fährten glücklicherweise wieder ins Feld zurück. Sollten die nachfolgenden Lampes mißtrauisch geworden sein, oder war der Weg versperrt? Da der Schneefall nach Mitternacht aufhörte, muß das Drama, das sich hier allem Anschein nach abgepielt hat, am frühen Morgen demnach seinen Abschluß gefunden haben. Sehen wir einmal näher zu, denn das, was wir bisher entdeckten, wurde mit dem guten Feldstecher auf einiger Entfernung wahrgenommen. Näher heran also, wenns Herr Fuchs auch nicht paßt. Beobachtet hat er uns nämlich schon längst, denn plötzlich stürmen vier „reizende“ Kinder aus dem Häuschen heraus in den Garten. Lieb und lustig treiben sie im Schnee ihre Kurzweil, aber immer am Zaun entlang sollen sie

auf dem lockeren, weichen, weißen Teppich herum, sollen sie vielleicht Vaters nächtliche Spuren verfolgen, denn diese haben wir — zum Glück mit Zeugen — gerade an der Kiste am Zaun schon lange zuvor festgestellt. Wir bleiben daher ruhig stehen und erfreuen uns weiter an dem netzlichen Spiel der kleinen Gesellschaft. Lange brauchen wir heut nicht zu warten, denn der im Ort stationierte Gendarm will seinen ihm überwiesenen Polizeihund mit uns auf Fährtenforschung prüfen, gerade zu diesem Zweck hatten wir uns mit ihm am „Fuchsbau“ verabredet, und da kommt er ja schon. Also: „Hier, hier, und da, auch dort, liegt im Gärtchen Hasenwolle verstreut, diät neben diesen auffälligen Zeichen steht man Männertritte im Schnee, die zum Hause führen. Was schließen Sie daraus?“ „Wir werden Hausfuchung abhalten“, sagte der Gestränge, „und „Nixe“ wird das Weitere schon heraus-schnüffeln“. Gesagt, getan. Der Hase war — selbstverständlich ohne Wissen und Hilfe des Herrn Fuchs — auf den Boden des Hauses geklettert, wo er sich vor der Kiste in einen Strohhäufen verkrochen hatte, dort war er, wie schade, erstickt. Aber das Märchen glaubten wir und der Richter auch nicht, mit ihm war das Revier für den Winter wieder vor dem hinterlistigen Schlingentriester sicher.

Die erste Reute ist stets ein guter Deikhund gewesen, und wer im aufgeschlagenen Buche der Natur zu lesen lernte, der wird, auch ohne daß er ein Jäger ist, mancherlei interessante Beobachtungen beim ersten Schneefall machen können. Sind doch die charakteristischen Merkmale am Schutzeug des lieben Nächsten verraten dem „Pfäffler“ oft allerlei. Spaß muß sein!

Eberhard Freiherr von Westmar.



**Bekanntmachung.**

An den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen wird in den hiesigen Kirchen nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienst die bisher übliche Kollekte für das heilige städtische Waisenhaus abgehalten werden.  
Wir bringen dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß an jeder Kirchentür Waisenhauszettel mit Almosenbüchlein zur Empfangnahme der Gaben bereitliegen werden.  
Thorn den 18. Dezember 1911.

Der Magistrat,

Waisenhaus-Deputation.

**Bekanntmachung.**

Die Weihnachtsfeiern in den städtischen Anstalten finden in diesem Jahre wie folgt statt:

- a) am 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Siedehaus Thorns-Möcker,
- b) am 23. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im städtischen Krankenhaus,
- c) am 24. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Wilhelm-Angust-Sitz (Siedehaus),
- d) am 24. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Kinderheim, zugleich auch für das Waisenhaus.

Zur Teilnahme an diesen Feiern werden alle Wohlthäter und Freunde der Anstalten hierdurch eingeladen.  
Thorn den 18. Dezember 1911.

Der Magistrat,

Abteilung für Armensachen.

**Bekanntmachung.**

Bei der hiesigen städtischen Anstalt sind die Stellen für zwei evangelische Mittelschullehrer zum 1. April 1912 zu besetzen.

Das Gehalt entspricht Klasse 22 a des staatlichen Normalbesoldungsplans und beträgt anfangs 2100 M. bei einseitiger Anstellung entsprechend dem Volksschullehrergehalt vom 26. Mai 1909. Nicht Alterszulagen in dreijährigen Zwischenräumen von je 300 M. Höchste Gehalt 4500 M. Als Wohnungsgeldzuschuß wird der für die Volksschullehrer für Thorn jeweilig vorgegebene Satz, der zurzeit 520 M. beträgt, (bei Zutreffen des § 16, Absatz 2 vorgenannten Gesetzes ein Drittel weniger) gewährt.

Bewerber, welche die Mittelschullehrerprüfung bestanden haben, werden erbeten, ihre Meldung unter Beifügung ihres Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum 5. Januar 1912 an uns einzureichen.

Voraussetzung ist die Befähigung für Englisch oder Mathematik oder Naturwissenschaften, erwünscht in zweiter Reihe auch Französisch oder Deutsch.  
Thorn den 9. Dezember 1911.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

**Wasserleitung.**  
Die Aufnahme der Wassermessstände in Thorn und Rostock für das Vierteljahr Oktober-Dezember 1911 beginnt am

Montag den 11. d. Mts.

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Die Wassermesser-Ableseger, welche nicht abgegeben werden, können im Bureau der Wasserwerksverwaltung, Rathaus 2 Treppen, Zimmer 47, in Empfang genommen werden.  
Thorn den 8. Dezember 1911.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Am Donnerstag, 21. Dezember 1911, nachmittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause Katharinenstraße 7:

1 Klavier

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.  
Thorn den 16. Dezember 1911.

Der Magistrat.

**Graetz's**

**Wachholderbeerjast,**

bestes und beliebtestes Blutreinigungsmittel. Tausendfach anerkannte Wirkung bei Magen-, Darm-, Nieren-, Blasenleiden, Wasserleucht. Infolge der Eigenschaft, alle schädlichen Stoffe aus dem Körper zu entfernen, ist Graetz's Wachholderbeerjast sehr zu empfehlen bei Gicht, Rheumatismus, Podagra und anderen durch unreines Blut entstandenen Krankheiten. Bei anderen Leiden wolle man Spezialofferte einfordern unter genauer Angabe der Art und Dauer des Leidens. Graetz's Wachholderbeerjast kostet à Flasche 0,75 M., bei 10 Flaschen 0,60 M. Von 3 Flaschen an und vorheriger Einlieferung des Betrages werden portofrei, wohnungegen per Nachnahme 0,80 M. für Porto und Nachnahmegebühren berechnet werden.  
Wiederverkäufere räume ich besonders günstige Bedingungen ein.

Carl Graetz,

Chemisches Laboratorium, Rindorf, Wejersstr. 166.

**Böpfe**

in großer Auswahl zu staunend billigen Preisen empfiehlt  
C. Pommerenke, Feiler, Melkenstr. 80, Ede Lastraße.

**46 Morgen**

in Steinau bei 8000 Wf. Anzahl. zu verl. Carl Arendt, Strobandstr. 13.

**Öffentliche Bekanntmachung.**

**Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1912.**

(Vom 1. April 1912 bis 31. März 1913).

Aufgrund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Stadtkreis Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich 20. Januar 1912 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die Formulare zu den Steuererklärungen werden den betreffenden Steuerpflichtigen in den nächsten Tagen übermittelt werden.  
Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes.

Mündliche Erklärungen werden im Steuerbureau — im Rathaus, 2 Tr., Zimmer 44 — werktäglich während der Vormittags-Dienststunden zu Protokoll entgegen genommen. Hier wird auch den Steuerpflichtigen die in Zweifelsfällen nachsuchende Belehrung bereitwillig erteilt.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31, Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Proz. zu derselben zu entrichten.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissenschaftliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben.

Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. D. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahre nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Formulare zu Steuererklärungen werden im Steuerbureau auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Die Frist zur Abgabe der Steuererklärung kann nur ausnahmsweise auf hinreichend begründeten Antrag verlängert werden und zwar im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung der Veranlagungsarbeiten spätestens bis zum 15. Februar 1912.

Um Rückfragen möglichst zu vermeiden, wird dringend empfohlen, die Steuererklärung durch Ausfüllung der Seiten 3 und 4 des Vordruckes zu erläutern.

Alle Eingaben sind unter Fortlassung jeder persönlichen Bezeichnung, insbesondere des Namens, lediglich zu adressieren: An den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für den Stadtkreis Thorn, Postamt 1.

Thorn, im Dezember 1911.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den

Stadtkreis Thorn.

Zu Vertretung:

Stachowitz.

❁ ❁ ❁ ❁ ❁ ❁ ❁ ❁ ❁ ❁

**Vititen- und :: ::  
Neujahrskarten**

Moderne Muster  
Grosse Auswahl  
Mäßige Preise ::

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei**  
Fernsprecher 57 THORN Fernsprecher 57  
Katharinenstraße 4.

❁ ❁ ❁ ❁ ❁ ❁ ❁ ❁ ❁ ❁

**Seiler-  
Pianinos**

aus der königlichen Hof-Pianoforte-Fabrik **Begault** sind unübertroffen und belihen einen wundervollen weichen, großen Ton, leichteste Spielart, vornehmes Äußeres und sind dabei sehr billig.

Um nun jeden Käufer, welcher sich ein erstklassiges Seiler-Instrument zu kaufen gedenkt, entgegenzukommen, gewähre ich auf die Fabrik-Preisliste

**10 Prozent Rabatt**

und hoffe, daß niemand dieses günstige Angebot versäumt.

Bequeme Teilzahlungen gestattet.

Alleinvertreter für Stadt und Kreis Thorn:

**F. A. Goram,**  
größtes Pianoforte-Magazin am Platze.  
Culmerstraße 13, Telephon 506.

**GÖRLITZ 85 000 Einwohner.**

Gesundes Klima, reinstes Quellwasser. Landschaftlich schöne Lage. Nähe des Riesen- und Isergebirges. Eisenbahnknotenpunkt. Städt. höhere Schulen und königliche Fachschulen. Mäßige Steuern, billige Wohnungs- und Lebensmittelpreise, Theater, Varietés, Garnison.

— Bevorzugter Ruhesitz, Bauland f. Villen und gewerbl. —  
— Anlagen. Ausk. d. d. Verkehrsverein, Abt. 141. —

Lebende Karpfen, Hummern. Frischen Lachs und Zander.

**Zum Fest empfehle**  
nur zum Spezialpreise:

**Kaviar von frischester Zufuhr:**  
Akrachaner, vorzüglich im Geschmack, per Pfund 10 Mark,  
Schippmaloffol, per Pfund 14 Mark,  
Beluga-Maloffol, helles, großes Korn, per Pfd. 16 M.,  
Kaiser-Beluga-Auslese, 18 bis 20 Mark.

Hummer, Krabben, Stumbria, Neunaugen, sowie größte Auswahl in Fischdelikatessen.

Pa. pomm. Gänserollbrühe, per Pfund 1,90 Mark.  
Rauhaal, rund und breit, Stör, Speckfunden.  
Präparierten geschmackvoll, Bestellungen nach außerhalb prompt und schnell.

**C. Frisch, Hamburger Fischräucherei,**  
Commerzstr. 19, Telephon 525.

**Gust. Ad. Schleh Nachfl.,  
Zigarren-Importhaus.**

Geschäftsstelle jetzt Baderstraße 21,  
neben dem „Löwenbräu“,  
offertiert

**Weihnachts-Präsentkistchen**  
in jeder Preislage.

Zigaretten der renom. Fabriken des In- und Auslandes.  
Frische Importen.

In meinem Loeben eröffneten

**Weihnachts-Verkauf**  
für mechanische Spielwaren

gewähre meiner verehrten Kundschaft bis

**20% Rabatt.**

**Alex Beil, Culmerstrasse 4,**  
Telephon 839.  
Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

**ORIGINAL SINGER**

**„66“**  
Nähmaschinen

die besten zum Nähen, Sticken und Stopfen.

**Das nützlichste Weihnachts-Geschenk**  
für jedes Haus.

**Singer Co., Nähmaschinen Act.-Ges.,**  
Thorn, Breitestr. 32.

**Passende Weihnachts-Geschenke**

**Hüte** Zylinder und Mützen  
Chapeaux-elaques,

**Handschuhe**  
Filzschuhe und Pantoffel

empfiehlt

**Gustav Grundmann,**  
Breitestr. 37.

Nur noch bis Ende nächsten Monats!

Total- Aus- verkauf	Breitestr. 25	Mode- Magazin
---------------------------	------------------	------------------

Trikot-Hemden und -Beinkleider, Schirme, Hüte,  
Wäsche, Paletots, Anzüge, Joppen, Hosenträger,  
Krawatten.

Königliche Domäne  
**Zaskatsch = Hohenkirch Wpr.**  
hat wieder  
sprungfähige u. jüngere Bullen  
von weistr. Herdbüchtern preiswert ab-  
zugeben; Abstammung nach J. d. i. a. n. e. r  
von Schumann, T. r. i. g. e. n. e. n.  
(A. r. e. u. s. e. n.).

**Erich Müller Nachf.**  
Breitestr. 4,  
empfiehlt zu

**Gaschenk-Zwecken**  
wirklich praktische  
Gebrauchs-Artikel:

Gummi-Tischdecken,  
Tischläufer,  
Wandschoner,  
Waschtisch-Garnituren,  
Linoleum-Teppiche,  
Läufer und Vorlagen,  
Badmatten,  
Gummi-Schwämme,  
Gummi- und Zelluloid-  
Puppen und -Bälle,  
Fussbälle,  
Reisekissen,  
beste russische  
Gummischeuhe,  
weisse und bunte  
Dauerwäsche,  
Wirtschaftsschürzen,  
Markttaschen.

Zur  
**Ruchenbäckerei**  
empfiehlt:

Pa. süße Mandeln,  
Pfund 1.25 M.,  
pa. handgeflaubte Mandeln,  
Pfund 1.40 M.,  
pa. Marzipan-Mandeln,  
Pfund 1.60 M.,  
ger. u. entfielte Korinthen,  
Pfund 50 Pf.,  
Gertr. Bourla-Sultaninen,  
Pfund 70 Pf.,  
Buder-Raffinade,  
Detters Backpulver,  
Ferment-Backpulver,  
Zitronat, Orangeat,  
sämtl. Gewürze, Cataomasse,  
Cataobutter,  
diverse Sorten Mehl.

**Heinrich Netz.**  
Telephon 289. — Gegründet 1872.

Diese Menge Gerstenmalz

gehört zur Herstellung eines  
halben Liters

**Köstritzer  
Schwarzbieres**

aus der Fürstlichen Brauerei  
Köstritz. Daraus ergibt sich der  
auch ärztlich anerkannte hohe  
Wert des Köstritzer Schwarz-  
bieres als Nähr-, Kraft- und Ge-  
sundheitsmittel für Kranke, Re-  
konvaleszenten und Gesunde.  
Köstritzer Schwarzbier hat nur  
einen geringen Alkoholgehalt.  
Es ist nicht süß, wie die ober-  
gärigen, mit Zucker versetzten  
Malz- und ähnlichen Biere und  
hat infolge seines hohen Malz-  
gehaltes ausserordentlichen Nähr-  
wert. Ein Versuch wird das be-  
stätigen. In Thorn nur echt  
bei **Paul Krug**, Fernruf 573.

# Oskar Schlee

Nachf.,  
Wellienstraße 81,  
Telephon 198 — Telephon 198,  
Spezial-Geschäft  
für feine

## Kolonialwaren

empfeht  
zum Feste:

Franz. Wallnüsse,  
zarter gesunder Kern,

Marbots, große,  
Pfund 50 Pfg.,

Kornes, große,  
Pfund 45 Pfg.,

Marbots, kleine,  
Pfund 40 Pfg.,

Lambert-Nüsse,  
Pfund 40 Pfg.,

Giobanni-Hafel-Nüsse,  
Pfund 55 Pfg.,

Para-Nüsse,  
Pfund 60 und 80 Pfg.,

Schalmendeln,  
Pfund 1.20 Mt.,

Traubenrosinen,  
Pfund 1.00 Mark und 1.20 Mark,

Marokkaner Datteln,  
1 Karton 90 Pfg.,

Ombrina-Zafel-Feigen,  
1 Karton 30 und 40 Pfg.,

Kakao,  
garantiert rein, Pfund 65 u. 80 Pfg.,  
sowie

Tell-, van Houten-  
und

Suchard-Kakao,  
Dr. Friling's

fertige Kuchenmasse  
„Bade bequem“,

Schnittbohnen,  
2 Pfund-Dose 35 Pfg.,  
Königsberger

Handmarzipan,  
See-Konfekt,

Marzipan-Kartoffeln,  
Baumbehang,  
Baumluchte,  
Backpulver,  
Hirschhornsalz,  
Pottasche,  
Diamantmehl,  
Kaisermehl,  
Weizenmehl,  
Delhardenen,  
Bumpnickel,  
Braunschweiger  
Gemüse-Konjerven,  
konservierte Früchte,  
sowie  
sämtliche  
Kolonialwaren  
in bester Qualität  
zu billigsten Preisen,  
ferner:

Zafel-Liköre,  
Rum,  
Arrak, Kognak,  
Weine und Punsch.

Bestellungen werden prompt und  
frei Haus geliefert.

## Wie kann man trotz der Teuerung sparen?

Wenn statt der teureren Naturbutter gute  
Margarine genommen wird. — Hundert-  
tausende Hausfrauen verwenden schon lange

## Mohra

Margarine, die ihnen die beste Molkerei-  
butter ersetzt, aber um die Hälfte billiger ist.

Aleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Zum bevorstehenden

## Weihnachtsfeste

empfehle ich meiner geehrten Kundschaft

### alle Arten Kuchen

wie

Napf-Kuchen, Blech-Kuchen,  
Pulverkuchen u. Christstollen

in verschiedenen Qualitäten und bester Ausführung.

Etwaige Bestellungen bitte ich recht-  
zeitig aufzugeben.

### Kuchen zum Backen

werden in meinem Hauptgeschäft, sowie  
in meinen Verkaufsstellen angenommen.

Backgeld 10 Pfennig pro Stück.

Gleichzeitig halte ich der verehrten Kundschaft  
noch mein großes reichsortiertes Lager in  
Baumbehang, Hand-Marzipan, Teekonfekt,  
Kates und allen sonstigen Konfitüren  
zu allerbilligsten Preisen bestens empfohlen.

Prima garantiert reiner Kakao,  
per Pfd. 80 Pfg.

## Thorner Brotfabrik

Karl Strube, Thorn-Möcker.

Hauptgeschäft: Graudenzerstraße 106, 1. Verkaufsstelle:  
Culmerstraße 12, 2. Verkaufsstelle: Elisabethstraße 22,  
3. Verkaufsstelle: Wellienstr. 80 und Podgorz,  
Marktplatz 50. 4. Verkaufsstelle: Bergstr. 7.

Verlangen Sie nur:



in Tuben und Dosen.

— Nachahmungen weisen man zurück. —

Vereinigtes chemische Werke Aktiengesellschaft,  
Charlottenburg, Salztor 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfeld.

Neuheit! Neuheit!

### „Bade bequem“

Dr. Bruno Friling's fertige Kuchenmasse.

Der Teig ist in 2 Minuten fertig angerührt. — Mischen unmöglich.

Stets vorrätig sind:

Königs-, Vanille-, Napf-, Sand-, Schokoladentuchen und  
Schmalzgebäck.

Solange Vorrat reicht: Paris, à Pfund 28 Pfg., sowie sämtliche  
Kolonial- und Delikatesswaren zu billigsten Preisen.

Heymann Cohn, Schillerstraße 3.

## Weissermel & Scheller, Danzig,

Vorstädtischer Graben Nr. 2, Fernsprecher 2100.

### Ersttelliger Banthypotheken.

An- und Verkaufvermittlung 1. und 2. Hypotheken wie auch  
von Grundstücken.

## H. Fechner,

Drehscherei, Schirm- und Stofffabrikation,  
Thorn, Katharinenstr. 4, im Hause der Thorer „Presse“.

### Als passende Festgeschenke

empfehle mein reichsortiertes Lager in

Turus- und Gebrauchsgegenständen  
zu den niedrigsten Preisen.

Regenschirme für Damen, Herren und Kinder.  
Spazierstöcke mit Silber-, Eisen-, Horn- und Naturfüßen.  
Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarettenaschen,  
Zigarettenstaschen, lange und kurze Tabakspfeifen,  
Zigaretten- und Zigarettenständer in echt Meerchaum  
und Bernstein, Taschmesser, Tischmesser, Scheeren,  
Haarergänzungen, sowie viele andere nützliche  
Gebrauchsgegenstände.

Besonders empfehle als sehr schöne Festgeschenke:  
Wandertische Reihgehörne von 3 Mark an.

Große Auswahl von aus Holz- und  
Hirschhornern gefertigte Gegenstände, wie:  
Schreibzeuge, Menagen, Schmuckkästchen, Serviettenringe,  
Tischmesser, Bierseidel, Wein- und Bismutkerzen,  
Kocher, Bilder usw., ganze Wanddekorationen.

Große Auswahl in Gesellschaftsspielen für jung und alt.

Praktische

## Weihnachts-Geschenke:

Velourhüte, Klapphüte,  
Häkel-Wien. Garantie 2 Jahre.

Zylinderhüte, Mützen,  
Haar- und Wollhüte,

fein und weich, in modernen Formen und Farben.

Rosenträger, Handschuhe,  
Filzschuhe und Pantoffel

zu Ausverkaufspreisen (sehr billig).

Gummischuhe, echt russische und beste  
deutsche.

empfehlen  
Philipp Rosenthal,

in Firma A. Rosenthal & Co.,  
Breitestraße 19 Breitestraße 19.

im Hause des Herrn Fleischermeisters Rapp.

Der größten Beliebtheit auf der ganzen Welt  
erfreuen sich die deutschen Pfaff-Nähmaschinen

Der Name **PFÄFF** Man  
achte darauf, dass alle  
Pfaff-  
Verkaufsstellen  
dieses  
Schild tragen!

Niederlage von Pfaff-Nähmaschinen bei:  
A. Renné, Thorn, Bäckerstraße 39.

Besten Tee in russischer Mischung,  
à 3 Mt., 4 Mt., 5 Mt. und 6 Mt. p. 1 Pfd. (russ.)

besten Tee in holländischer Mischung,  
feinsten Familentees,  
à 3.50 Mt. sowie 4 Mt. p. 1 Pfd. in Originalblechbüchsen.

Teegrüs,  
à 2 Mt. und 3 Mt. p. 1 Pfd. empfehle

Tee-Spezial-Geschäft B. Hozakowski, Thorn,  
Brückenstraße 28, gegenüber Hotel „Schwarzer Adler“.

# Carl Matthes,

Geglerstraße 26.

## Spezial-Geschäft

für feine

## Kolonial-Waren.

See, Kaffee.

Fabrik feiner Liköre

Rums, Kognaks

empfeht zum bevorstehenden

## Weihnachtsfest.

Täglich

frisch geröst. Kaffees,  
Wall-

Lambert-  
Para-  
Bieffer-  
Nüsse

Thorner Biefferkuchen

Traubenrosinen,  
Schalmendeln,  
Königsberger

## Handmarzipan

Teekonfekt,  
Marzipankartoffeln,  
Baumbehang,  
Baumluchte, Feigen,  
Datteln, Backpulver,  
Hirschhornsalz,  
Pottasche,  
täglich frische Hefen,  
Kaisermehl,  
Weizenmehl,  
sämtliche Gewürze,  
Puddingpulver,  
Gelé-Extrakt,  
Delhardenen,  
Anchovis,  
Bumpnickel,  
diverse Kakaos,  
Braunschweiger  
Gemüse-Konjerven,  
konservierte Früchte  
Anannas  
sowie sämtliche  
Kolonialwaren  
in bester Qualität zu billigsten  
Tagespreisen. Ferner  
französische Kognaks  
echte Jam.-Rums,  
Rotweine,  
Weißweine,  
franz. Champagner,  
Punschessenzen  
und  
sämtliche Liköre  
in verschiedener und reichster  
Auswahl.

## Carl Matthes,

Geglerstraße 26.